Nr. 54. Limburg Samstag, den 7. März 1914. 45. Jahrgang.

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,50 Mk., durch die Poſt zugeſtellt 1,92 Mk., bei der Poſt abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:
1. Illuſtr. Sonntagsblatt „Sterne und Blumen".
2. „Naſſauiſcher Landwirt".
3. Sommer- und Winterfahrplan.
4. Wandkalender m. Märkteverzeichn. v. Naſſau.

Erſcheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Naſſauer Bote

Mit illuſtriertem Sonntagsblatt und landwirtſchaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Limburg. — Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die ſiebengeſpaltene Borgiszeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamenzeilen koſten 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:
Nur bis 9 Uhr vormittags des Erſcheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerſtraße 17.
Fernſprech-Anſchluß Nr. 8.

Neues vom Tage.

Der Kaiſer hat die für Freitag geplante Fahrt nach Helgoland wegen ſchweren Seegangs aufgegeben.

Die Kaiſerin hat ſich zu längerem Aufenthalt nach Braunſchweig begeben.

Die Duellkommiſſion des Reichstags einigte ſich geſtern auf einen Antrag des Zentrums und der Nationalliberalen, der einſtimmig angenommen wurde.

Wegen revolutionärer Umtriebe ſind in Rio de Janeiro (Braſilien) zwei Generale und mehrere höhere Offiziere verhaftet worden.

Das Fürſtenpaar von Albanien hat geſtern von Trieſt die Ausreiſe nach Durazzo angetreten.

Der türkiſch-ſerbiſche Friedensvertrag kann als abgeſchloſſen gelten.

Zwiſchen den mexikaniſchen Regierungstruppen und den Rebellen iſt nahe bei Torreon eine ſog. Schlacht im Gange.

)(Krieg in Sicht?

Seit einigen Tagen werden in der deutſchen Preſſe Alarmrufe laut, die in der noch nicht lange wiederhergeſtellten friedlichen Stille, die dem Wirtſchaftsleben ſo not tat, unliebſam empfunden werden. Man hatte begonnen, nach dem ohne Trübung der europäiſchen „Einigkeit" verlaufenen Balkankrieg wieder mit ruhigen Zeiten und friedlichen Zuſtänden zu rechnen. Jetzt ſoll uns auf einmal von Oſten her eine ſchwere Gefahr drohen, und daß dabei unſer weſtlicher Nachbar die Hand im Spiele hat, iſt ſelbſtverſtändlich. Es wäre wohl beſſer geweſen, wenn die Beunruhigung, die ob der Warnrufe vor der drohenden ruſſiſch-franzöſiſchen Gefahr vor allem die Kreiſe von Handel und Induſtrie ergriffen hat, nicht in dem Maße geweckt worden wäre, wie es geſchehen iſt. Jetzt aber tut es not, den Tatſachen ruhig und kühl ins Auge zu ſehen und im Vertrauen auf Gott und unſere eigene Kraft der Zukunft entgegenzugehen.

Es iſt nicht das erſte Mal, daß an dieſer Stelle auf die emſigen Rüſtungen in Rußland hingewieſen worden iſt; wir haben ſchon oft die Gefahr hervorgehoben, die aus der Truppenkonzentration an der ruſſiſchen Weſtgrenze und aus der Flottenrüſtung in der Oſtſee für Deutſchland erwächſt. Unerwartet und unvermittelt kommen uns darum die jüngſten Nachrichten nicht, die von den umfaſſenden Kriegsvorbereitungen des Zarenreiches gegen Deutſchland berichten und die deutſche Diplomatie und die deutſche Regierung auf den Plan rufen wollen. Gewiß, die Gefahr eines Kriegs beſteht, aber es liegt kein Grund vor, daß wir darob in Sorge und Angſt geraten.

Zunächſt halten ſelbſt jene, die in dieſer Sache am ſchwärzeſten ſehen, einen Krieg Rußlands gegen irgendeine Macht vor dem Jahre 1918 für ausgeſchloſſen. Welche Veränderungen und unerwarteten Ereigniſſe können aber bis dahin eingetreten ſeien, die die internationale Lage bedeutſam beeinfluſſen, ja von Grund auf verändern können. Schon mancher Krieg iſt geplant worden, der doch nicht ausgetragen worden iſt. Hat Rußland nicht noch im letzten Jahre gegen Oeſterreich-Ungarn zu Felde ziehen wollen, und es iſt doch nichts daraus geworden. Ganz abgeſehen davon aber, daß nur mit einer ſehr problematiſchen Wahrſcheinlichkeit ein in Bälde bevorſtehender deutſch-ruſſiſcher Krieg vorhergeſagt werden kann und darum auch jede Beunruhigung darüber zum mindeſten ſehr verfrüht iſt, darf uns Deutſchen doch auch nicht das Bewußtſein fehlen, daß auch wir bis zum Jahre 1918 ſtark gerüſtet daſtehen, daß alsdann unſer Heer die im letzten Jahr beſchloſſene Stärke voll erreicht hat und auch unſere Flotte eine anſehnliche Macht darſtellen wird.

Wir haben gar keine Urſache, uns vor einem Krieg zu fürchten; wir haben unſere Wehr aus Liebe zum Frieden geſtärkt, aber auch zum Kampfe ausgerüſtet, und nichts hat in uns das Vertrauen erſchüttert, daß unſere Armee heute wie vor 40 und mehr Jahren für unſer Vaterland eine unüberwindliche Schutzwehr iſt.

Wenn wir aus der Erkenntnis einer wirklich beſtehenden Gefahr von Seiten Rußlands und Frankreichs die Lehren ziehen wollen, dann ſei es das [illegible], daß den Freundſchaftsbeteuerungen, die von Diplomaten und Staatsmännern ſo häufig gegeben werden, ohne daß Taten folgen, als leerer Wortſchwall anzuſehen ſind; daß auf die auch im [illegible] Leben nur Verlaß iſt, die ohne viel Worte Freundestaten ſetzen. Daß ferner das deutſch-ruſſiſche Verhältnis heute nicht freundſchaftlicher iſt als das deutſch-franzöſiſche und das darum bei der nicht wegzuleugnenden Feindſeligkeit, die unſere weſtlichen und öſtlichen Nachbarn zurzeit an den Tag legen, jede Politik der Nachgiebigkeit, wie Deutſchland ſie in jüngſter Zeit im Orient geübt hat, den beiden Dreiverbandsmächten zuliebe, nicht am Platze iſt.

Die deutſche Diplomatie und Regierung muß ſelbſt bei der Entſcheidung der Orientfragen einen feſten Willen zeigen, damit keiner den Eindruck der Schwäche von uns gewinnt und wir ſelbſt nicht durch die ſchwächliche Nachgiebigkeit in unſerer auswärtigen Politik an unſerer Stärke irre werden. Die ruſſiſchen Rüſtungen dürften in erſter Linie nicht den Zweck verfolgen, Deutſchland oder Oeſterreich-Ungarn in Bälde mit Krieg zu überziehen, ſondern man will in Rußland für den franzöſiſchen Bundesgenoſſen eintreten, der augenſcheinlich am Ende ſeiner militäriſchen Leiſtungsfähigkeit angelangt iſt.

Deutſchland.

* **Gegen die langen Reden im Reichstag**, die von Wiederholungen nicht frei ſind, wenden ſich die Hamburger Nachrichten: „Gemächlich verbringt der Reichstag ſeine Tage mit langen Reden, unbekümmert um die ſorgſamſten Berechnungen ſeines Seniorenkonvents, der darauf bedacht iſt, die Erledigung des Reichshaushalts noch vor dem 1. April zu ſichern. Der Etat für das Reichsamt des Innern beanſpruchte in dieſem Jahr in ſeiner zweiten Leſung allein an 20 Tage, damit wurden die Rekorde der letzten Jahre, 14, 16 und 17 Tage, „glänzend" geſchlagen. Für das Reichseiſenbahnamt und die Reichseiſenbahnen waren vom Seniorenkonvent zuſammen drei Tage zur zweiten Leſung angeſetzt, aber vom Mittwoch bis zum Samstag der vorigen Woche unterhielt ſich der Reichstag über dieſe feſſelnden Etatskapitel und wurde noch nicht ganz fertig. Draußen im Reich verfolgt man dieſe Auseinanderſetzungen mit ſehr geringem Intereſſe; das deutſche Volk hat andere Arbeit zu verrichten, als den Erzählungen des Reichstages zu lauſchen, zumal da nur immer ein Redner den andern ablöſt und jeder ſein eigenes Garn ſpinnt, ohne zu bedenken, wie oft das, was er zu ſagen ſich gemüßigt fühlt, am vorigen oder am ſelben Tag ſchon von anderen geſagt worden iſt . . . ."

* **Katholikentag 1915 in München.** Die „Bayer. Zentr.-Parl. Korreſpondenz" ſchreibt: Nach einer Pauſe von 20 Jahren wird die Generalverſammlung der Katholiken Deutſchlans wieder in München tagen, nachdem ſich das katholiſche Aktionskomitee München um den nächſtjährigen Katholikentag beworben und damit beim Zentralkomitee der Katholikentage freudige Zuſtimmung gefunden hat. Sicherlich werden auch alle Katholiken Bayerns hocherfreut ſein, daß die Landeshaupt- und Reſidenzſtadt wieder die Stätte iſt, wo ſich die Glaubensgenoſſen aus dem ganzen Reiche zu gemeinſamer und fruchtbringender Arbeit zuſammenfinden werden.

* **Deutſch-Ruſſiſches.** Berlin, 5. März. Die Nowoje Wremja hatte ſich melden laſſen, der deutſche Botſchafter in Petersburg, Graf von Pourtalès, ſolle abberufen und durch den Botſchafter in Waſhington, Grafen v. Bernſtorff, erſetzt werden. Ein derartiges haltloſes Gerücht war an einem der letzten Abende im Reichstag verbreitet, und der Nowoje Wremja ſcheint es gemeldet worden zu ſein. An zuſtändiger Stelle wird erklärt, daß die Behauptungen über einen bevorſtehenden Rücktritt des Grafen von Pourtalès jeder Begründung entbehren.

* **Die Wertzuwachsſteuer in Preußen.** In dem aus Anlaß der Wehrvorlage im Juli v. J. erlaſſenen Geſetz über Aenderungen im Finanzweſen ſind die Bundesſtaaten ermächtigt, durch Landesgeſetz eine andere Regelung der Beſteuerung des Wertzuwachſes einzuführen. Einige Bundesſtaaten, Bayern und Sachſen, haben bereits derartige Geſetze fertiggeſtellt, nach denen aus finanziellen Rückſichten der bisherige Anteil des Reiches an der Wertzuwachsſteuer als Landesſteuer weiter erhoben werden ſoll. Für Preußen wird gegenwärtig auch ein Ausführungsgeſetz vorbereitet, das jedoch nicht das Ziel verfolgen wird, die Wertzuwachsſteuer für die Staatsfinanzen nutzbar zu machen. Die preußiſche Regierung ſteht auf dem Standpunkt, daß die Wertzuwachsſteuer am beſten von den Kommunen und Kommunalverbänden geordnet werden könne. Es habe ſich herausgeſtellt, daß während der Geltung des Wertzuwachsſteuergeſetzes die Steuer eine einheitliche Regelung für das ganze Staatsgebiet nicht vertrage. Auch Rückſichten auf den ſtark belaſteten Grundſtücksmarkt ſind für die Entſcheidung in Preußen maßgebend geweſen.

* **Die Reichstagserſatzwahl im oſtpr. Wahlkreiſe Braunsberg-Heilsberg** findet am 24. April ſtatt.

* **Mehreinnahmen aus dem Wehrbeitrag.** In der Preſſe wird gegenwärtig die Frage erörtert, ob eine Rückzahlung der freiwilligen Spenden zum Wehrbeitrag erfolgen wird, wenn die Einnahmen des Wehrbeitrags ſich höher ſtellen, als urſprünglich angenommen wurde. Die Frage dürfte an ſich ſchon deshalb müßig ſein, weil, wie eine Nachrichtenſtelle erfährt, aller Wahrſcheinlichkeit nach eine Rückzahlung überhaupt nicht in Frage kommen dürfte. Es iſt einmal zu bedenken, daß eine Rückerſtattung höherer Einnahmen des Wehrbeitrages nicht etwa ſchon erfolgt, wenn über eine Milliarde eingegangen iſt, da gemäß § 69 des Wehrbeitragsgeſetzes nicht nur die einmaligen Koſten des Wehrbeitrags, ſondern auch das geſamte Defizit der Jahre 1913 bis 1916 gedeckt werden ſollen, das durch die Heeresausgaben verurſacht iſt. Es kann aber ſchon jetzt damit gerechnet werden, daß hierzu mehr als eine Milliarde notwendig iſt. Ferner iſt auch vorgeſehen, daß das Reichshaushaltsgeſetz darüber zu beſtimmen hat, ob etwas herauszugeben iſt oder nicht, und in Anbetracht des Geldbedarfs des Reiches erſcheint dies nicht wahrſcheinlich. Die Beſtimmungen des § 69, wonach der Ueberſchuß des Wehrbeitrags, der nach Deckung des geſamten Defizits bleibt, zur Kürzung des letzten Drittels des Wehrbeitrags nach Maßgabe des Reichshaushaltsgeſetzes bereitzuſtellen iſt, iſt übrigens nicht auf Veranlaſſung der Reichsregierung, ſondern auf Betreiben der Budgetkommiſſion des Reichstags aufgenommen worden. Bezüglich des „Generalpardons" (§ 68), der in der Preſſe zu allerhand Nachrichten von bedeutenden Mehreinnahmen geführt hat, iſt zu bemerken, daß die Angaben ſicherlich nicht aus behördlichen Quellen ſtammen, da die Behörden gemäß § 62 zum Schweigen verpflichtet ſind und auf einen Bruch des Schweigeverbots Geldſtrafe bis zu 1500 Mark oder Gefängnis bis zu drei Monaten ſteht. Weiter kann darauf hingewieſen werden, daß der größte Teil gerade der vermögenden Zenſiten eine Verlängerung der Friſt zur Abgabe der Vermögenserklärung verlangt und erhalten hat, was geſetzlich zuläſſig iſt, und weiter, daß zuverläſſige Unterlagen über das Geſamtaufkommen überhaupt erſt im Herbſt d. J. gewonnen werden können, da erſt im September die Ueberſicht über die geſamten Solleinnahmen des Wehrbeitrags an das Kaiſerliche Zoll- und Steuer-Rechnungsbureau einzureichen ſind. (§ 85 der Ausführungsbeſtimmungen des Bundesrats.) Erſt auf Grund dieſes Nachweiſes iſt ein Ueberblick über das Geſamteinkommen möglich, das im übrigen im einzelnen noch der Berichtigung unterliegen kann infolge der Einlegung von Rechtsmitteln der Nachveranlagungen, Erſtattungen und Niederſchlagungen.

* **Gegen die rote Woche.** Wie der „Vorwärts" mitzuteilen weiß, hat die preußiſche Regierung die Landratsämter angewieſen, die Gendarmen und Polizeibehörden ſofort zu beauftragen, in der roten Woche alle Plakate der Sozialdemokratie, die in den Wirtſchaften ausgehängt werden ſollen, ſofort zu konfiszieren und über die Aushänger ein Strafmandat zu verhängen.

* **Ein freikonſervativer Parteitag** findet, wie das Poſener Tageblatt meldet, am 21. und 22. d. M. in Berlin ſtatt.

* **Aus dem elſaß-lothringiſchen Landtag.** Aus Straßburg meldet man: Die 2. Kammer des elſaß-lothringiſchen Landtages ſetzte heute ihre Beratungen fort. Es wurde ein Dispoſitionsfond des Statthalters in Höhe von 100 000 ℳ bewilligt. Ebenſo fand der Antrag auf Bewilligung eines Polizeifonds Annahme.

* **Aus dem Reichstag.** Auf dem Platze des Zentrumsabg. Hebel ſteht ein Strauß von Flieder. Es iſt der Blumengruß, den die Fraktion dem Wiedergeneſenen entgegenbringt. Herr Abg. Hebel, der bekanntlich vor einigen Wochen einen ſchweren Automobilunfall erlitten hatte, iſt am Freitag zum erſten Male wieder im Hauſe. Noch ſieht man ihm das lange Krankenlager an. Kleine Anfragen ſtehen als erſter Punkt auf der Tagesordnung. U. a. fragen die Aerzteparlamentarier Dr. Becker, Dr. Gerlach, Dr. Schatz und Dr. Struve an, inwieweit ſich das Salvarſan als geſundheits- und lebensgefährlich erwieſen habe. Herr von Jonquieres aus dem Reichsamt des Innern kann die Frage nicht erſchöpfend beantworten. Er teilt mit, daß bisher ein Einſchreiten ſich noch nicht als nötig erwieſen habe, da das Mittel überwiegend günſtig wirke. Der Zentrumsabg. Baumann-Kitzingen erhält auf eine Anfrage über die Einführung ausländiſcher Weine von Herrn v. Jonquieres zur Antwort, daß die ausländiſchen Weine denſelben Beſtimmungen unterliegen wie die inländiſchen. Im übrigen vertröſtet der Miniſterialdirektor Hrn. Baumann auf eine demnächſtige Entſcheidung des Reichsgerichtes in dieſer Sache. Dann beginnt man wieder den Poſtetat. Der Zentrumsabgeordnete Erzberger gibt Herrn Kraetke den Rat, eine größere Anzahl von Automaten für Briefmarken und Einſchreibebriefe aufſtellen zu laſſen. Denn, meint Herr Erzberger, dieſer Vorſchlag muß dem Staatsſekretär, dem Feinde der Beamtenausſchüſſe und Petitionen, doch ſehr willkommen ſein, da die Automaten weder ſich organiſieren noch petitionieren können. Bei der zweiten Beratung des Poſtſcheckgeſetzentwurfes tritt der Zentrumsabg. Nacken in ſachverſtändiger Weiſe für einen zu dieſem Geſetzentwurf vorliegenden Kompromißantrag der bürgerlichen Parteien ein. Aus ſeiner Rede iſt zu erſehen, daß Deutſchland auf dem Gebiete des Scheckweſens allen übrigen Ländern zuſammengenommen weit voran iſt. Bei der Abſtimmung werden die Kompromißanträge zum Poſtſcheckgeſetz angenommen. Es ſollen alſo in Zukunft für jede Einzahlung mittels Zahlkarte bis zu 25 ℳ 5 ₰ und über 25 ℳ 10 ₰ bezahlt werden. Beim Etat der Reichsdruckerei wünſchen der Zentrumsabg. Irl und die übrigen Redner, daß die Reichsdruckerei ihren Betrieb nicht auf Koſten der Privatdruckereien vergrößere. Nach Erledigung des Etats vertagt ſich das Haus. Am Samstag ſoll der Kolonialetat beginnen.

* **Die Duellkommiſſion des Reichstages** verhandelte am 5. März über die Frage, inwieweit Aenderungen des Strafgeſetzbuches in den Zweikampfparagraphen notwendig ſeien, wenn jemand durch ehrenrührige Handlungen oder ehrenrührige Behauptungen über ſich und ſeine Familie gekränkt iſt. Ein Zentrumsredner wollte jemanden, der ſich ſolcher Verfehlungen ſchuldig mache und dann zum Duell herausfordere, nicht mehr die Möglichkeit zur Bekleidung eines Amtes zubilligen, ihm auch jede Vorgeſetztenſtellung entziehen. Ein Sozialdemokrat fordert durchweg obligatoriſche Strafbeſtimmungen. Ein Nationalliberaler ſtimmte der vom Zentrum vorgeſchlagenen Regelung, die bei frevelhaftem Verſchulden an Stelle der Feſtungshaft Gefängnisſtrafe vorſieht, zu. Er wandte ſich aber gegen eine Gefängnisſtrafe von nicht unter drei Monaten. Ein Vertreter des preuß. Kriegsminiſters verteidigte die ehrengerichtlichen Beſtimmungen. Ein Fortſchrittler glaubte, daß der Zentrumsantrag bei den heutigen Anſchauungen nicht durchführbar ſei. Ein Konſervativer hielt die jetzigen Beſtimmungen über den Zweikampf für ausreichend, war aber gleichwohl bereit, einem nationalliberalen Antrage zuzuſtimmen, der bei Zweikämpfen mit tödlichem Ausgang oder bei freventlichem Verſchulden oder andern erſchwerenden Umſtänden Gefängnisſtrafe und eventuell auch Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte vorſieht. Die Kommiſſion nahm einſtimmig den Grundſatz an, daß bei frevelhaftem Verſchulden an die Stelle von Feſtungshaft Gefängnisſtrafe treten ſolle, ferner mit acht Stimmen gegen fünf Konſervative und Nationalliberale, daß bei Vorliegen einer ehrloſen Handlungsweiſe die bürgerlichen Ehrenrechte obligatoriſch aberkannt werden ſollen. Die Beſchlüſſe der Kommiſſion ſollen revidiert und ſpäter in Form eines Initiativantrages an das Plenum gebracht werden.

Die Duellkommiſſion des Reichstages formulierte am Freitag ihre Beſchlüſſe, um ſie dann dem Plenum zu unterbreiten. Ein Zentrumsabgeordneter und ein Nationalliberaler legten einen gemeinſamen Antrag vor, den Wortlaut wie folgt feſtzuſetzen: „Hat der Herausfordernde oder der Annehmende die Herausforderung oder hat in den Fällen der §§ 205—208 (Zweikampf mit tödlichem Ausgang, unter Uebertretung der vereinbarten Regeln des Zweikampfes, oder ohne Sekundanten) der Täter den Zweikampf freventlich verſchuldet, ſo tritt an Stelle der Feſtungshaft Gefängnisſtrafe von gleicher Dauer. Neben der Gefängnisſtrafe kann auf Verluſt der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden." Um eine einheitliche Beſchlußfaſſung der Kommiſſion zu erleichtern, hat das Zentrum inſofern nachgegeben, als es nicht mehr darauf beſteht, daß bei Vorliegen einer ehrloſen Handlung die bürgerlichen Ehrenrechte unter allen Umſtänden aberkannt werden. Dieſe Nachgiebigkeit, die im Intereſſe der Einigung erfolgte, wurde von den Sozialdemokraten kritiſiert und als Umfall bezeichnet. Die Konſervativen ſchloſſen ſich dem Kompromißantrag an, ebenſo die Fortſchrittler. Bei der Abſtimmung wurden die ſozialdemokratiſchen Anträge, die die Aufrechterhaltung der geſtrigen Kommiſſionsbeſchlüſſe verlangten, gegen die äußerſte Linke abgelehnt und daraufhin fand der oben zitierte Kompromißantrag einſtimmige Annahme. Nach Erledigung der Duellinterpellation des Zentrums ſoll der Kommiſſionsbeſchluß dem Plenum zur Sanktion vorgelegt werden.

Oeſterreich-Ungarn.

Der Notparagraph 14 wieder in Sicht.

+ Wien, 5. März. Die „Neue Freie Preſſe" meldet: Wie aus informierten parlamentariſchen Kreiſen verlautet, ſtellt die Regierung, falls ſie durch die parlamentariſche Situation zu einer neuerlichen Vertagung des Hauſes gezwungen werden ſollte, die Beſchaffung der erforderlichen Geldmittel im Wege des Paragraphen 14 ſicher. In der betreffenden kaiſerlichen Verordnung dürfte die Regierung ermächtigt werden, eine ſchwebende Schuld aufzunehmen und zwar ſollen langfriſtige Schatzſcheine ausgegeben werden. Dieſe Maßnahme wird früheſtens nach Oſtern verwirklicht.

Frankreich.

Eine falſche Mobilmachung in Frankreich.

* **Paris**, 5. März. Die Reſerviſten der Gegend von Montbéllard erhielten vor einigen Tagen **Mobilmachungsbefehle**, denen ſie ſofort nachkamen. In Belfort, wo die Reſerviſten am ſpäten Nachmittag eintrafen, wurde jedoch feſtgeſtellt, daß es ſich um einen Irrtum handelte. Den Reſerviſten wurde die Ordre erteilt, heimzukehren. Die Unterſuchung hat ergeben, daß ein Poſtbeamter der Urheber dieſer irrtümlichen Mobiliſierung war. Er hatte aus Verſehen einen für die Militärbehörde beſtimmten Briefſack geöffnet und die darin enthaltenen Mobilmachungsbefehle den Reſerviſten zugeſtellt.

kw. Der Haß gegen die Religion in den franzöſiſchen Kaſernen.

Erſt kürzlich hat der Fall eines kranken Soldaten vom 152. Regiment in Gerardmer großes Aufſehen hervorgerufen. Der Soldat hatte ſchriftlich nach einem Prieſter verlangt, und man hat ihn ohne den Beiſtand eines ſolchen ſterben laſſen, weil das Schriftſtück nicht ordnungsgemäß dem zuſtändigen Vorgeſetzten überreicht wurde. Leider iſt dieſer Fall nicht der einzige. In Bordeaux iſt dem Militärgeiſtlichen der Zutritt in das Garniſonskrankenhaus unterſagt worden. Wünſcht ein kranker Soldat den Beſuch des Geiſtlichen, ſo muß er in Zukunft ein eigenhändiges oder ein von Verwandten geſchriebenes formelles Geſuch aufſetzen. Man begreift ohne weiteres den Zweck dieſer lächerlichen bürokratiſchen Beſtimmungen: man will den Geiſtlichen von den ſterbenden Soldaten fern halten. Wie derartige Geſuche zur Ausführung kommen, erhellt ein anderer Fall. Die Mutter eines kranken Soldaten war in die Kaſerne gekommen, um die Erlaubnis eines Beſuches des Militärgeiſtlichen bei ihrem Sohne zu erwirken. Der Offizier, der mit der Erlaubnis-Ausfertigung beauftragt war, erinnerte ſich bei dieſer Gelegenheit, daß er ein ähnliches Geſuch ſeit Tagen in der Taſche herum trug.

Rußland.

Ruſſifizierung.

In dem vom eigentlichen Polen durch die ruſſiſche Regierung losgetrennten Gouvernement Chelm ſind auf ſämtlichen Eiſenbahnſtationen die katholiſchen Feiertage für das Bureaupersonal abgeſchafft und dafür die ruſſiſch-orthodoxen Feiertage eingeführt worden. Die noch vorhandenen wenigen Eiſenbahnbeamten polniſcher Nationalität werden binnen kurzem durch Ruſſen erſetzt. In den Kreditvereinen auf Gegenſeitigkeit des genannten Gebiets darf nur noch die ruſſiſche Sprache angewandt werden.

Balkanſtaaten.

Ein Vorſchlag in Güte.

Wien, 5. März. Die albaniſche Korreſpondenz meldet aus Valona, daß im Auftrage von Zographos, dem Präſidenten der vorläufigen Regierung in Epirus, durch den aus Delvino eingetroffenen Paſcha Mehmed Ali Verhandlungen wegen Gewährung nationaler Garantien für die griechiſche Minderheit in Nordepirus begonnen haben. Die Leiter der epirotiſchen Bewegung würden bei Erfüllung ihrer Forderungen der Beſetzung der Albanien zugeſprochenen Gebiete keine weiteren Schwierigkeiten machen.

Mexiko.

Eine neue Gewalttat Villas.

El Paſo, 6. Febr. Luiz Terrzas jun., der viele Monate von Villa gefangen gehalten wurde, ſollte von Villa ermordet werden, wenn er ihm nicht bis geſtern 500 000 Dollars bezahlte. Dadurch, daß ſein Vater das Geld aufzutreiben verſuchte, wurde die Sache bekannt. Da ſeine Bemühungen vergeblich waren, wurde an Villa telegraphiert, daß der Bote mit dem Geld erſt morgen eintreffen werde.

Südamerika.

Hinter dem Putſch von Ceara

ſcheint doch mehr zu ſtecken, als die braſilianiſche Regierung glauben machen möchte, wie nachfolgende Depeſche beweiſt:

Rio de Janeiro, 5. März. Die Generale Moraes und Azevedo, zwei Oberſten, ein Major und ein

Hauptmann der Garniſon von Rio de Janeiro ſowie die Direktoren zweier Oppoſitionsblätter ſind verhaftet worden. Der Kriegsminiſter hat den Truppenteilen des Heeres und der Marine befohlen, ſich für jeden Fall bereit zu halten.

Rio de Janeiro, 6. März. Die politiſche Lage im Staate Rio de Janeiro droht einen revolutionären Charakter anzunehmen. Eine Verſammlung des Militärklubs führte zu regierungsfeindlichen Kundgebungen. Einige frühere Offiziere ſind durch die Angelegenheit kompromittiert. Beides veranlaßte die Erklärung des Belagerungszuſtandes, der ſich bis Ende März erſtrecken ſoll, ſowie die Verhaftung beſonders hervorgetretener Agitatoren. Durch beide Maßregeln ſollen die konſervativen Bevölkerungsſchichten beruhigt und ernſteren Zwiſchenfällen vorgebeugt werden. Die Regierung erklärt jedoch, ſie werde mit größter Mäßigung handeln und nur die für die öffentliche Ordnung unentbehrlichen Maßregeln treffen. Die Armee und Marine ſind durchaus zuverläſſig. In der Stadt herrſcht Ordnung. Um den Verſuchen von Unruheſtiftern vorzubeugen, die Anſchluß an die noch andauernde Empörung im Staate Ceara zu gewinnen ſuchen, wurde die Zeitungszenſur verhängt.

London, 6. März. Die „Times“ meldet aus Rio de Janeiro, daß, nachdem die Regierung nunmehr entſchieden eingegriffen hat, die Gefahr von Unruhen in Fortaleza nicht beſtehe.

Nordamerika.

Eine perſönliche Botſchaft Wilſons.

* **Waſhington,** 5. März. In gemeinſamer Sitzung des Kongreſſes richtete Präſident Wilſon heute perſönlich eine Botſchaft an den Kongreß, in welcher er ihn auffordert, die Ehre der Vereinigten Staaten durch Aufhebung der Klauſel der Panamabill, welche die amerikaniſche Küſtenſchiffahrt von den Kanalabgaben befreit, aufrechtzuerhalten. Er erklärte, die Befreiung der amerikaniſchen Schiffe von den Abgaben ſei eine mißverſtandene Wirtſchaftspolitik und widerſpreche dem engliſch-amerikaniſchen Vertrage von 1901, dem Hay-Pauncefotevertrage. Obwohl dies ſeine kürzeſte Botſchaft ſei, ſo ſei doch keine Mitteilung von ſchwererer und weitreichenderer Folge für die Intereſſen des Landes. Der Präſident appellierte ernſtlich an die Gerechtigkeit und Weisheit des Kongreſſes und fügte hinzu: „Wir haben dem Vertrage und ſeinen Worten zugeſtimmt, wir haben ihn angenommen, ſofern wir ihn nicht ſelbſt geſchaffen haben, und wir ſind eine zu große, mächtige und uns ſelbſt zu ſehr achtende Nation, als daß wir mit einer gezwungenen und erklügelten Lesart unſere Verſprechungen interpretieren könnten, gerade weil wir genug Macht haben, uns zu geſtatten, ſie auszulegen wie wir wollen“. (!) Nachdem der Präſident um die Aufhebung der Klauſel auch zur Unterſtützung der auswärtigen Politik der Regierung gebeten hatte, ſchloß er: „Ich weiß nicht, wie ich mit anderen Fragen von heiklerer Natur und uns noch näher angehenden Folgen verfahren ſoll, wenn Sie mir dieſe nicht gern gewähren.“

Der Verleſung der Botſchaft des Präſidenten Wilſon im Kongreß wohnte der deutſche Botſchafter und Wilſons Töchter bei. Die Tribünen waren dicht beſetzt. Der Präſident, der mit großem Beifall empfangen wurde, verließ ſofort nach der Verleſung, ohne weitere Zeremonien wieder das Haus. Zehn Minuten ſpäter brachte Chilton im Senat einen Geſetzentwurf ein, in dem der Präſident ermächtigt wird, die Klauſel über die Befreiung der amerikaniſchen Küſtenſchiffe von den Panamakanalgebühren aufzuheben.

Reichstags-Verhandlungen.

CPC. **Berlin,** 6. März.

(229. Sitzung.)

Eröffnung: 1 Uhr.

Die Abgg. Dr. Becker (natl.), Dr. Gerlach (Ztr.), Dr. Schatz (Elſ.), Dr. Strube (Vpt.) fragen an, ob die Behandlungsweiſe mit Salvarſan ſchwere Geſundheitsſchädigungen zur Frage gehabt hätte.

Miniſterialdirektor v. Joncauieres erklärt, daß bisher für die Reichsverwaltung kein Anlaß gegeben ſei, einſchränkende Maßnahmen gegenüber dem Salvarſan zu ergreifen und ſeine Anwendung zu erſchweren.

Auf eine Anfrage des Abg. Baumann-Kitzingen (Ztr.) bezügl. Maßnahmen gegen die bei der Einfuhr ausländiſcher Weine geübten Umgehung des Weingeſetzes antwortet

Miniſterialdirektor v. Joncquieres, daß mit der Ueberwachung des Weinverkehrs betraute Stellen verpflichtet ſind, dem Feilhalten und Verkauf geſpriteter Weine als naturreine Erzeugniſſe entgegenzubringen und Zuwiderhandlungen zur Anzeige zu bringen. Soweit es ſich um den Verkehr des Samosweines im Inlande handele, ſeien die Gerichte zuſtändig und eine baldige Entſcheidung des Reichsgerichtes erfolge demnächſt.

Die zweite Leſung des Etats der

Reichspoſt- und Telegraphenverwaltung

wird fortgeſetzt und nachdem

Abg. Erzberger (Ztr.) für eine Vermehrung der Automaten für Briefmarken und Einſchreibebriefe im größeren Umfange eingetreten iſt,

wird der Etat bewilligt.

Es folgt die zweite Leſung des

Poſtſcheck-Geſetzentwurfes.

Ein Kompromißantrag Beck (natl.), Dove (Vpt.), Nacken (Ztr.) und Dr. Oertel (konſ.) will die Gebühren für Einzahlung mittels Zahlkarten bei Beträgen bis zu 25 ℳ auf 5 ₰, bei höheren Beträgen auf 10 ₰ feſtſetzen. Die Briefe der Konto-Inhaber an den Poſtſcheckämtern ſollen den Gebühren für den Ortsverkehr unterliegen und es ſollen dafür beſondere Briefumſchläge benutzt werden. Zahlkarten und Briefumſchläge ſollen auch von der Privatinduſtrie hergeſtellt werden können.

Abg. Voigtherr (Soz.) ſtimmt gegen den Kompromißantrag, der verkehrsfeindlich ſei.

Abg. Nacken (Ztr.): Wir ſtellen uns demgegenüber auf den Boden des Kompromißantrages, weil wir als Realpolitiker das nehmen, was erreichbar iſt. Es beſteht begründete Hoffnung, daß die Regierung ſchließlich unſeren Vorſchlag akzeptieren wird. Auch ich bedaure, daß wir nicht alle die Vorteile, die wir in der Kommiſſion in das Geſetz hineingearbeitet hatten, jetzt durchſetzen können. Man muß anerkennen, daß der Scheck bei uns heute ſchon ein ſehr beliebtes Zahlungs- und Verkehrsmittel geworden iſt. Auch die finanziellen Ergebniſſe ſind günſtige. Zu bedauern iſt, daß nur 17¾ Millionen zur Gewährung von Darlehen bezw. zur Förderung von Induſtrie, Handel und Landwirtſchaft bereitgeſtellt worden ſind. (Hört, hört! links.) Hier könnte eine richtige Mittelſtandspolitik getrieben werden, wenn zugunſten des geſamten Mittelſtandes größere Summen zur Gewährung von Darlehen bereitgeſtellt würden und wenn dabei insbeſondere die Zentralgenoſſenſchaftskaſſe berückſichtigt würde. Es iſt zu bedauern, daß die Behörden von dieſem großartigen Verkehrsmittel ſo wenig Gebrauch machen. Das gleiche gilt auch von den Krankenkaſſen und am meiſten von den Handwerkern. Um etwas zu erreichen, haben wir den vorliegenden Kompromißantrag eingebracht. Wir ſtehen auf dem Standpunkt, der bei der Gründung des Poſtſcheckverkehrs als erſter Grundſatz aufgeſtellt worden iſt: das Inſtitut muß ſich ſelbſt bezahlt machen. Das Geſetz bringt eine ganze Reihe von Vorteilen, ſo z. B., daß die Stammeinlagen, die bisher 100 ℳ betrugen, auf 50 ℳ herabgeſetzt wurden. Auch daß die Formulare und Briefumſchläge auch in der Privatinduſtrie hergeſtellt werden möchten, iſt ein Vorteil gegen früher. Wir begrüßen es, daß eine Reihe von Großſtädten der Abrechnungsſtelle der Reichsbank beigetreten ſind, und erkennen es an, daß die Reichspoſtverwaltung in dieſer Beziehung ſtets beſtrebt geweſen iſt, den Verhältniſſen Rechnung zu tragen. Wir wünſchen, daß es der Reichspoſtverwaltung gelingen möge, etwas mehr für das Poſtſcheckweſen zu tun. (Beifall.)

Die Abgg. Roland-Lücke (natl.), Frommer (konſ.) und Behrens (W. Vgg.) ſtimmen für die Kompromißanträge und die Kommiſſionsbeſchlüſſe.

Staatsſekretär Kraetke erklärt, daß die Poſtſcheckbetriebe keine Einnahmequelle für die Poſtverwaltung ſein ſolle. Er werde ſich dafür einſetzen, daß die Kommiſſionsbeſchlüſſe von den verbündeten Regierungen angenommen würden. (Beifall.)

Die Kommiſſionsbeſchlüſſe mit den Kompromißanträgen werden angenommen.

Es folgt der

Etat der Reichsdruckerei,

wobei Abg. Irl (Ztr.) erklärt, daß ſeine politiſchen Freunde ihre anfänglichen Bedenken gegen den Erweiterungsbau der Reichsdruckerei zurückgeſtellt hätten, daß dies aber nicht benutzt werde, den privaten Druckereien Konkurrenz zu machen.

Der Etat iſt erledigt.

Samstag 11 Uhr: Kolonialetat. Schluß 6 Uhr.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

CPC. **Berlin,** 6. März.

(43. Sitzung.)

Eröffnung: 11¼ Uhr.

Handels-Etat.

Die allgemeine Beſprechung wird beim Kapitel „Miniſtergehalt“ fortgeſetzt.

Abg. Leinert (Soz.) beſchwert ſich darüber, daß die Zwangsinnungen mit den Arbeitgeberverbänden Hand in Hand gingen und ſich ſogar von den Arbeitgeberverbänden zur Durchdrückung ihrer Wünſche mißbrauchen ließen.

Geheimrat Franke: Nach Miniſterialerlaſſen ſind die Zwangsinnungen nicht befugt, ihre Innungsmitglieder durch Zwangsmittel zur Befolgung der von Arbeitgeberverbänden gefaßten Beſchlüſſe anzuhalten, aber andererſeits ſind ſie wohl befugt, ihren Mitgliedern den Abſchluß von Sonderverträgen zu verbieten, in denen ſie ſich zu Handlungen verpflichten, die mit den Innungspflichten in Widerſpruch ſtehen.

Inzwiſchen iſt ein neuer fortſchrittlicher Antrag eingegangen, der ſich ebenfalls gegen die Beſtrebungen zur Bildung eines Privatmonopols auf dem Gebiete der Elektrizitätsverſorgung wendet.

Abg. Conradt-Breslau (konſ.) erklärt, daß ſeine Partei ſich nicht gegen das Hauſiergewerbe allgemein, ſondern vor allem gegen die ausländiſchen Hauſierer gewandt hätte. Im Intereſſe des Mittelſtandes ſei eine Beſchränkung der Wanderlager wünſchenswert. Redner bringt einige Beiſpiele von ſozialdemokratiſchem Terrorismus gegen die Mitglieder der chriſtlichen Gewerkſchaften.

Abg. Cohaus (Ztr.): Soll unſere Induſtrie weiterhin vorwärts ſchreiten, ſo ſind wir unbedingt auf den Export angewieſen und müſſen auch Geld im Auslande anlegen. Vor allem müſſen wir der Baumwolle unſere größte Aufmerkſamkeit zuwenden und um von Amerika unabhängig zu werden, die Baumwollkulturen in unſern Kolonien noch weiter fördern. Handel und Gewerbe haben das berechtigte Verlangen, im Parlament ſtärker vertreten zu ſein, vor allem muß aber eine beſſere Fühlungnahme zwiſchen Handel und Gewerbe einerſeits und den Parlamentariern andererſeits ſtattfinden. Vor allem ſollte die Regierung die Vertreter von Handel und Induſtrie (hauptſächlich die Handel- und Handwerkskammern) vor dem Erlaß von Geſetzen, die dieſe Kreiſe betreffen, hören. Wichtig für Handel und Induſtrie ſind der weitere Ausbau von Eiſenbahnen und Waſſerſtraßen und eine richtige Tarifpolitik. Handel und Induſtrie und alle anderen Erwerbsſtände haben das größte Intereſſe an der Erhaltung unſerer bewährten Schutzzollpolitik. Der Zuſammenſchluß des Mittelſtandes zu einer großen Mittelſtandsvereinigung und zu dem Kartell der ſchaffenden Stände iſt erfreulich. Es iſt auch Pflicht der Regierung, den Mittelſtand zu ſtützen und auch die bürgerlichen Parteien müſſen mithelfen. Ich begrüße das Verbot des Warenhandels für Beamte, hoffe, daß der Kriegsminiſter mit einer gleichen Verfügung bald folgen wird. Bezüglich der Wanderlagerbetriebe hätte ich lieber ein vollkommenes Verbot geſehen. Die Sonntagsruhe läßt ſich in den kleineren Städten nicht ſo durchführen, wie in den Großſtädten. Dadurch würde der Mittelſtand geſchädigt und der Hauſierhandel auf dem Lande gefördert. (Lebh. Beif. i. Ztr.)

Abg. Beumer (natl.) bedauert, daß wir nicht in der Lage ſind, uns an ausländiſchen Unternehmungen in dem Maße zu beteiligen, wie es für Deutſchlands Induſtrie und Handel wünſchenswert wäre. Wir brauchen einen Nachrichtendienſt, der die Ehre der deutſchen Nation, der deutſchen Produktion und des deutſchen Arbeiters im Auslande hochhält. Wollten wir dem Drängen der freien Gewerkſchaften nachgeben und den achtſtündigen Arbeitstag einführen, dann hätten wir 80 000 Arbeiter mehr nötig als jetzt.

Abg. Dr. v. Woyna (frk.): Bei der Ausführung des Waſſergeſetzes ſollte vor allem darauf geſehen werden, daß die Flußläufe reingehalten werden. Die Warenhausſteuer ſollte beſſer und gerechter ausgeſtaltet werden.

Abg. Dr. Ehlers (frk.) hofft, daß die Regierung an dem vernünftigen Standpunkte des Staatsſekretärs Delbrück in Bezug auf Handelsverträgen feſthält.

Durch einen Schlußantrag wird die allgemeine Ausſprache geſchloſſen.

Der nationalliberale Antrag wird mit einem Zuſatz der Freikonſervativen in folgender Form angenommen: Die Regierung wolle rechtzeitig Maßnahmen treffen, bei der Erneuerung der Handelsverträge die deutſchen wirtſchaftlichen Intereſſen zu ſchützen.

Der Antrag Hammer gegen die Monopolbeſtrebungen auf dem Gebiete der Elektrizitätsverſorgung wird ebenfalls angenommen.

Samstag 11 Uhr: Fortſetzung. Schluß 4¾ Uhr.

Lokales.

Limburg, 7. März.

= Perſonalien. Herr Regierungslandmeſſer Klauſe bei der Königlichen Kommiſſion 2 für die Güterkonſolidation dahier wurde zum 1. Juli 1914 zur Spezialkommiſſion Magdeburg, Generalkommiſſion Merſeburg, verſetzt.

= Hochwaſſer. Die Lahn führt in Folge der ſtarken Regengüſſe der letzten Tage Hochwaſſer. Der Pegel verzeichnete heute früh einen Waſſerſtand von 3,78 Meter. Der normale Waſſerſtand iſt 1,40 Meter. Das Waſſer, das beſonders innerhalb der beiden letzten Tage ſtark gewachſen iſt, war heute früh noch am Steigen.

= Hausverkauf. Das am Dietkirchener Wege gelegene Wohnhaus nebſt Garten des Herrn Direktors Bonnes vom hieſigen Elektrizitätswerk ging zum Preiſe von 19 000 Mark an Herrn Uhrmachermeiſter Theodor Breidling über.

= Kathol. Frauenbund. Am Montag 9. März, 3 Uhr, im kath. Geſellenhaus, wird Frl. Schmitz-Valkenberg aus Köln, die erſte Vorſitzende des geſamten kath. Jugendbundes, ſprechen über „Die Entwickelung, Zweck und Ziele des Jugendbundes“. Der Jugendbund iſt kein ſelbſtändiger Verein, ſondern eine Abteilung des kathol. Frauenbundes. Mitglied kann jedes erwachſene junge Mädchen ſein, das Mitglied des kath. Frauenbundes iſt oder werden will. Der Jugendbund will dem Frauenbund die Zukunft ſichern, er will die jungen Mädchen erziehen, ſchulen und einführen in die Frauenbewegung, ſie lehren als kathol. Frauen an der Löſung derſelben im kathol. Sinne mitzuwirken. Zu dieſem ſo zeitgemäßen Vortrag ſind nicht nur die jungen Mädchen, ſondern auch deren Mütter und alle Mitglieder des Frauenbundes dringend eingeladen.

= Der Lahnhöhenweg, der bekanntlich von einiger Zeit vom Taunusklub unter Aufwendung erheblicher Mittel geſchaffen wurde, erfährt in dieſem Jahr eine durchgreifende Wegemarkierung, für die vom Vorſtand 1900 Mark bewilligt wurden.

= Konzert von Frl. Eswein, Frl. Lawaczeck und Herrn Direktor Max Schnelle. Das am Donnerstag abend veranſtaltete Konzert der genannten Künſtlerinnen und Künſtler (in der Alten Poſt) erfreute ſich eines zahlreichen Beſuches. Das Programm enthielt nur gediegene, klaſſiſche Muſik. Eröffnet wurde das Konzert mit der Sonate A-dur für Klavier und Violine von L. v. Beethoven, die dem Violinvirtuoſen Rudolf Kreutzer gewidmet iſt und daher die Kreutzerſonate genannt wird, eine der hervorragendſten Sonaten Beethovens. Sie ſtellt hohe Anforderungen an die ausführenden Künſtler. Frl. Lawaczek und Herr Direktor Schnelle entledigten ſich in vorzüglicher Weiſe ihrer Aufgabe. Herr Schnelle zeigte eine vollendete Technik u. vortreffliche Tongebung, wie er es auch verſteht, die Ideen des Komponiſten mitfühlend darzulegen, was beſonders den letzten Teil der Sonate wie auch das Adagio von Spohr wirkungsvoll geſtaltete. Frl. Lawaczek iſt eine Virtuoſin auf dem Klavier. Bewundernswert war beſonders die Ausführung der Kompoſition von Liſzt „Venezia e Napoli“. Durch reichſten Beifall bezeugte die Zuhörerſchaft ihren Dank für das Gebotene. Meiſterhaft war Frl. Lawaczek auch als Begleiterin der Lieder, vorgetragen von Frl. Luiſe Eswein, Geſanglehrerin an dem Muſikkonſervatorium des Herrn Direktors Schnelle. Die Sängerin trat zum erſten Male in Limburg öffentlich auf und hat ſich damit ſofort großen Beifall erworben. Sie verfügt über eine ausgiebige und gut geſchulte Stimme, die namentlich in den höheren Lagen ſich glanzvoll entwickelt. Anerkannt muß auch werden, daß die Stimme keine Ermüdung zeigte und auch nach dem letzten der vorgetragenen 12 Lindern von Beethoven, Schubert, Brahms, Rob. Franz, Reger und Rich. Strauß nichts an Friſche und Reinheit einbüßte. — Den Künſtlern gebührt für die Veranſtaltung des Konzertes der Dank der Limburger Muſikfreunde, denen hier nicht allzuoft Gelegenheit gegeben iſt, gute Muſik in vortrefflicher Ausführung zu hören.

= Kriegerverein Germania. Die Mitglieder des Vereins werden auf die heute Abend um 8½ Uhr im Vereinslokal (Stadt Wiesbaden) ſtattfindende Monatsverſammlung aufmerkſam gemacht und zu recht zahlreichem Beſuche eingeladen.

= 7. Feuerwehrbezirk (Kreis Limburg). Von verſchiedenen Seiten war bei der Kreisbehörde Klage geführt worden, daß Gendarmen Feuerlöſch-Einrichtungen und Geräte revidierten, ohne den Ortsbrandmeiſter oder den Polizeiverwalter zuzuziehen. Die Kreisbehörde hat nunmehr angeordnet, daß 1) Reviſionen von Feuerlöſch-Einrichtungen und Geräten durch Gendarmen ſich fernerhin, abgeſehen von ausdrücklichen gegenteiligenAnordnungen im Ausnahmefall, nur auf äußere Dinge, nicht aber auf feuerwehrtechniſche zu erſtrecken haben, 2) von allen Reviſionen der Ortspolizeiverwalter der Regel nach kurz vorher in Kenntnis zu ſetzen iſt, damit dieſer den Ortsbrandmeiſter und evtl. auch den Spritzenmeiſter zur Teilnahme und evtl. Auskunftserteilung zur Reviſion heranziehen oder ſich perſönlich daran beteiligen kann, und 3) Einrichtungen und Geräte freiwilliger Feuerwehren durch Gendarmen überhaupt nicht zu revidieren ſind.

= Werbe-Verſammlung. Morgen nachmittag um 2½ Uhr hält der Bezirksverein Weilburg des deutſchen Werkmeiſter-Verbandes abermals eine Bezirks- und Werbeverſammlung im Lokale des Hrn. Stahlheber „Zum Hirſch“, Diezerſtr. 32, ob. Der Hauptzweck der Verſammlung gilt der Gründung eines beſonderen Bezirksvereins für Limburg und Umgegend. (S. Inſerat.)

Provinzielles.

:?: **Diez,** 7. März. Der auf Montag 9. angeſagte Vortrag des Herrn Dr. Gagelmann-Frankfurt: „Ein Gang durch die Sternenwelt“ iſt verſchoben worden. An ſeiner Stelle ſpricht am gleichen Tage Oberlehrer Dr. Mies-Frankfurt über „Die Natur und die Bedeutung des Radiums“. (S. Inſerat.)

)!(**Mühlen,** 6. März. Nachdem die Polizei- und Feldhüterfrage eine befriedigende Löſung gefunden hat, iſt die Gemeindevertretung in ihrer geſtrigen Sitzung auch in der Nachtwächterfrage zu einer geradezu „idealen“ Löſung gelangt. Man hat beſchloſſen, ein Ortsſtatut zu erlaſſen, wonach
die Bürger der Gemeinde verpflichtet werden,
Wacht abwechſelnd, ohne Vergütungsanſp
zu halten. Auch die hier anſäſſigen Beamten
len hiervon nicht verſchont bleiben.

:!: **Molsberg,** 6. März. Geſtern hat Herr O
baulehrer Schmidt-Rennerod hier mit der
haltung eines achttägigen Obſtbaukurſus
gonnen. Die Eröffnungsverſammlung am Di
tag abend war von ca. 80 Perſonen, Frauen
Männern beſucht. Herr Schmidt hielt hierbei ei
mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag üb
die Düngung der Obſtbäume und Gartengewä
Auch die Vorträge und praktiſchen Uebungen
bis heute ſehr gut beſucht. Für dieſe dankensw
Einrichtung, welche vollſtändig koſtenlos iſt,
zeugt man der Kreisverwaltung den beſten D
Man iſt überzeugt, daß die Landwirte immer m
einſehen, welch lohnender landw. Nebenbetrieb
richtig betriebene und verſtandene Obſtbau iſt.
letzter Zeit hat ſich in Molsberg auch ein Ob
bauverein mit 30 Mitgliedern gebildet;
ſelbe iſt dem Landesverband naſſauiſcher Obſt-
Gartenbauvereine beigetreten. Der Obſtbauver
hat ſich zur Aufgabe geſtellt, den Kreisobſtbau
derlehrer in allem zu unterſtützen und will
Hilfskraft für denſelben, die dieſem ſubordinirt
darſtellen. Die Mitglieder wollen alles aufbie
um einen wirklich muſterhaften Obſtbau in ihr
Vereinsbezirk herbeizuführen.

* **Niederbrechen,** 6. März. Die hieſige D
lehnskaſſe hielt am Sonntag ihre Generalverſam
lung ab. Bei einer Mitgliederzahl von 141
die Kaſſe einen Beſtand von 146 589 ℳ an S
kaſſengelder und 140 236 ℳ Darlehen auf.
wurde ein Reingewinn von 1292 ℳ erzielt.
einem Jahresumſatz von 201 470 ℳ. Der Reſer
fonds beträgt 5204 ℳ. Die Generalverſamml
beſchloß aus Anlaß des 25jährigen Beſtehens
Vereins 6000 Zentner Kohlen an die Mitgl
gratis zu verteilen.

* **Montabaur,** 6. März. Die am letzten S
tag hier getätigte Vorſtandswahl zur Allgem
Ortskrankenkaſſe für den Unterweſterwald
brachte einen glänzenden Erfolg für die chriſt
nationale Vorſchlagsliſte Nr. 3. Von den 8 A
nehmer-Vorſtandsmitgliedern erhielten die ſo
demokratiſche Liſte und noch eine andere gegne
Liſte nur je 1 Kandidaten, während die chriſtl
nationale Liſte Nr. 3 mit 27 Ausſchußmitglie
ſtimmen 6 Vorſtandsmitglieder erhielt.

ℨ **Ransbach,** 6. März. Am Sonntag, den
dieſes Monats, findet auf Veranlaſſung
Windthorſtbundes um 3½ Uh
tags im Saale des Herrn Herch eine Zentru
verſammlung ſtatt, wozu alle Zentru
freunde von Ransbach und Baumbach
lich eingeladen ſind. Ein bekannter Redner,
Dr. Stadtler aus Köln, iſt für einen V
gewonnen.

* **Niederlahnſtein,** 6. März. Am morg
Samstag, den 7. März, feiert unſer hochver
Seelſorger, Herr Pfarrer J. B. Ludwig
40jähriges Prieſterjubiläum.
es dem hohen Jubilar vergönnt ſein, noch recht
Jahre zum Wohle und Segen unſerer Pfarrei
wirken. Ad multos annos!

* **Braubach,** 6. März. Einen Fleiſchpreisab
von 10 ₰ für das Pfund Schweinefleiſch (ſeit
90, jetzt 80 ₰) hat die hieſige Metzgervereinig
eintreten laſſen.

wc. **Wiesbaden,** 6. März. Die Frühjahrstagu
unſerer Handwerkskammer iſt für Ende April
Anfangs Mai in Ausſicht genommen. Den Hau
gegenſtand der Verhandlungen wird die Bera
des Rechnungs-Voranſchlages bilden. Auch die
werbeförderung wird die Verſammlung beſch
tigen.

* **Höchſt,** 6. März. Nach dem Vorſchlag
Magiſtrats ſoll die Gemeinde-Einkommenſteuer
1. April von 135 Prozent auf 130 Prozent he
geſetzt, alſo um 5 Prozent ermäßigt werden.
Satz von 135 Prozent Zuſchlag zur Staats-
kommenſteuer beſteht hier jetzt ſeit 9 Jahren,
her wurden etwa 4 Jahre lang 128 Prozen
dahin 105 Prozent erhoben. Im Jahre 18
war der Satz 100 Prozent, vorher 94.

☐ **Oberurſel,** 6. März. Die höhere bisher
Klaſſen umfaſſende Mädchenſchule wird zu
Lyzeum mit 10 Klaſſen umgewandelt.
Stadtverordnetenverſammlung bewilligte
dazu nötigen Erweiterungsbauten 100 000

* **Frankfurt,** 6. März. Im Hausflur der
danſtraße 51 erſchoß ſich heute Nacht ein
Elektrotechniker durch einen Schuß in die
Der Lebensmüde war wenige Augenblicke
mit ſeinen Wirtsleuten von einer Feſtlichkeit
gekehrt. Ein Ingenieur, der ihm die Waffe
winden wollte, erhielt dabei einen leichten
ſchuß an der Schulter. Was den jungen
den Tod getrieben hat, konnte nicht
werden.

* **Hanau,** 5. März. Der 16jährige Gymna
Anton Wolff von Salmünſter, der in der Silveſter
nacht einen Revolver zog und mehrere Schüſſe
ſeine Mutter, ſeinen Bruder und eine Tante
feuerte, wodurch dieſe bedenklich verletzt wurde
iſt aus dem hieſigen Gerichtsgefängnis zur
achtung ſeines Geiſteszuſtandes in die
Irrenanſtalt verbracht worden. Schon früher
ren Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit
Schülers aufgetaucht, der nach der Tat unter
barem Schreien durch die Straßen lief und
Kirche flüchtete, wo er feſtgenommen wurde.

+ **Fulda,** 5. März. Immer myſteriöſer
die Sache mit dem Skelettfunde auf dem
und Stiefel'ſchen Fabrikgrundſtück an der
„Vierzehnheiligen“ hierſelbſt. Nachdem in der
floſſenen Woche ein menſchliches Skelett aus
bisher verdeckten Grube daſelbſt ausgegraben
den iſt, (gelegentlich Ausſchachtungsarbeiten)
fragliche Grube auf Veranlaſſung der
Kriminalpolizei geſtern nachmittag vollſtändig
leert worden. Dabei wurden weitere Knochen
männlichen Skeletts, ein Teil eines Schlüſſelb
mit mehreren kleinerenKaſſenſchrankſchlüſſeln
ein Paar noch ziemlich gut erhaltene Schuhe
funden. Die Schlüſſel und Schuhe wurden
der Kriminalpolizei mit Beſchlag belegt,
Knochen werden dem Kgl. Kreisarzt zur
Unterſuchung zugeſtellt werden.

Gerichtliches.

# **Limburg,** 6. März. Schwurgericht.
der am Montag den 9. d. M. beginnenden dies
rigen 1. Schwurgerichtstagung kommen folgende
Straſſachen zur Verhandlung: 1) Montag, den
9. März, vorm. 10½ Uhr: Gegen den
Guſtav Imhäußer von Eiſerfeld, wegen
lichkeitsverbrechen. Verteidiger: Rechtsanwalt
mann in Wetzlar. — 2) Dienstag 10.
vorm. 9½ Uhr: Gegen 1. den Dachdecker
Guſtav Heßler, 2. den Sandformer Auguſt
beide von Weilmünſter, wegen Straßenraub

Nr. 54. Limburg Samstag, den 7. März 1914. 45. Jahrgang.

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,50 Mk., durch die Poſt zugeſtellt 1,92 Mk., bei der Poſt abgeholt 1,50 Mk.
Gratis-Beilagen:
1. Illuſtr. Sonntagsblatt „Sterne und Blumen".
2. „Naſſauiſcher Landwirt".
3. Sommer- und Winterfahrplan.
4. Wandkalender m. Märkteverzeichn. v. Naſſau.
Erſcheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Naſſauer Bote

Mit illuſtriertem Sonntagsblatt und landwirtſchaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Limburg. — Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die ſiebengeſpaltene Borgiszeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamenzeilen koſten 40 Pfg.
Anzeigen-Annahme:
Nur bis 9 Uhr vormittags des Erſcheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.
Expedition: Diezerſtraße 17.
Fernſprech-Anſchluß Nr. 8.

§ Wochenrundſchau.

Das Gerücht von einer baldigen **Auflöſung des Reichstags**, das in der vorigen Woche noch eifrig kolportiert wurde, iſt nicht langlebig geweſen. Manch einem möchte ja eine Reichstagsauflöſung ganz willkommen ſein, aber alle Dinge haben zwei Seiten und man weiß wohl, welchen Reichstag man jetzt hat, aber, nicht welchen man nach einer Auflöſung bekommen würde. Sehr fraglich erſcheint es ebenfalls, ob gerade jene Leute, die bei Reichstagsneuwahlen gute Geſchäfte zu machen hoffen, auf ihre Koſten kommen würden. Das mögen ſie ſelbſt einzuſehen begonnen haben, denn in jüngſter Zeit trägt man ſich wenigſtens im Reichstag nicht mehr mit Auflöſungsſehnſüchten und -befürchtungen. Es ſcheint vielmehr, als ob man eine **neue Sammlung der bürgerlichen Parteien** gegen die Sozialdemokratie anzubahnen ſtrebe, was beſonders bei den Auseinanderſetzungen im preußiſchen Abgeordnetenhauſe gelegentlich der Generaldebatte beim Etat des Innern erſichtlich wurde. Konſervative und Nationalliberale liebäugelten dabei recht intereſſant miteinander und auch von nationalliberaler Seite wurde das Zentrum recht gelinde angefaßt. Man hätte ſich wohl im Landtag auch geeinigt, wenn die Meinungen nicht darüber verſtändlicherweiſe weit auseinander gingen, warum denn eigentlich die bürgerlichen Parteien auseinandergekommen ſind. Von den Zeiten des Bülowblocks hören die Nationalliberalen nicht gern mehr erzählen. Immerhin läßt ſich auch jetzt ſchon eine beſſere Fühlungnahme der bürgerlichen Parteien im Landtag feſtſtellen. Und auch im Reichstag, wo der Boden für eine Verſtändigung der bürgerlichen Parteien untereinander ungleich ungünſtiger iſt, als im preußiſchen Abgeordnetenhauſe, ſcheinen die Berührungspunkte, welche die bürgerlichen Parteien untereinander beſitzen, wieder mehr in Betracht gezogen zu werden, als das, was ſie trennt. Auf die Fortſchrittler iſt dabei allerdings wenig Verlaß, die überhaupt ſolange den bürgerlichen Parteien entfremdet bleiben werden, als ſie ſich, beſonders in ihrer oberſten Leitung, zu Handlangern und Schleppenträgern der Sozialdemokratie gebrauchen laſſen. Das Ende der ſogen. Zabern-Kommiſſion hat gezeigt, daß die bürgerlichen Parteien, ausgeſchloſſen natürlich wieder der Freiſinn, zu poſitiver Gemeinſchaftsarbeit entſchloſſen ſind, daß ſie auch die Zabern-Angelegenheit nicht zu Demonſtrationen verwerten wollten, ſondern zur Beſeitigung wirklich vorhandener Mißſtände, zur Durchführung notwendiger Reformen. Das Zentrum hatte in ſeiner Reſolution verlangt, daß die Vorausſetzungen für das Einſchreiten des Militärs in polizeilichen Angelegenheiten übereinſtimmend in einer die Selbſtändigkeit der Zivilverwaltung ſichernden Weiſe geregelt werde. Ob dies durch Reichsgeſetz oder durch die Geſetzgebung der Einzelſtaaten erreicht werden ſoll, kommt erſt in zweiter Linie in Betracht und ändert nichts an dem ſchönen Ergebnis und Erfolg der Forderung einer übereinſtimmenden Regelung. Da nun das von der Kommiſſion erbetene Material über die in den Einzelſtaaten geltenden Vorſchriften und über die zur Vereinheitlichung der Vorſchriften in den Einzelſtaaten von der Regierung angebahnten Schritte der Kommiſſion noch nicht vorgelegt werden konnte, war es natürlich, daß die Kommiſſion ſich vertagte. Weil damit Sozialdemokraten und Fortſchrittler nicht einverſtanden waren, hat ſich die Kommiſſion überhaupt aufgelöſt, nachdem alle Anträge der Fortſchrittler abgelehnt worden waren. Die Schuld an dem vorzeitigen Ende der Zabern-Kommiſſion trägt alſo die Linke, die aus Demonſtrationsluſt über Dinge weiterſprechen wollte, für die ihr die materiellen Unterlagen fehlten.

Die katholiſche Kirche Deutſchlands hat in der vergangenen **Woche zwei herbe Verluſte** erlitten: am Dienstag ſtarb der hochw. Herr Biſchof von Osnabrück Dr. Hubertus Voß, der ſeit dem Jahre 1899 mit Weisheit und Eifer die Osnabrücker Diözeſe verwaltet hat. Und in der Nacht zum Mittwoch ſtarb der um das kathol. Deutſchland beſonders aus der Zeit der Kulturkampfswirren hochverdiente Kardinal-Fürſtbiſchof von Breslau Dr. Georg Kopp in Troppau, wohin er ſich in Ausübung ſeines Hirtenamtes begeben hatte. In den beiden Toten verehren die deutſchen Katholiken zwei hervorragende, ſeeleneifrige Oberhirten, deren Andenken in dankbarer Erinnerung bleiben wird.

Albanien hat nun endlich ſein monarchiſches Oberhaupt. Der Aufbau der ehemaligen türkiſchen Provinz zu einem ſelbſtändigen Staate iſt wieder ein ſchönes Stück vorangeſchritten. Albanien war mit das ſchwierigſte Problem der Balkankriſe, aber die endliche Löſung der Kronprätendentenfrage iſt nun zur Zufriedenheit der Großmächte gelöſt und man darf vertrauensvoll in die Zukunft blicken. Fürſt Wilhelm von Albanien hat ſeine Rundreiſe bei den Staatsoberhäuptern und den Regierungen der Großmächte unter Eindrücken durchgeführt, die eine wohlwollende Haltung Europas gegenüber der Organiſation des albaniſchen Staatsweſens erwarten laſſen. Der neue Herrſcher wird die aufrichtigen Sympathieen, die er ſich auf allen dieſen Beſuchen erworben hat, in ſeinem ſchweren Amte gebrauchen können.

In **Frankreich** herrſcht zur Zeit ein ſolches Chaos, wie man es ſelten auch vor den erbittertſten Wahlen gewohnt war. Auf dem radikal-ſozialiſtiſchen Kongreß in Pau war der Sturz des Kabinetts Barthou vorbereitet worden, das als militariſtiſch und finanzpolitiſche reaktionär in Acht und Bann getan wurde. Barthou hat eine Genugtuung erlebt, daß das neue Miniſterium Doumergue, das von ihm vertretene Programm faſt ohne Aenderungen durchzuführen gezwungen war. Bei Beantwortung einer Interpellation über den Geſundheitszuſtand in der Armee trat der Unterſtaatsſekretär Maginot mit großer Entſchiedenheit für das Dreijahresgeſetz ein, und ſein Chef hat ihm durch Händedruck beigepflichtet. Die Gegner des Kabinetts Doumergue erwarteten, daß die Debatten der hinter uns liegenden Woche das Miniſterium zu Fall bringen würden. Die einen Moment äußerſt erbitterten Sozialiſten waren aber klug genug, auf einen Vorſtoß zu verzichten und retteten dadurch das Kabinett. Mit 329 Stimmen von 591 gab die Kammer der Politik des Hern Doumergue ihre Zuſtimmung und damit iſt auch entſchieden, daß die für den 26. April feſtgeſetzten Wahlen von dem regierenden Miniſterium und ſeinen Präfekten gemacht werden. Selbſtverſtändlich kann keineswegs behauptet werden, daß das Kabinett Doumergue nunmehr in Sicherheit einer längeren Herſchaftsperiode entgegenſehen könne, aber für einige Monate ſcheint ihm die Lebensdauer gefriſtet zu ſein. Prekär wird die Lage der Regierung immer wieder durch die Finanzkriſe. Die großen Pläne des Finanzminiſters Caillaux, namentlich ſeine Forderung einer demokratiſchen Einkommenſteuer, drohen am Widerſtand des Senats zu ſcheitern, in dem ſein Hauptprojekt eine ſchwere Niederlage erlitt. Wie geſagt, hat die Kammer der Regierung dafür gegen einen briandiſtiſchen Angriff mit großer Mehrheit ihr Zutrauen ausgedrückt und die entſcheidende Frage wird nun ſein, ob das Kabinett Doumergue wirklich ſtark genug iſt, ſich bis zu den Wahlen zu halten. Die Tatſache, daß trotz der Unzufriedenheit, welche in den Kreiſen der Sozialrevolutionäre über die Haltung des Miniſteriums in der Frage der dreijährigen Dienſtzeit herrſchte, Herr Jaurès ſich mit voller Entſchiedenheit auf die Seite Doumergues ſtellte, zeigt, wie erſtaunlich die Wandlungen ſind, die die franzöſiſchen Politiker durchmachen können.

Das innere politiſche Leben **Englands** iſt, wie man ruhig behaupten kann, je länger deſto mehr nach der iriſchen Homerulefrage orientiert, die in dieſer Parlamentsſeſſion entſchieden wird. Auf die Haltung der Radikalen haben dabei die Vorgänge in der ſüdafrikaniſchen Union nicht geringen Eindruck ausgeübt, wo ſoeben das Parlament dem Kabinett Botha die Indemnität für die während des Streiks getroffenen drakoniſchen Maßnahmen und namentlich für die Deportation der hervorragendſten Arbeiterführer erteilt hat. Dieſe Führer ſind vor einigen Tagen in England eingetroffen und haben in London einen großartigen Empfang gefunden. Die durch dieſe Vorgänge aufgerollten überaus ſchwierigen Probleme werden der engliſchen Regierung noch manche Sorge bereiten.

Ernſte Beachtung erheiſchen wieder einmal die **engliſch-amerikaniſchen Beziehungen.** Durch die von dem mexikaniſchen Inſurgentengeneral Villa vollzogene Hinrichtung des britiſchen Staatsangehörigen Benton iſt die öffentliche Meinung Englands in höchſtem Grade erregt worden. Die von den Regierungsvertretern im Unterhauſe abgegebenen Erklärungen wurden als ungenügend empfunden. Die Preſſe verlangt ſtrengſte Beſtrafung der Schuldigen und eine entſchiedenere Haltung gegen die vereinigten Staaten, die vor die Alternative geſtellt werden ſollen, in Mexiko zu intervenieren oder Großbritannien den Schutz ſeiner Intereſſen in dieſem Lande ſelbſt übernehmen zu laſſen, wodurch die Monroedoktrin in Frage geſtellt war. Der britiſche Staatsſekretär Sir Edward Grey gab vor einigen Tagen im engliſchen Unterhauſe eine neue Erklärung ab und teilte zum Falle Benton mit, daß bis jetzt alle Verſuche fehlgeſchlagen ſeien, eine Unterſuchung der Umſtände zu ſichern, unter denen Benton ſeinen Tod fand. Grey betonte, wenn die Vereinigten Staaten es nicht für wünſchenswert halten, im Intereſſe ihrer eigenen Bürger oder britiſcher Untertanen weitere Schritte zu ergreifen, müſſe England ſich natürlich das Recht vorbehalten, ſich Genugtuung zu verſchaffen, wo immer es in ſeiner Macht ſtehe.

Deutſchland.

* **Die ſüdweſtafrikaniſche Diamantenregie.** Die mehrmonatigen Verhandlungen, welche zwiſchen der Kolonialverwaltung und den Förderern zwecks Neugeſtaltung der Diamantenregie des ſüdweſtafrikaniſchen Schutzgebietes geführt wurden, ſind ſoeben zum Abſchluß gelangt. Die Regie wird künftig einen Aufſichtsrat von acht Perſonen beſitzen. Vier ſollen aus den Kreiſen der Förderer genommen werden. Weiter werden der Regie Vertreter der Diamantenſchleifinduſtrie, des Diamantenhandels und allgemein kaufmänniſch hervorragende Perſönlichkeiten angehören. Bei Stimmengleichheit innerhalb des Aufſichtsrates entſcheidet der Reichskommiſſar nach Maßgabe öffentlicher Intereſſen. Die Anteile an der Regiegeſellſchaft ſollen ſo verteilt werden, daß der Fiskus des ſüdweſtafrikaniſchen Schutzgebietes und die Förderer je die Hälfte beſitzen. Dadurch, daß der bisherige Aufſichtsrat mit ſeinen reſtlichen Mitgliedern auf Grund der erfolgten Verſtändigung zurücktritt, iſt das Ziel erreicht worden, das die Regierung im Intereſſe aller an der Verwertung der ſüdweſtafrikaniſchen Diamanten Beteiligten als notwendig anſah. Die erheblichen Zugeſtändniſſe, die den Förderern im Intereſſe der Erleichterung eines Zuſammenarbeitens gleichzeitig gemacht worden ſind, laſſen die Hoffnung als berechtigt erſcheinen, daß die von den Förderern in Ausſicht geſtellte bereitwillige Zuſammenarbeit mit der Regierung in Zukunft der Verwertung der Diamanten zugute kommt.

* **Um was der Reichstag gebeten wird.** Ueber den ungeheuerlichen Umfang, den die dem Reichstag zugehende Petitionsmaſſe angenommen hat, iſt ſchon häufig und viel geklagt worden. Wieviel Unſinn ſich unter den zahlloſen Petitionen hie und da birgt, zeigen beiſpielsweiſe zwei Wünſche, die in dem ſoeben erſchienenen Petitionsverzeichnis angeführt ſind. Ein Herr Wilhelm Peſchel in Reval (Rußland) bittet um Bewilligung von nur 40 Millionen für Ueberſetzung, Druck und Verbreitung ſeines Buches „An Jeſu vorbei". Ein anderer Gemütsmenſch bittet den Reichstag, den Abſchluß eines hundertjährigen Waffenſtillſtandes zwiſchen den europäiſchen Staaten herbeizuführen.

* **Deutſchland und San Franzisko.** Berlin, 3. März. Obgleich die Bemühungen um eine Reichsunterſtützung für die deutſche Beteiligung an der Weltausſtellung in San Franzisko geſcheitert ſind, beſteht eine „Deutſche Zentralſtelle" für dieſe Weltausſtellung fort. Ihre Mitglieder traten heute, wie berichtet wird, in den Geſchäftsräumen Berlin NW., Unter den Linden 56, zu einer mehrſtündigen Sitzung zuſammen und nahmen den Bericht des aus San Franzisko zurückgekehrten Herrn Konſul a. D. Schilling entgegen. Da der Fortbeſtand der Zentralſtelle geſichert iſt, und dieſe die einzige von der Ausſtellungsleitung offiziell anerkannte Organiſation bildet, wird die unterbrochene Tätigkeit wieder aufgenommen, zumal täglich eingehende Anmeldungen das große Intereſſe in Deutſchland an der Ausſtellung beweiſen und das Zuſtandekommen einer würdigen und repräſentativen deutſchen Abteilung ſicherſtellen. Die Deutſche Zentralſtelle, ſo heißt es in der Mitteilung, iſt lediglich ein Wirtſchaftsunternehmen ohne jede politiſche Richtung und wird nur als rein ſachliche Vertretung die Intereſſen der zahlreichen deutſchen Ausſteller in San Franzisko wahrnehmen. Herr Konſul Schilling konnte Verträge mit den erſten Firmen in San Franzisko zur Durchführung der Zoll- und Einfuhrangelegenheiten, zur Erbauung von Ausſtellungsſtänden, zum juriſtiſchen Beiſtand für deutſche Ausſteller uſw. vorlegen. Es wird damit gerechnet, daß jetzt noch zahlreiche weitere Anmeldungen eingehen werden.

* **Der Botſchaftsneubau in Waſhington.** Wie halbamtlich mitgeteilt wird, wird das Gutachten, das die Akademie des Bauweſens über die ihr vorgelegten Entwürfe zum Botſchaftsneubau in Waſhington erſtattet hat, in der nächſten Nummer des Zentralblatts der Bauverwaltung veröffentlicht werden. Die Akademie macht darin gegen die Entwürfe eine Reihe von Bedenken geltend, erörtert diejenigen Geſichtspunkte, die bei dem Neubau zu beobachten ſeien, bei den bisherigen Entwürfen aber nicht ausreichende Berückſichtigung gefunden hätten, und ſchlägt zum Schluß vor, nach Maßgabe dieſer Geſichtspunkte die Architekten Dülfer, von Ihne und Möhring zur Einreichung neuer Skizzen aufzufordern. Der Kaiſer hat genehmigt, daß dieſem Vorſchlage entſprechend verfahren wird.

* **Berlin,** 5. März. Dem Bundesrat liegt gegenwärtig eine Vorlage über Ausführungsbeſtimmungen zu der Aufwandsentſchädigung für Familien mit mehr als drei dienſtpflichtigen Söhnen zur Beſchlußfaſſung vor.

Im Zuſammenhang mit der Heeresvermehrung hatte der Reichstag beſchloſſen, ſolchen Familien, von denen bereits drei Söhne ihrer geſetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienſtpflicht im Heere oder der Marine als Unteroffizier oder Gemeine genügt haben oder noch genügen, Aufwandsentſchädigungen in Höhe von 240 ℳ während der gleichen geſetzlichen Dienſtzeit eines jeden weiteren Sohnes in demſelben Dienſtgrad zu gewähren. Der Etat für 1914 ſieht zu dieſem Zweck einen Betrag von 480 000 Mark vor. Für die Gewährung der Aufwandsentſchädigungen ſind Ausführungsbeſtimmungen erforderlich, die der Bundesrat zu erlaſſen hat. In ihnen werden feſte Grundſätze feſtgeſetzt, die für die Gewährung der Aufwandsentſchädigungen maßgebend ſind. — Man darf annehmen, daß der Bundesrat die Vorlage in kurzer Zeit verabſchieden wird, da die Entſchädigungen bereits vom 1. April d. J. ab gezahlt werden ſollen.

* **Das Konkurrenzklauſelgeſetz.** Das Zuſtandekommen d. Konkurrenzklauſelgeſetzes iſt bekanntlich dadurch gefährdert, daß die Wünſche des Reichstags und das Verlangen der Regierung ſich nicht auf eine Linie bringen laſſen werden. Ob dies

Unpolitiſche Zeitläufe.

(Nachdruck verboten.) Berlin, 5. März.

Wir ſtehen an der Bahre zweier deutſcher Biſchöfe: Biſchof Hubertus Voß von Osnabrück ſtarb am 3. März, der Kardinal-Fürſtbiſchof Georg Kopp von Breslau in der Nacht zum 4. März. Der Tod ſcheut nicht zurück vor Rang oder Ruhm, vor Weihen oder Würden. Die Hohen und Mächtigen, die geiſtlichen und weltlichen Fürſten ſind der Krankheit und dem Tode ebenſo unterworfen, wie die gewöhnlichen Leute. Alles, was von Adam und Eva ſtammt, muß denſelben Weg der Schmerzen gehn, ſowohl bei der Ankunft in die irdiſche Welt als bei dem Abgange in die beſſere Welt. Wir aber ſtehen erſchüttert, wenn die irdiſche Hülle der hochverdienten und hochgeehrten Männer auf dem Todesbette zuſammenbricht, wenn unſere Führer, Lehrer und Hirten aus keuchender Bruſt den letzten Atemzug tun und auch an ihnen der Spruch von Aſchermittwoch ſich bewahrheitet: Staub biſt du, und zum Staube wirſt du zurückkehren!

Zum Staube kehrt der **Körper** zurück. Aber die Seele vergeht nicht; ſie kehrt nur heim. Sie geht voraus an dieſelbe Stätte, wohin auch die Hinterbliebenen zu kommen hoffen. Das iſt der herrliche Troſt, den der Glaube an allen Todesbetten ſpendet. Das iſt keine Scheidung auf immer, ſondern nur eine zeitweilige Trennung. Ein Abſchied für eine kurze Friſt. „Auf Wiederſehen" lautet die Parole an allen chriſtlichen Sterbelagern. Denen, die wir auf Erden geliebt und verehrt haben, hoffen wir im Jenſeits wieder zu begegnen, um ihnen ſagen zu können: Ich war nur ein ganz gewöhnliches Menſchenkind und ein armſeliges Schäflein in der Herde; aber durch Gottes Gnade bin ich doch zum rechten Ziele gelangt u. wiederhole den Dank, den ich an deiner Bahre im ſtillen Gebet ausgeſprochen habe!

Die Seelen der heimgegangenen Eltern, Lehrer, Führer und Hirten ſchauen vom Jenſeits auf uns herab. Sie können keine unmittelbare Einwirkung mehr auf den Gang der Erdendinge ausüben, aber die Saat, die ſie während ihres Erdenwallens ausgeſtreut haben, keimt und blüht und fruchtet weiter. Ihre Lehren, ihre Anordnungen, ihr Beiſpiel wirken fort. Gewöhnlich ſagt man von den Verſtorbenen: „Ihr Andenken wird im Segen ſein." Von den tüchtigen und verdienten Perſönlichkeiten kann man richtiger ſagen: Ihr Andenken wird ein Segen ſein! Sie haben dafür geſorgt, daß auch nach ihrem Abſcheiden noch Segen ausgeht von ihrem Walten und Wirken. Wie Elias laſſen ſie einen wunderbaren Mantel zurück. Beim Andenken an die großen Toten ſind wir nicht die Gebenden, ſondern die Nehmenden. Der Zoll der dankbaren Treue wird uns mit Wucherzinſen zurückgezahlt. Ihr Grab iſt eine Quelle der Erbauung. Von dort aus ſtrömt ihr Geiſt, der nicht bloß lebendig bleibt, ſondern auch lebendig macht.

Das iſt auch die beſte Form der Dankbarkeit, daß man im Geiſte der Verewigten weiter wirkt und ſtrebt; denn ſo wird ja gerade das erreicht, wofür ſie während ihres Erdenwalles tätig geweſen ſind. Und Dank ſind wir ihnen ſchuldig, großen Dank, denn ſie haben für das Gemeinwohl, alſo auch für unſer Wohl, ihre ganze Kraft eingeſetzt und bis auf den letzten Reſt geopfert. Ja, das Leben der hohen und verdienten Männer iſt ein Opferleben. Es gibt ja leider Volksverführer, namentlich in unſerer rot angehauchten Zeit, die der Maſſe einreden wollen, die hohen Herren führten ein bequemes und vergnügtes Leben auf Koſten der Untergebenen. Das iſt nicht wahr, denn auch die Männer, die an leitender Stelle ſtehen, drückt fortwährend eine furchtbare Laſt an Sorge und Mühen in der gewiſſenhaften Erfüllung ihres verantwortungsvollen Berufs. Kleine Verhältniſſe und kleine Sorgen. Je größer der Wirkungskreis, je höher das Amt, deſto größer die Sorge, deſto aufreibender die mannigfachen Arbeiten. Der kleine Mann, der tagsüber ſeine wohlabgemeſſene Berufsarbeit gleichmäßig ableiſtet, am Feierabend gemütlich plaudert und raucht, in der Nacht ſeinen ungetrübten Schlaf hat und morgens wieder friſch und froh das gewohnte Tagewerk in Angriff nimmt, — er hat es meiſt leichter auf Erden, als die Hohen und Großen. Sein Hütchen drückt ihn nicht ſo, wie den König die Krone, deren Gold zwar ſehr glänzend, aber auch ſehr hart und ſcharf iſt. An dem Stecken des gewöhnlichen Chriſtenmenſchen ſind nicht ſo viele Dornen, als an dem Hirtenſtab der Biſchöfe. Nicht jeder ſieht dieſe Dornen, aber der gewiſſenhafte Hirt fühlt ſie nur zu ſehr. Das Wirken an verantwortungsvoller Stelle iſt furchtbar aufreibend. Es gehören ſtarke Nerven und zähe Körperkraft dazu, um auf die Dauer die glänzenden Laſten ertragen zu können. Daher iſt es kein Wunder, wenn Biſchöfe, die das 70. Jahr überſchritten haben, ihre Geſundheit wanken und brechen fühlen. Biſchof Hubertus Voß hatte nicht mehr die nötige Widerſtandskraft gegen eine Wundvergiftung am Bein; er wurde im 73. Lebensjahr überraſchend ſchnell dahingerafft. Kardinal Kopp war noch zäher in ſeiner körperlichen Konſtitution, wie die mehrfache Ueberwindung von gefährlichen Krankheitsanfällen bewies. Aber auch dieſer zähe Körper war ſchließlich den immer neuen Anſtrengungen nicht mehr gewachſen. Er gelangte bis in das 77. Lebensjahr, und das muß man als eine außerordentliche Gnadenfügung betrachten, wenn man ermißt, welch' eine Ueberfülle von Sorgen und Mühen gerade auf dieſem Kirchenfürſten laſtete, der nicht bloß die rieſige Diözeſe mit der beſonders ſchwierigen Delegatur, von Brandenburg und Pommern kirchlich zu verſorgen hatte, ſondern auch in ſeinen weltlichen Ehrenſtellen (deutſchen und öſterreichiſchen) erheblich in Anſpruch genommen wurde, wozu dann drittens noch die außerordentlichen Aufgaben kamen, die ſich aus ſeiner Würde als Kardinal und aus ſeiner hervorragenden Stellung im deutſchen Geſamtepiſkopat ergaben, ſowie unter der Fortſetzung der Vermittlungsaktion zwiſchen Staat und Kirche vom Jahre 1886 her. Als ſich Kardinal Kopp am vorigen Sonntag nach anſcheinender Ueberwindung der Bruſtkrankheit vom Krankenbette erheben konnte, glaubte er ſofort ſieben dringliche Briefe diktieren zu müſſen. Dieſe Ueberanſtrengung erſchöpfte ihn vollends; am Abend brach die verhängnisvolle Gehirnentzündung aus. Er rang noch faſt drei Tage mit dem Tode. Ein deutlicher Beweis, daß der Körper noch eine erhebliche Kraftreſerve beſaß, die bei Schonung vielleicht für mehrere Jahre ausgereicht hätte. Aber die hohen Poſten erlauben keine Schonung. Da gilt das Wort des alten Kaiſers Wilhelm: Ich habe keine Zeit müde zu ſein. —

Anſtrengend und aufreibend iſt auch beſonders das viele Reiſen. Wenn die Welt im Zeichen des Verkehrs ſteht, ſo trifft das auch auf unſere Biſchöfe zu. Allerdings nicht erſt in der neueren Zeit. Die Apoſtel des Herrn ſtanden erſt recht im Zeichen des Verkehrs. Sie waren die fleißigſten Benutzer der damaligen Verkehrsmittel; ſie zogen gemäß dem Auftrage des Herrn tatſächlich in alle Welt, ſoweit ſie nur zu erreichen war, zu Waſſer und zu Lande. Und wo es keine Transportmittel gab, da gingen ſie zu Fuß den Seelen nach, woher wir jetzt noch die Redewendung haben: per pedes Apoſtolorum, auf Schuſters Rappen wie die Apoſtel. Die Verkehrsmittel haben ſich inzwiſchen ungeheuer verbeſſert; wir reiſen ungleich ſchneller und leichter, dafür müſſen wir aber auch um ſo häufiger reiſen. Die Biſchöfe erſt recht. Die Diözeſen in Deutſchland ſind ſehr ausgedehnt; der Biſchof ſoll und will allen alles ſein, und muß deshalb immer wieder auf die Achſen der Eiſenbahn oder der Fuhrwerke. Dazu kommen dann weitere Reiſen zu häufigen Konferenzen. Biſchof Voß brachte die verhängnisvolle Beinwunde mit von einer Fahrt nach Köln zu der Konferenz der weſtdeutſchen Biſchöfe. Das Sterbelager des Kardinals Kopp ſtand nicht in ſeiner Breslauer Reſidenz, ſondern in dem Kloſter zu Troppau, wohin er ſich zur Teilnahme an dem Schleſiſchen Landtag im öſterreichiſchen Teil ſeines Bistums begeben hatte. Gerade Kardinal Kopp verdiente den Titel eines Reiſebiſchofs im beſten Sinne dieſes Wortes. Nicht als ob er eine Liebhaberei auf dieſem Gebiet gehabt hätte; nein, der Pflichteifer nötigte ihn immer wieder zum Reiſen. Die außerordentliche Vielſeitigkeit ſeines Wirkens führte ihn bald nach Berlin, bald nach Wien oder Troppau, bald nach noch gelingen wird, wird ſich vermutlich erſt nach einer Beſprechung von Vertretern der an dem Geſetzentwurf zur Regelung der Konkurrenzklauſel beteiligten Reſſorts mit Vertretern der Bundesregierungen über die vom Reichstag beſchloſſenen Aenderungen der Vorlage vorausſehen laſſen. Dieſe Konferenz wird verſuchen, zwiſchen dem Standpunkt der Regierung und den Wünſchen des Reichstags ein mittlere Linie zu finden, ſodaß alſo ſowohl von der Regierung als auch vom Reichstag Nachgiebigkeit gezeigt werden muß. Als ausgeſchloſſen darf jedenfalls gelten, daß der Entwurf in der Kommiſſionsfaſſung Geſetz werden wird.

*** Zur Abberufung des Grafen Dohna-Schlobitten.** Aus Köln meldet der Draht: Berliner Zeitungsnachrichten beſagen, daß die Abberufung des Deutſchen Militärbevollmächtigten Grafen Dohna-Schlobitten mit einer deutſch-ruſſiſchen Verſtimmung wegen der Miſſion des Generals Liman von Sanders zuſammenhänge. Dieſe Vermutung iſt durchaus irrtümlich. Der Wechſel auf dem Poſten des deutſchen Militärbevollmächtigten war ſchon lange vor der Entſendung des Generals Liman von Sanders vorgeſehen.

Lokales.

Limburg, 7. März.

— **Die Bankgeſchäfte der Naſſauiſchen Landesbank und Sparkaſſe** haben ſich im vergangenen Jahre in allen Zweigen günſtig fortentwickelt. Die Zahl derjenigen Perſonen, welche der Landesbank ihre Wertpapiere zur Verwahrung und Verwaltung in offenen Depots übergeben haben, iſt um 1100 gewachſen. Ihre Geſamtzahl beträgt jetzt 8739 und der Wert der für ſie verwalteten Papiere 130 Mill. Mark, (12 Mill. Mark mehr, als im Vorjahr). Im Scheck- und Kontokorrentverkehr iſt die Zahl der Konten um 405 gewachſen. Sie beträgt jetzt 2779. Das Guthaben der Kontoinhaber beläuft ſich auf 11⅓ Mill. Mark, ihre Kreditentnahme auf 5,6 Mill. Mark. Der Umſatz im Kontokorrentverkehr betrug 126 Mill. Mark. Die Bürgſchaftsdarlehen weiſen einen Geſamtbeſtand von 7 Mill. Mark auf, die Lombard-Darlehen einen ſolchen von 8,7 Mill. Mark.

— **Poſtperſonalien.** Angenommen wurden zu Poſtanwärtern: die Vizefeldwebel Etling in Wetzlar, Grafe in Frankfurt; zu Telegraphenanwärtern: die Vizefeldwebel Gatzert und Gebhardt, der Wachtmeiſter Groſch und der Vizewachtmeiſter Schade, ſämtlich in Frankfurt. Poſtaſſiſtent Olef in Frankfurt hat die Prüfung zum Poſtſekretär beſtanden. Uebertragen wurde die Verwaltung einer Poſtinſpektorſtelle dem Ober-Poſtpraktikanten Welz aus Frankfurt in Quedlinburg. Dem Oberpoſtſchaffner Lieſer in Ransbach wurde beim Scheiden aus dem Dienſt das Allg. Ehrenzeichen in Silber verliehen. In den Ruheſtand treten: der Ober-Poſt-Kaſſenbuchhalter, Rechnungsrat Grimm in Frankfurt und die Oberpoſtaſſiſtenten Floch in Biebrich und Klebſattel in Frankfurt. Geſtorben iſt der Ober-Telegraphenaſſiſtent Riffelmacher in Frankfurt.

Provinzielles.

♂ **Vom Oberweſterwald, 4. März.** Die Muſterung der Militärpflichtigen des Oberweſterwaldkreiſes findet wie folgt ſtatt: 1. Muſterungsort Marienberg: Freitag, den 13. März 1914, vorm. 9 Uhr, für die Orte: Ailertchen, Bach, Bellingen, Bretthauſen, Büdingen, Dreisbach, Eichenſtruth, Enſpel, Erbach, Fehl-Ritzhauſen, Großſeifen, Hahn, Hardt, Hinterkirchen, Höhn-Urdorf, Hölzenhauſen und Hof. Samstag, den 14. März 1914, vorm. 9 Uhr, für die Orte: Hintermühlen, Kackenberg, Langenbach b. M., Lautzenbrücken, Liebenſcheid, Löhnfeld, Marienberg, Oellingen, Pfuhl, Püſchen, Schönberg, Stein-Neukirch, Stockhauſen-Illfurth, Stockum, Todtenberg, Unnau, Weißenberg, Willingen und Zinhain. 2. Muſterungsort Hachenburg: Montag, den 16. März 1914, vorm. 9 Uhr, für die Orte: Alpenrod, Aſtert, Atzelgift, Berod, Borod, Bölsberg, Dreifelden, Gehlert, Gieſenhauſen und Hachenburg. Dienstag, den 17. März 1914, vorm. 9 Uhr, für die Orte: Altſtadt, Heimborn, Heuzert, Höchſtenbach, Kirburg, Korb, Kroppach, Kundert, Langenbach b. K., Langenhahn, Limbach, Linden, Lochum, Luckenbach, Marzhauſen, Merkelbach, Mittelhattert-Hütte, Mörlen und Müſchenbach. Mittwoch, den 18. März 1914, vorm. 9 Uhr, für die Orte: Mudenbach mit Hanwerth, Mündersbach, Neunkhauſen, Niederhattert mit Laad, Niedermörsbach mit Wintershof und Burbach, Niſter Norken mit Bretthauſen, Oberhattert, Obermörsbach, Rotzenhahn, Schmidthahn mit Seeburg und Langenbaum, Stangenrod, Stein-Wingert mit Altburg und Ahlhauſen, Steinebach, Streithauſen mit Marienſtatt. Donnerstag, den 19. März 1914, vorm. 9 Uhr, für die Orte: Roßbach, Wahlrod, Welkenbach, Wied und Winkelbach. Die Verhandlung der Anträge von Mannſchaften des Beurlaubtenſtandes und des Landſturmes auf Zurückſtellung im Falle einer Mobilmachung (Klaſſifikation) findet am Donnerstag, den 19. März ſtatt. Die Muſterung wird in Hachenburg im Lokale des Gaſtwirts Haas (Weſtendhalle) und in Marienberg im Lokale des Gaſtwirts Dieck abgehalten.

+ **Biedenkopf, 3. März.** „Ein Zeppelin, ein Zeppelin!" Mit dieſem freudigen Rufe eilte heute mittag 2½ Uhr alles aus den Wohnungen. Richtig, es kam auch einer. Das ſtarke Geſurr der Propeller hatte die Einwohner aufmerkſam gemacht; ein Automobil war nicht in Sicht. Man blickte unwillkürlich zum Himmel; aus nordweſtlicher Richtung, in der Höhe von ca. 800 Meter kam denn auch das ſtolze, graue Militärluftſchiff „Z. 2" uns entgegen. Ein erhebender Anblick, den niemand ſo leicht vergeſſen wird. Nur zu ſchnell verſchwand das ſtolze Fahrzeug unſern Blicken, es nahm ſeinen Weg durch das obere Lahntal und hat in allen Orten, die es überflog, die hellſte Begeiſterung bei Jung und Alt ausgelöſt, und das um ſo mehr, als im Hinterland ein Zeppelinluftſchiff eine Seltenheit iſt; war es doch das erſte Mal, daß uns ein ſolches mit ſeinem Beſuch beehrte. Als Ziel ſoll das Luftſchiff, das in Köln ſtationiert iſt, die Stadt Gotha gehabt haben, wo es an der in dieſer Woche ſtattfindenden großen militäriſchen Uebung mit Flugzeugen und Freiballons teilnimmt.

* **Höchſt, 4. März.** Geſtern vormittag 11 Uhr wurden die Arbeitsangebote zur „Ausführung der Erd-, Beton-, Maurer-, Aſphalt- und Steinmetz-Arbeiten für die Lokomotivhalle mit Dreherei der Hauptwerkſtätte Nied" in dem Eiſenbahndirektionsgebäude in Frankfurt eröffnet. Es ergaben ſich folgende Forderungen: Buß-Oberrad 160 237 ℳ, Seum-Oberrad 166 530 ℳ, Karl Hermann-Frankfurt 170 615 ℳ, Anton Hilf-Frankfurt 171 806 ℳ, Arnold-Limburg 172 289 ℳ, Karl A. Diehl-Höchſt 177 297 ℳ, Joh. Müller-Frankfurt 180 535 ℳ, Eurich-Frankfurt 191 053 ℳ, Weiß u. Freitag-Frankfurt 192 857 ℳ, Neuß-Friedberg 194 124 ℳ, Flanauß u. Stöffel-Frankfurt 194 583 ℳ, Kunz Söhne-Höchſt 201 626 ℳ, Akt.-Geſ. Rautenberg-Berlin 202 969 ℳ, Koch u. Grimm-Frankfurt ℳ 203 009, Gebauer-Frankfurt 204 375 ℳ, Phil. Holzmann-Frankfurt 215 271 ℳ, Baugeſchäft Dürn-Godesberg 260 438 ℳ und Gebr. Leiner-Frankfurt ℳ 304 375. Demnach beträgt der Unterſchied zwiſchen dem Wenigſt- und dem Meiſtfordernden die Kleinigkeit von 143 909 ℳ. Eine nette Submiſſionsblüte!

* **Frankfurt, 5. März.** Der vor einigen Monaten in den Reſtaurationen der Warteſäle des Hauptbahnhofs eingeführte automatiſche Betrieb hat bei einem größeren Teil des Publikums ſo wenig Anklang gefunden, daß die Reſtaurateure ſich gezwungen ſehen, die Automateneinrichtung wieder entfernen zu laſſen, und zu der früheren Betriebsweiſe zurückkehren. Die auffallend große Abnahme des Getränkekonſums, die allein beim hieſigen Bier volle zwei Drittel des Verbrauchs vor Einführung der Automaten betragen ſoll, iſt in erſter Linie auf die Automatenfeindlichkeit des früheren einen Vorzugspreis genießenden einheimiſchen Stammpublikums der Warteſäle dritter Klaſſe zurückzuführen. Da die Automateneinrichtung über 80 000 Mark gekoſtet hat, und zu einem dieſer Summe einigermaßen entſprechenden Preis nur ſchwer an den Mann zu bringen ſein dürfte, wird die Betriebsänderung ganz erhebliche Verluſte im Gefolge haben.

+ **Frankfurt, 4. März.** In der Kaffeewirtſchaft von Nikolaus, Zeil 54, hob die Polizei heute eine Spielergeſellſchaft von etwa 12 Perſonen auf. Bankhalter war der gewerbsmäßige Spieler Heinrich Schild, gegen den bereits zahlreiche Verfahren wegen verbotenen Spielens ſchweben.

+ **Fulda, 4. März.** Herr Kreisſchulinſpektor Wulf-Fulda veröffentlicht in der Köln. Volksztg. eine längere Erklärung, aus der hervorgeht, daß ſeine im Eifer gemachten kritiſchen Bemerkungen über das Fuldaer Schulweſen nicht ſo bös gemeint waren. Es heißt da in der Erklärung u. a.: „Ich betone nachdrücklich, daß ich die religiöſe Erziehung und Bildung der Jugend als die erſte und vornehmſte Aufgabe der Schule betrachte, und daß ich über den Wert des Gebetes und des Kirchenbeſuches nur ſo denke, wie es die katholiſche Kirche vorſchreibt. In dieſem Sinne habe ich ſtets auf die jungen Lehrer eingewirkt."

Kleine naſſauiſche Chronik.

Die ſtädtiſche Sparkaſſe in **Biebrich** hat aus Anlaß der Ausgabe ihres 10 000. Sparkaſſenbuches ſämtlichen Kindern, die bei ihr ein Schulſparkaſſenbuch haben — es ſind deren 800 an der Zahl — Sparkarten im Werte von je 50 Pfennig überreichen laſſen. — Der Schiffer Joſeph Schwenzer von **Filſen** wird ſeit vorige Woche vermißt. Man vermutet, daß er ertrunken iſt. Schwenzer ſteht im 51. Lebensjahr. — Wie der Bürgermeiſter von **Bad Ems** in der letzten Stadtverordnetenſitzung mitteilte, ſchloß das abgelaufene Rechnungsjahr mit einem Ueberſchuß von etwa 20 000 ℳ ab. Die Armenausgaben ſind erheblich zurückgegangen, und zwar infolge der neuen Stiftungen. — Bürgermeiſter und Gemeinderechner Rühl in **Winden** erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen. — Der 12jährige Sohn des Dachdeckermeiſters Menſinger aus **Weilburg** ſtürzte vom Dache einer Scheune in Eſſershauſen, wobei er ſich ſo verletzte, daß er nach der Klinik in Gießen verbracht werden mußte.

Gerichtliches.

⊙ **Hadamar, 4. März.** In der letzten Sitzung verhandelte das hieſige Schöffengericht u. a. folgendes: Drei Lehrlinge erhielten durch Strafverfügung der Polizeibehörde von E. Strafzettel von je 9 ℳ oder 3 Tage Haft, weil ſie am 1. Nov. v. J. groben Unfug verübt und Ruheſtörung verſacht hatten. In Anbetracht ihres jugendlichen Alters erkannte das Gericht auf je 1 ℳ Geldſtrafe oder ein Tag Haft. — Durch polizeiliche Strafverfügung erhielt ein Taglöhner in N. eine Geldſtrafe von 3 ℳ oder 1 Tag Haft, weil er zwei ſeiner Kinder an 6 bezw. 2 Tagen die Elementarſchule hatte verſäumen laſſen. Nach der Beweisaufnahme erfolgte unter Erwägung der Familienverhältniſſe des Angeſchuldigten deſſen Freiſpruch. — Die Steinbruchsarbeiter Jakob R. und Joh. R. in H. ſind angeklagt, erſterer wegen Jagdvergehens, letzterer wegen Hehlerei. R. hatte am 7. Dez. v. J. in ſeinem Garten einen Haſen geſchoſſen, denſelben abgezogen, dem hinzukommenden R. einen Teil davon gegeben, und dieſer hatte, obwohl er wußte, daß der Haſe auf unerlaubter Weiſe erworben war, ihn an ſich genommen. Das Urteil lautete gegen R. auf 2 Tage Gefängnis, gegen R. auf 1 Tag Gefängnis.

* **Gneſen, 2. März.** Vor der hieſigen Strafkammer gelangte in voriger Woche unter überaus ſtarkem Andrange des Publikums der Prozeß wegen Beleidigung des Domherrn Sander und des hieſigen Vereins deutſcher Katholiken durch die polniſche Zeitung „Lech" zur Verhandlung. Angeklagt war der verantwortliche Redakteur des „Lech" Babſt. Bei den letzten Stadtverordnetenwahlen hatten die deutſchen Katholiken eigene Kandidaten aufgeſtellt. In einer Wählerverſammlung war Domherr Sander entſchieden für den katholiſchen Kandidaten deutſcher Zunge eingetreten, wobei er betonte, daß beim eventuellen Ausſchlag die deutſchen Katholiken wie bisher geſchloſſen für die deutſchen Kandidaten ſtimmen würden. Dieſe Aeußerung gab dem polniſchen Blatte Veranlaſſung, eine ſcharfe und beleidigende Kritik zu üben. So wurde von den deutſchen Katholiken behauptet, daß dieſen der Begriff Katholizismus und Moral nur ein Firnis ſei, den man abſchabe, wenn er unbequem werde, ein Rock, den man ausziehe, wenn er nicht mehr gefalle. Den Domherrn Sander ſtellte der „Lech" als einen ſchlechten Prieſter hin und nannte ihn ironiſch den „Nathan den Weiſen" des Domkapitels, dem der Biſchofshut gebühre uſw. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten Babſt zu ſechs Monaten Gefängnis und den Koſten und ſprach auch die Publikationsbefugnis für die Beleidigten aus.

Wegen Annahme von Geſchenken verurteilt.

* **Münſter, i. W., 4. März.** Vor dem Oberkriegsgericht hatten ſich heute der Wachtmeiſter Dürbaum, der Vizewachtmeiſter Sames und der Unteroffizier Biggemann vom Artillerieregiment Nr. 7 in Düſſeldorf wegen Annahme von Geſchenken von Einjährigen zu verantworten. Die Angeklagten waren vom Kriegsgericht in Düſſeldorf am 24. Jan. d. J. verurteilt worden und zwar D. zu ſechs Wochen, S. zu drei Wochen und B. zu zwei Wochen gelinden Arreſt. Gegen dieſes Erkenntnis hatten ſowohl die Angeklagten wie auch der Vertreter der Anklage Berufung eingelegt. Das Oberkriegsgericht erkannte heute gegen D. auf drei Monate, gegen S. auf zwei Monate und gegen B. auf 45 Tage Gefängnis. Bei den Geſchenken handelt es ſich um Geldbeträge von je zweimal 100 ℳ bei D. und S. und um 20 ℳ und 10 ℳ bei B.

Wegen Beleidigung einer Telephoniſtin zu Gefängnis verurteilt.

* **Zweibrücken, 5. März.** Von dem Schöffengericht Pirmaſens wurde ein dortiger Kaufmann, der ſich, weil er auf Anruf nicht gleich die gewünſchte Nummer erhielt, der betreffenden Beamtin gegenüber eines unflätigen Ausdruckes bediente, zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Die hieſige Strafkammer als Berufungsgericht beſtätigte das erſtrichterliche Urteil und bedauerte, daß nicht auch der Amtsanwalt Berufung eingelegt, in welchem Falle auf eine noch höhere Strafe erkannt worden wäre.

Vermiſchtes.

* **Münſter, 5. März. Goldenes Jubiläum des katholiſchen Studentenvereins Germania. (K. V.)** Am 7. März kann der katholiſche Studentverein Germania (im K. V.) auf ein fünfzigjähriges Beſtehen zurückblicken. Von 18 gleichgeſinnten, für Kirche und Vaterland begeiſterten jungen Akademikern, unter denen beſonders Stud. hiſt. Theodor Stahl aus Arnsberg (geſtorben 1895 als Redakteur der Germania in Berlin), ſowie Stud. phil. Wilhelm Schulte aus Münſter (lebt als Geh. Regierungsrat und Franziskanerpater in Breslau) hervorragten, wurde der Verein am 7. März 1864 ins Leben gerufen. Heute zählt die Jubelkorporation nahezu 100 Aktive und Inaktive und weit über 1000 Philiſter. Die Feſtfeier, zu der bereits mehrere Hunderte der Philiſter, darunter verſchiedene Kirchenfürſten, ihren Beſuch zugeſichert haben, wird vom 13.—16. Juli dieſes Jahres ſtattfinden. Bei der Gelegenheit wird auch eine bildgeſchmückte Feſtſchrift erſcheinen, die unter Mitwirkung namhafter Hiſtoriker von Herrn Univerſitätsprofeſſor Dr. Alois Meiſter herausgegeben wird.

df. Exploſion eines Meteors über einem Schiffe.

Ueber ein merkwürdiges Naturereignis berichtet der Newyork Herald: Am vergangenen Freitag nachts wurde das Paſſagierſchiff „Lapland" der Red Starline auf dem offenen Ozean von einem Meteor heimgeſucht, das das Schiff in den Grund zu bohren drohte. Nur durch ein halbes Wunder entgingen die Paſſagiere und die Beſatzung dem ſicheren Tode. Das Schiff war in einen heftigen Sturm geraten und die meiſten Paſſagiere hatten ſich in die Kabinen geflüchtet. Nur der Kapitän, die Offiziere und eine Reihe von Paſſagieren befanden ſich auf Deck. Als die Nacht hereinbrach, legte ſich de Sturm etwas, und nun wurden die Mannſchaft u die Paſſagiere Augenzeugen eines ſchaurig ſch Naturereigniſſes. Am nördlichen Himmel erſch plötzlich ein magiſcher Lichtſtreifen, der ſich raſender Schnelligkeit näherte. Der Lichtſtreif kam direkt auf das Schiff zu und war ſo inten daß eine große Zahl von Paſſagieren aus Kabinen heraufgelockt wurde. Plötzlich ſah ma inmitten des Scheines eine feurige Kugel, die 5 Fuß im Durchmeſſer geſchätzt wurde. Es wa ein Meteor! Mit raſender Geſchwindigkeit näher der verderbenbringende Feuerball dem Schiffe. war unmöglich aus ſeinem Kreiſe zu kommen. Beobachtenden ſtockte der Atem, denn in wenig Sekunden mußte das Meteor das Schiff in Grund ſchmettern. An eine Rettung war nicht denken. Unter unheimlicher Stille ſtarrte alles n dem Feuerball empor, der im nächſten Augenb den Tod bringen mußte. Da geſchah etwas Wu derbares. Zirka 50 Meter über dem Schiffe exp dierte der Feuerball mit großem Krachen und üb ſäte das Schiff mit Millionen kleiner feurig Steine. Das Schiff ſelbſt nahm nur gering Schaden. Lange dauerte es natürlich, bis ſich Paſſagiere von dem ausgeſtandenen Schrecken holt hatten. Die Schilderung klingt amerikaniſch.

Verſchiedenes aus aller Welt. Auf den Höhen des **Schwarzwaldes** iſt neu dings nach reichlicherem Schneefall ſtarker F eingetreten. Auf der Hochfläche der Baar und Feldberggebiet fiel die Temperatur bis 8 G unter den Gefrierpunkt; vom Belchen werden Grad Kälte gemeldet. Der Neuſchnee, der ſich zur Talſohle herab behauptet, liegt auf den Ka höhen einen Viertelmeter hoch. Im Hornisgrin gebiet erreicht jetzt die totale Schneehöhe 40, Feldberggebiet 70 Zentimeter. — Von den bei ein Fabrikbrand in **Werden** a. d. Ruhr durch brennung ſchwer verletzten Arbeiterinnen ſind geſtorben. — Zu dem 100. Geburtstag Bisma 1915 richtet die Stadt **Stendal** ein Bisma Muſeum ein. — Zu **Stettin** im Waren von Gebrüder Karzer äſcherte ein am Dien Abend ausgebrochenes Feuer einen Teil des fangreichen Gebäudes ein. — In einer Herberge **Hohenſalza** wurden ſieben aus Rußland reiſte Händler in bewußtloſem Zuſtande auf den; der herbeigerufene Arzt ſtellte bei einem ihnen den eingetretenen Tod feſt. Man ver Vergiftung infolge Genuſſes verdorbener Büch — Die aus dem Gefängnis von **Windau** land) entflohenen Sträflinge wurden durch der ſie verfolgenden Polizeibeamten getötet.

Büchertiſch.

Gottes Lieblinge. Gebetbüchlein für die nen. Von Dr. Hubert Gerigk, Kuratus farbigem Titelbild, 3 farbigen Einſchaltbilde ganzſeitigen Textilluſtrationen, worunter 10 bilder auf Tongrund, Kopfleiſten und vignetten. 128 Seiten. Format VI. 71 : 11 In Einbänden zu 45 Pfg. und höher. — Einſie Waldshut, Köln a. Rh., Straßburg i. Elſ. lagsanſtalt Benziger u. Co. A.-G. — Di ſchönen Kindergebetbüchlein ſieht man es ſchon den erſten Blick an; ein echter Kinderfreund ebenſo tüchtiger Katechet hat es der lieben J geſchenkt. Es enthält all die gewöhnlichen dachtsübungen für Kirche und Haus, auch B und Kommuniongebete, ſowie zwei Meßandac die eine mit ſinnreichen Bildern, die andere trefflichen Erklärungen. Das Werklein zählt zu den erſten und beſten Kindergebetbüch Möge ihm auch eine recht weite Verbreitung der Kinderwelt beſchieden ſein.

Briefkaſten der Redaktion.

(Für Beantwortung der Fragen innerhalb einer beſtim Friſt wird keine Verantwortung übernommen. Eine liche Garantie der Auskünfte von Seiten der Red. iſt ausgeſchloſſen. Es werden nur Anfragen von Ab ten beantwortet. Anfragen ohne Namensunterſchr ohne Porto für Rückantwort werden nicht bea

Herr J. D. 1) Die Krankenkaſſe kann zur nahme eines freiwillig ſich verſichernden ken nicht gezwungen werden (§ 176 der Reich ſicherungsordnung). — 2) Die Gemeinde muß Mann verſichern.

Nach Hauſen. Der junge Mann muß die werbliche Fortbildungsſchule (inkl. Zeichen richt) beſuchen.

M. L. M. Verſuchen Sies noch einmal Vorſtellungen beim Gemeinderat. Wenn dann Zuſtand der Straße nicht beſſer wird, wenden ſich am beſten ans Landratsamt.

Verantwortl. f. Anzeigen u. Reklamen L. Neu

Friſch und fröhlich

werden die Kinder, die regelmäßig Scotts Emulſion bekommen. In dieſer Geſtalt nehmen alle den Lebertran gern, der an nährkräftigen Stoffen reich, ihnen ſo bekömm lich iſt. Der Zuſatz von Kalk- und Phos phorſalzen iſt für die gute Entwicklung der Zähne und für die Knochenbildung

Wichtigkeit.

Scotts Emulſion.

Invalidendank. Eine intereſſante Zuſam ſtellung der im Deutſchen Reiche erſcheinenden geszeitungen und Zeitſchriften ſowie der bemerk werteſten Auslandspreſſe nebſt Angaben über ſcheinungsweiſe und -Art, ſowie Zeilenpreiſe bringt der Zeitungskatalog 1914 der Annon Expedition des „Invalidendank", Berlin W. 9. gediegener äußerer Aufmachung zeigt das über Seiten ſtarke Werk einen gut durchgearbeiteten halt, der die ſorgfältigſte fachmänniſche Bearb tung erkennen läßt und ſich infolgedeſſen als aus nützliches Handbuch für Inſerenten kenn net. Der Katalog wird an Intereſſenten gratis gegeben von der Zentrale des „Invalidendank Berlin W. 9, oder deren über ganz Deutſchland ver breitete Geſchäftsſtellen.

Wohin mit den ſchulentlaſſenen Töchtern? iſt dies wohl eine Frage, vor der heutzutage ſo viele Eltern ſtehen. So etwas ſollte recht gründlich überlegt werden, und niemand ſollte daher den intereſſanten Artikel über dieſes aktuelle Thema ungeleſen laſſen, der ſich in der neueſten Nummer der unübertrefflichen und in ihrer Art einzig da ſtehenden Monatsſchrift „Kindergarderobe", Ver lag John Henry Schwerin G. m. b. H. Berlin W. 57, befindet.

Fulda, wiederholt nach Rom. Die Berliner Katholiken gedenken mit beſonderer Dankbarkeit ſeines opferwilligen Intereſſes für die Abhilfe des kirchlichen Notſtandes in unſerer Diaſpora. Eine ganze Reihe von katholiſchen Kirchen iſt in und um Berlin während der Regierungszeit des Verewigten gebaut worden, und er gab nicht bloß reiche Spenden von vielen Zehntauſenden in die Sammelbüchſen der „Bettelpfarrer", ſondern er eilte auch ſelbſt zur Einweihung der Kirchen herbei, wenn es ihm nur eben möglich war. Weder die rauhe Jahreszeit, noch ſein vorgeſchrittenes Alter hielten ihn von dieſer Mühewaltung ab. Der Verfaſſer dieſer Zeilen war mehrmals Zeuge dieſer opferfreudigen Hirtentätigkeit. Ich erinnere mich noch lebhaft an die Einweihung der **Roſenkranzkirche in Steglitz** während eines greulichen Novemberwetters. Wir jüngeren Laien ſuchten uns vor dem naßkalten Sturm mit klappernden Zähnen und triefenden Kleidern ſo ſchnell als möglich in Deckung zu bringen; der Kardinal-Fürſtbiſchof aber waltete unbeirrt ſeines Amtes außerhalb wie innerhalb der Kirche.

Wenn auch die Verkehrsmittel ſo ſehr vervollkommnet ſind, ſo bleibt doch das häufige Reiſen eine Strapaze. Mit dem Sitzen im Wagen iſt es nicht abgetan. Das Wohnen und die Ernährung unter fremden, ſtets wechſelnden Verhältniſſen iſt ſchon eine Beläſtigung für den Körper, der unter der Amtsbelaſtung empfindlich geworden iſt. Dazu kommt dann die fortgeſetzte Anſtrengung, die durch die Predigten, Anſprachen, Audienzen, Konferenzen, durch die mannigfachen Obliegenheiten der Hirtenſorge und der Repräſentation uſw. hervorgerufen werden. Die Gläubigen erbauen ſich in heiliger Freude. Viele von ihnen ahnen nicht, welche Laſt während der „herrlich verlaufenen Feſtlichkeit" auf die Schultern der Hauptperſon ſich geſenkt hat.

Den Oberhirten, die ſich für das Wohl ihrer Herde und der Kirche aufgerieben haben und vom Eifer für das Haus des Herrn verzehrt worden ſind, gebührt Verehrung und Dankbarkeit. Auch noch über das Grab hinaus. Die Verehrung wird um ſo größer ſein, wenn wir uns bewußt bleiben, daß die Verewigten ihre hohe Stellung nicht dem Geburtshauſe oder ſonſt einem Glückszufall verdankten, ſondern nur ihrer eigenen Tüchtigkeit und Treue. Der Vater des Biſchofs Voß war ein Uhrmacher, der Vater des Kardinals Kopp ein Weber. In gewiſſen Zeitungen ſteht, daß gerade in der katholiſchen Kirche dieſer „demokratiſche" Weg des Aufſtiegs von geringem Urſprung zur höchſten Höhe offen ſtehe. Das Schlagwort „demokratiſch" iſt da mit Vorſicht zu genießen. Es handelt ſich einfach um die Berufung der tüchtigen Kräfte auf den richtigen Poſten — ohne Rückſicht auf Namensklang oder Familienklüngel. Die Perſönlichkeit gibt den Ausſchlag, nicht der ſoziale Rahmen, der ſie bei der Geburt aufnahm. Eine Ausleſe der Beſten, und das iſt im Grunde ein ariſtokratiſches Prinzip. Aber gleiche Sonne und gleicher Wind für die Hochgeborenen wie für die Hüttenkinder, das iſt ein gerechtes und zugleich weiſes Verfahren, das zwar nicht auf eine „Herrſchaft des Volkes", doch auf eine Gleichberechtigung aller Volkskreiſe hinausgeht. Man könnte auf dieſen offenen Wettbewerb den Spruch anwenden, den die franzöſiſchen Revolutionäre ſo ſchändlich mißbraucht haben, der aber im Geiſte des Chriſtentums ſeine ſchöne Bedeutung behält: Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit für alle, die ſich zur Arbeit im heiligen Weinberg ſtellen! Es iſt eigentlich ſelbſtverſtändlich, daß in der kirchlichen Rangordnung die irdiſche Herkunft nicht entſcheiden kann. Die kirchliche Würde iſt im vollſten Sinne des Wortes „von Gottes Gnaden". Vor der göttlichen Herkunft verſchwindet der irdiſche Stammbaum.

Was die Dankbarkeit angeht, ſo bezahlt man die Dankſchuld am beſten in dem Hartgeld der guten Tat. Die Verewigten waren treu bis zum Tode, bewahren wir auch in unſeren beſcheidenen Stellungen die Treue bis zum Tode. Auch diejenigen, die nur wenig Talent erhalten haben, können ſich den Urteilsſpruch verdienen: **Komm, du guter und getreuer Knecht!**

Die vielseitige Verwendung

von MAGGIs Würze mit dem Kreuzstern

iſt mancher Hausfrau noch unbekannt. Nicht nur Suppen und ſchwacher Bouillon, ſondern auch Saucen, Gemüſen, Salaten uſw. verleiht ein kleiner Zuſatz unvergleichlich feinen, kräftigen Wohlgeſchmack. Verwendungsanleitung befindet ſich bei jedem Originalfläſchchen.

Man verlange ausdrücklich **MAGGIs** Würze. 888

„MAGGI's gute, sparsame Küche".

Reſtaurant Wilhelmshöhe.

Sonntag den 8. März, von nachm. 4 bis 7 Uhr:

Konzert,

ausgeführt von der Kapelle **Langenberg**, unt. Mitwirkung eines Teiles ſeiner Schüler.

Eintritt frei. **Eintritt frei.**

Es ladet freundl. ein **Victor Conradi.**

Vorschuss-Verein Schupbach

eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Sonntag, den 15. März d. Js., nachm. 2 Uhr beginnend, findet die diesjährige

Generalverſammlung

in dem Saale des Gaſtwirts **Karl Schwarz** dahier ſtatt.

Tagesordnung:

1. Rechenſchaftsbericht für 1913.
2. Genehmigung der Bilanz und Entlaſtung des Vorſtandes.
3. Berichterſtattung der in 1913 ſtattgefundenen Reviſion
4. Verwendung des Reingewinnes.
5. Wahl der Einſchätzungskommiſſion nach § 69 des Statuts.
6. Wahl zweier Aufſichtsratsmitglieder.
7. Beſprechung über Vereinsangelegenheiten.

Die Jahresrechnung liegt vom 5. März ab acht Tage lang zur Einſicht in dem Büro offen.

Die Mitglieder werden zu dieſer Generalverſammlung wegen des **50 jährigen Beſtehens des Vereins** zu zahlreichem Beſuche eingeladen. 2411

Der Vorſitzende des Aufſichtsrates:
Wilhelm Klein.

Jede Dame

findet große Auswahl in

Zöpfen

Franz Schmidt, Friseur, Unt. Fleischgasse 13.

Ankauf von ausgekämmten Haaren. 2475

Eine gute Tasse

Kaffee

bereitet man mit meinen

Flachbohnen-Mischungen

von **M. 1.40** bis **2.00**

von

Rudolf Eulberg, Limburg,

Neumarkt 1. **Telefon 275.**

Oberförſterei Merenberg.

Samstag den 14. März, von vorm. 10 Uhr ab, kommen in der Joſt'ſchen Wirtſchaft zu Wirbelau aus dem Schutzbezirk Odersbach Diſtr. 2 Schwartenbergerhau, 6 Finkenheck, 7 Mühlberg, 8 Beldeswald, 9, 10 Eiſemerkopf, 11 Schützenwald zum Verkauf: **Eichen** 3 Stämme (Diſtr. 8 Nr. 117 und 166, Diſtr. 11 Nr. 133) = 3,4 Fſtm., 10 Rm. Scheit; **Buchen** 440 Rm. Scheit, 210 Rm. Knüppel, (die mit blauem Kreuz verſehenen Stöße werden nicht verkauft), 80 Hdt. Wellen; Hainbuchen 3 Stämme (Diſtr. 2) = 1 Fſtm.; **Nadelholz** 83 Rm. Knüppel. 2480

Schweizerische Lactina Panchaud

[illegible] **Milchersatzmittel** zur Aufzucht von Kälber, Ferkel, Ziegen, Lämmer und Fohlen.

[illegible] durch obiges Plakat erkenntlich. Ein Liter [illegible] **kostet** nur **3¾ Pfg.** Wo am Ort selbst nicht erhältlich, wende man sich an die **Fabrik in Kehl a. Rh.** — Broschüren und Prospekte gratis.

Vertreter: **Herm. Feix**, Futtermittel, Limburg. 796

Drahtgeflechte, 6u. 4eckige

empfiehlt in größter Auswahl

Andr. Diener.

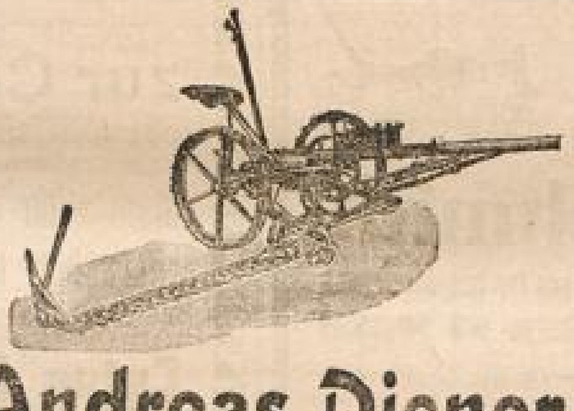
Geschäfts Bücher von

EDLER & KRISCHE HANNOVER

GEGR. 1856.

NIEDERLAGE BEI:
H. A. HERZ, LIMBURG

977



Andreas Diener

Limburg

Eisen- und Maschinenhandlung,

empfiehlt in bester Ausführung u. zu billigsten Preisen:

Gras- & Getreidemäher

sowie sämtliche Ersatzteile.

Ferner:

Ackerwalzen
Heuwender
Jauchefässer
Jauchepumpen
Kultivatoren
Sämaschinen

verschiedene Systeme. 810

Ia. Holländ. Käse

9 Pfd. franko einſchließl. Zoll 6.60 Mk. gibt ab gegen **Nachnahme L. T. de. Vries, Rijs, Friesland,** Holland. 695

Aachener Lotterie

für das Lehrerheim in Rheindorf.

Ziehung am 30. und 31. März

3791 Gewinne im Gesamtwerte von Mark

Hauptgewinne

50000
20000
5000
3000

Lose à 2 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg. extra

empfiehlt u. versend. General-Debit

Amtenbrink

Köln a. Rh., Schildergasse 30

Auch zu haben in allen durch Plakate erkennt. Verkaufsstellen.

968

3—4-Zimmerwohnung zum 1. Juli d. J. von kleiner Familie (1 Kind) zu mieten geſucht.

Offerten unter **B. 2422** an die Expedition.

Persil zum Waschen!

Henkel's Bleich-Soda

Koniferen,

Prachtvolle Exemplare, zu Garten- und Parkanlagen, ſowie alle **Nadel- u. Laubholzpflanzen,** gibt äußerſt billig ab 1804

Martin Balzer,
Heinsberg in Weſtfalen

Käse **Holsteiner** ſaftig u. **Holländer** ſchnittig, reines Milchprodukt **Postkolli netto 9 Pfd. M. 3.50** liefert ab hier unt. Nachn. **Heinrich Krogmann, Nortorf (Holst.) No. 668.** 856

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten „ 20 „ „

in den ſchönſten und neueſten Muſtern. Man verlange koſtenfr. Muſterbuch Nr. 128.

Gebrüder Ziegler,
654 Lüneburg.

Durch Verſetzung nach Limburg e. frdl. **2-Zimmerwohnung** von kl. Familie zum 1. April in Limburg geſucht. Off. u. **H. 2352** an die Expedition.

Rauchet

DuMont's Sorgenbrecher

ein gesunder, vorzüglicher Rauchtabak
Grobschnitt in Blau-, Feinschnitt in Braundruck
das Viertelpfundpaket 30 Pfg.

156

T-Träger u. U-Eiſen

Stallfenſter u. Dachfenſter

empfiehlt in großer Auswahl 2468

Aug. Schweitzer, Hadamar,

Eisen- und Kolonialwarenhandlung,
Cement, Düngemittel und Futterartikel.

Vorzügl. **Oeconomie** von 25 Morg. m. großem ſchönen Gebäude m. Kolonialwarengeſchäft u. in kathol. großem ſchönen Ort, nahe Bahn u. groß. Verkehr, iſt ſofort für 28000 M. bei 8—10000 M. Anz. z. verk. 2458

Näh. **Jos. Imand,** Agentur, Wiesbaden.

Naturschutz-Lose

à M. **3.30** Zieh. 3. u. 4. April

Haupt-gew. **100000 40000**

20000 Mk. bares Geld.

Strassburger Lose

à M 3.30 Zieh. 23.-25. April

Haupt-gewinn **75000 30000**

20000 Mk. bares Geld.

Schles. Holst. Lose à 50 Pf.

11 Lose 5 M. Zieh. 18. März.

Aachener Lose à 2 Mk.

11 Los. 20 M. Zieh. 30. März

(Port. 10 Pf., jed. Liste 20 Pf.)

versendet Glücks-Kollekte

Hch. Deecke, Kreuznach.

967

Saatkartoffeln

norddeutſche, gelbfleiſchige Induſtrie von 1¼ Zoll aufwärts offeriere zu billigen Preiſen. Beſtellungen nehme jetzt ſchon entgegen. 2265

Robert Schmidt,
Niederbrechen.
Telefon Nr. 11 Amt Dauborn

Achtung! Achtung!

Brauereibeſitzer u. Feſtwirte

Empfehle **billigſt** meine 2 großen ſoliden 2264

Wirtszelte

je 30 m lang und 10 m breit mit je 45 Tiſchen. Auch können dieſelben zu 20 m aufgeſtellt werden. — Ferner leihweiſe einen neuen **Tanzboden** 12×12 m ſehr preisw.

Robert Schmidt,
Niederbrechen.
Telefon Nr. 11, Amt Dan.ubor

Nach

Amerika

von

Antwerpen

mit 12000 bis 19000 tons grossen Doppelschrauben Dampfern der 1

Red Star Line

Erstklassige Schiffe
Mässige Preise.
Vorzügliche Verpflegung
Abfahrten wöchentlich
Samstags nach New York
14 tägig Donnerstags nach Boston.

Auskunft durch

Red Star Linie Antwerpen
oder deren Agenten:
Eduard Pachten, Limburg.

Gebrauchtes

Klavier

billig zu verkaufen. Wo ſagt die Expedition. 2430

Wolfsſpitz,

großer, prächtiger, ſehr wachſamer Hund 1 Jahr alt, abzugeben bei 2341

W. Schön, Oberneiſen.

Wegen Aufgabe des Hirtendienſtes iſt ein gut gelernter

Kuhhirtenhund

zu verkaufen bei

Johann Wilh. Schuld,
2312 Waldernbach.

Gute Betten!

in ſchöner Auswahl und in allen Preislagen empfiehlt

August Döppes,
Frankfurterstraße 17. (2138

Saatkartoffel.

Eldorada der höchſte Ertrag per Rute 2 Ctr. hat abzugeb.

Frau **Franz Maus,**
2481 Hadamar.

In Langenſchwalbach iſt mein an der Rheinſtr. in nächſter Nähe d. Kurgartens gelegenes, z. Kurzwecken ſehr geeignetes 2431

Haus

enth. 20 Zimmer ſogleich billig zu verkaufen

Dr. Hüdepohl.

Neuerbautes Haus,

2 Dreizimmerwohnungen u. Manſardenwohnung, nebſt ſchönem Garten unt. günſt. Beding. zu verkaufen. Zu erfragen Exp. 2449

Vertreter u. **Reiſende** bei hohem Verdienſt überall geſucht. **Grässner & Co.,** Neurode i. E. Holzrouleaux- u. Jalouſienfabr. Rollwände, Gardinenſpanner, geſetzlich geſch. Neuheiten. 886

Für einen 14jähr. Jungen mit guter Erzieh. u. Schulbild. wird **Stelle als Lehrling** in kaufmänniſchem Geſchäft oder Büro geſucht. Off. unter **B. 2378** an d. Expedition d. Bl.

Kräft. Metzgerlehrling

geſucht. 2354

M. Mannebach, Höhr
Ochſen- u. Schweinemetzgerei mit elekt. Betrieb.

Suche einige tücht. **Zimmergeſellen** zum baldigen Eintritt, gegen hohen Lohn.

2443] **Adolf Schneider,**
Zimmereigeſchäft,
Stangenrod, Poſt Kolb.

Ein zuverläſſiger

Fuhrknecht

geſucht. 2467

Jos. Hillebrand.

Ein braver 2382

Junge

kann die Brot- und Feinbäckerei erlernen. bei

Adam Weyrich,
Camberg.

Lehrling

mit guter Schulbildung zum 1. April geſucht. Koſt und Logis im Hauſe. 2019

Ph. J. Bischoff,
Eiſenhandlung,
Eltville am Rhein.

Konditorlehrling geſucht

[illegible] **A. Schupp,** Flathenbergſtr.

An ſtrebſamen Mann

wird Engros-Verſandſtelle vergeben. Kapital nicht erforderl.; monatlich b. 400 M. Einkommen. Offerten unt. **A. 2200** beförd. d. Annoncen-Exp. **Daube & Co.,** Cöln. [935

Kellnerlehrling

für April geſucht 2433

Hotel Rheinstein,
Bingen a. Rh.

Selbſt. Bruchmeiſter

Stütze des Betriebsleiters Sandſteinbruch 5 Weſtfalen für den praktiſchen Teil für 1. April geſucht. Ang. unter 2359 an die Geſch. d. Ztg.

Ein braver **Junge** kann die **Bäckerei** erlernen bei

Chr. Schwenk, Limburg.
2283

Ein Barbierlehrling

wird bis 1. April geſucht. Wo, ſagt d. Exp. d. Bl [2062

Laufburſche oder Laufmädchen

für ſofort geſucht. 2456

A. Riema Nachf.,
Limburg, Ob. Grabenſtr.

Tücht. Fuhrknecht

ſofort geſucht. 948

Münz & Brühl,
Limburg.

Geſucht.

Ein **Invalide** oder älterer Mann für leichte Beſchäftigung in kleinem landwirtſchaftlichem Betrieb.

Demſelben iſt Gelegenheit geboten, auf längere Zeit verſorgt zu ſein. 2379

Näh. i. d. Exped.

Hausburſche

geſucht. **S. Saalfeld.** [illegible]

Jung. **Schuhmachergeſelle** und ein **Lehrling** geſucht.

Ph. Schmitt,
Niederhadamar. [2177

Für kl. Haushalt mit einem 6 jährigen Mädchen wird per 1. oder 15 April nach Wiesbaden bei gutem Lohn ein ſolides tüchtiges

Mädchen

geſ., welches die gut-bürgerliche Küche ſelbſtändig verſteht. Nur Mädchen, die länger in einer Stellung waren, wollen ſich melden unter **A. W. 2441** an die Exped. des Blattes.

Suche z. 1. April ein braves

Dienſtmädchen.

Frau Landgerichtsſekretär
2482 **Hofmann,**
Diezerſtraße 68.

Unabhängige **Frau** ſucht **Stellung** als

Haushälterin.

Off. unt. **N. 2479** a. d. Exp.

Junge **Frau** ſucht Monatsſtelle. 2442

Näheres Expedition.

Dienſtmädchen

ſucht **Jak. Bollinger,**
Kolonialwarengeſch.,
2358 Oberlahnſtein.

Tüchtige Verkäuferin

für Schweinemetzgerei geſ.

Sebastian Holler,
Frankfurt a. M.,
2448 Trieriſchegaſſe 27.

Mädchen

nach auswärts geſucht bei gutem Lohn, nicht unter 20 Jahren, das in allen Hausarbeiten erfahren iſt und ſchon in beſſerem Hauſe gedient hat, wegen Erkrankung des bisherigen Mädchens. Nur ſolche, die ſich mit guten Zeugniſſen ausweiſen können, wollen ſich melden

2444 Obere Schiede 2 II.

Mädchen

ſucht (Haushalt ohne Kinder) Frau Rechtsanw. **Ahrbecker**
2451 in Hadamar.

Suche für ſof. ein braves, tüchtiges 2418

Mädchen,

das ſchon gedient hat und etwas kochen kann.

Frau **Jos. Michels,**
Hotel „Kaiſer Wilhelm",
Montabaur.

Junges braves

Dienſtmädchen

ſofort geſucht. 2420

Bäckerei **Louis Eschenauer,**
Lg.-Schwalbach.

Zum 15. März ſuche ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes, ordentliches

Mädchen

bei gutem Lohn. 2351

Frau Apotheker **Höffken,**
Wallmerod.

Drei Merkmale

sind es, die unsere

Weisse Woche

zu einer ganz besonderen Kaufgelegenheit gestalten.

Warenmengen! Qualität! Preiswürdigkeit!

Um den Wünschen vieler neuer Kunden gerecht zu werden, haben wir uns entschlossen, die „Weisse Woche“ **bis Mittwoch den 11. d. Mts. zu verlängern.**

Warenhaus Geschwister Mayer, Limburg

Limburger Zentrumsverein.

Am **Donnerstag, den 12. März, abends 8½ Uhr** findet im großen Saale des Katholiſchen Geſellenhauſes die diesjährige 2372

General-Verſammlung

ſtatt, zu der alle Mitglieder höflichſt eingeladen ſind.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kaſſenbericht und Feſtſetzung des Jahresbeitrages.
3. Ergänzungswahl des Vorſtandes.
4. Bericht des Herrn Herkenrath über die politiſche Lage.
5. Anträge der Mitglieder.
6. Verſchiedenes.

Limburg, den 3. März 1914.

2372 **Der Vorſtand.**

Kath. Lehrlingsverein, Limburg.

Sonntag, den 8. März, vormittags 7 Uhr findet die

gemeinſchaftliche hl. Oſterkommunion

des Vereins in der **Hoſpitalkirche** ſtatt.

Hierzu werden alle Mitglieder des Vereins freundlichſt und dringend eingeladen und die Eltern und Meiſter gebeten, ihren Söhnen bezw. Lehrlingen, welche Mitglieder des Vereins ſind, die zum Empfange der hl. Sakramente notwendige Zeit frei geben und ſie zur Teilnahme an der hl. Kommunion anhalten zu wollen.

Nachmittags 5 Uhr findet eine Vereinsverſammlung mit Vortrag des Herrn Buchbinders Münz über die „Schreibkunſt einſt und jetzt“ mit Lichtbildern ſtatt.

Limburg, den 7. März 1914.

Der Vorſtand.

Deutscher Werkmeister-Verband

Bezirksverein Weilburg.

Sonntag, den 8. März 1914, nachm. 2½ Uhr:

Bezirks- und Werbeverſammlung in Limburg

im Reſtaurant **„Zum Hirſch“** (B. Stahlheber), Diezerſtraße 32. Zu dieſer Verſammlung werden alle Mitglieder des Werkmeiſter-Verbandes, auch die nicht dem Bezirk Weilburg angehörenden, ſowie die dem Werkmeiſter-Verband noch fernſtehenden Kollegen hiermit freundlichſt eingeladen.

1251 **Der Vorſtand.**

Ordentliche Generalverſammlung d. Kriegervereins Germania-Limburg,

am Sonntag, den 15. März d. Js., nachmittags 4½ Uhr,

bei Kamerad **J. Adams** (Schützengarten).

Tagesordnung.

1. Geſchäftsbericht für das abgelaufene Vereinsjahr; Bericht der Schießkommiſſion;
2. Kaſſenbericht;
3. Haushaltsplan für 1914;
4. Erſatzwahl für die nach § 7 der Statuten ausſcheidenden Vorſtandsmitglieder: Vorſitzender Kam. Deidesheimer, Beiſitzer Kam. Grimm, Labonté (†), Luft, Hahn, Keßler;
5. Wahl der Rechnungsprüfungskommiſſion;
6. Anträge der Mitglieder; Verſchiedenes

Die Kameraden werden zu dieſer Verſammlung freundlichſt eingeladen.

Zahlreiches Erſcheinen iſt dringend erwünſcht.

Limburg, den 4. März 1914.

974(1 **Der Vorſtand.**

Besonderheiten: Progressiv fallende Prämien für Lebensversicherungen, für Männer und Frauen getrennte Rententarife.

Gegründet 1833.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungs-Verein a. G.

Billigste Prämientarife für Lebens- wie für Rentenversicherungen.

☞ Vertreter in allen grösseren Plätzen.

Generalagentur Darmstadt, Zimmerstr. 3.

401

Josef Schmidt,

Erstes und grösstes Spezialhaus für landwirtschaftl. Maschinen und Geräte Limburgs und Umgegend

empfiehlt in anerkannt bester Qualität und reellster Bedienung allerbilligst:

Säemaschinen,
Mähmaschinen,
Kultivatoren,
Pflüge, Eggen und Walzen,
Waschmaschinen,
Centrifugen u. Buttermaschinen,

sowie alle anderen Bedarfsartikel für die Landwirtschaft.

Grosses Ersatzteil-Lager speziell für Mähmaschinen.

Reparatur-Werkstätte. Telefon Nr. 125.

Dachfenſter u. Stallfenſter

in großer Auswahl. 328

Andr. Diener.

H&V A·G

Die beste Annonce ist die, welche **auf kleinem Raum größte Wirkung** erzielt.

Verlangen Sie kostenlos Vorschläge

Haasenstein & Vogler A-G

Filiale: Frankfurt a. M. Schillerplatz 2.

30

T-Träger und U-Eisen

empfiehlt in großer Auswahl 331

Andr. Diener.

Maurer

nach **Düſſeldorf** ſofort geſucht.

Chriſtl. Bauarb.-Verband

Luiſenſtraße 37. 2383

Sauberes, braves

Dienſtmädchen

geſucht. 2486

Näh. Exped. d. Blattes

Brav. Dienſtmädchen

z. bald. Eintritt geſucht.

Joh. Engelmann,

Schlenkert 2 1883

Wollen Sie bei Ihrem Einkauf

zur Communion

Geld sparen, dann kaufen Sie bei mir. Denn ich gebe Ihnen von morgen ab auf sämtliche

Manufaktur- und Modewaren, Herren-, Burschen- und Knaben-Konfektion,

die Sie bei mir kaufen, bei Barzahlung einen

Extra-Rabatt von 10%

Als ganz besonders billig empfehle:

Ein Posten

Schwarze, weisse und farbige Kleiderstoffe

per Meter zu **88** Pfg.

H. Oppenheimer Nachf.

Inh.: **G. Zeig.** **Hadamar.**

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Reispreßfutter 2471

vorzügliches Futter für junge Schweine u. Rindvieh à Sack 150 Pfd. M. 5.50, bei 5 Sack 26 Mk. per Nachnahme.

P. Gries, Lehna,

Poſt Geismar Eichsfeld.

Junge, ſchwere, trächtige

Fahrkuh

(Weſterwälder) zu verkaufen.

2244] **Georg Rex,** Eck.

Wohnhaus, 2×3Zimmerwohnung m. Obſtgart., ſowie **kl. Haus** zum Alleinbewohnen zu verkaufen durch **H. Blechschmidt.**

Rohrſtühle

werden geflochten. 2276

Löhrgaſſe 3 part.

Aelteres Pferd

ſofort zu kaufen geſucht.

P. Arnold, Baugeſch.

2439 Limburg, Diezerſtr.

Kleine Wohnung

2 Zimmer und Küche evtl auch Manſarde per ſofort oder 1. April geſucht.

2476 Näh. Exped.

Eine **2-Zimmerwohnung** nebſt Laden und Manſarde, evtl. auch als Wohnung per 1. Mai zu vermieten. [2489

Michael Ost, Holzheimerſtr

Möbl. Zimmer zu verm. Hoſpitalſtr. 7 II. Daſelbſt **Stundenmädchen** geſucht.

2472

Schöne **3-Zimmerwohnung**, part., in geſunder Lage per 1. April an kleine Familie zu vermieten.

Wo ſagt die Exped. d. Bl.

Eine freundliche **3 bis 5-Zimmerwohnung** nebſt Küche und Zubehör z. vermieten. 1758

Näh. b. **Jos. Demer,** Hadamar.

Möbl. Zimmer per ſofort zu vermieten. Näheres Expedition. 2314

Ein **Zimmer** mit 2 Betten u. voller Penſ. zu vermieten.

2293 Frankfurterſtr. 1.

Hohen Nebenverdienſt

f. jedermann d. neue leichte Handarbeit in eig. Heim. Arbeit nehme ab und zahle ſof. aus. Muſter u. Anleit. g. Einſendung v. 50 Pf. frk. Nachn. 30 Pf. mehr. 759

Verſandhaus **J. Englbrecht,** Stockdorf 48 bei München.

Geſucht ein **Pferdeknecht** u. ein jung. **Zweitmädchen.**

Hof-Faulbach bei Hadamar.

2306

Einen **Lehrling** ſucht

2311 **Wilhelm Kremer,**

Schreinermſtr., Waldernbach.

Ein **Buchdruckerlehrling** und ein **Schriftſetzerlehrling** für Oſtern geſucht.

Joseph Kremer,

Buchdruckerei, 1397

Limburg, an der Lahn.

Ein braver **Junge** in die Lehre geſucht 2292

Bäcker und Conditorei

Strunk, Frankfurterſtr. 1.

Ein braver 2487

Junge

in die Lehre geſucht.

Heinr. Stollingshaus,

Schuhmachermeiſter

Camberg.

Tüchtiger Bautechniker,

flotter Zeichner, für größeres Baugeſchäft im Rheinland für ſofort geſucht.

Angebote mit Gehaltsanſprüchen a. die Exped. d. Bl. unt. **F. E. 2466** erbeten.

Junger Mann,

der längere Jahre auf einem Bureau tätig war, ſucht, geſtützt auf Ia. Zeugniſſen und Referenzen, Stelle bei beſcheidenen Anſprüchen. Gefl. Off. u. Chiffre **2176** an die Exped. dieſer Zeitung.

2—3 ſchön **möbl. Zimmer** in beſſerem Hauſe per 1. 4. 1914 zu vermieten. 2124

Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Schön **möbl. Zimmer** zu vermieten. 2452

Auſtr. III 3 part

Turn-Verein (G.

Heute **Samstag**

Monatsverſamml

Im Namen des K

In der Privatkl
des Landmanns **Josef**
bach III. in Hund
Privatklägers, geg
Arbeiter **Peter Wag**
Hundſangen, Ang
wegen Beleidigung,
die von dem Ang
gegen das Urteil de
lichen Schöffengeri
Wallmerod, vom 30. O
1913 eingelegte Berufu
III. Strafkammer des
lichen Landgerichts in
wied in der Sitzung
21. Januar 1914, an we
teilgenommen haben:
Landgerichtspräſident
meiſter als Vorſitzen
Landgerichtsrat Hüne
Landrichter Hauß
als beiſitzende Richte
Referendar Brzeski
als Gerichtsſchreiber
für Recht erkannt:
Unter Aufhebung d
gefochtenen Urteils w
Angeklagte wegen B
ung auf Grund der
186, St. G. B. zu ein
fängnisſtrafe von 2
— Monaten und in
beider Inſtanzen
Zugleich wird dem
kläger die Befugn
ſprochen, den ent
Teil dieſes Urteils
zwei Wochen nach
des rechtskräftigen
einmal auf Koſten
geklagten im Naſſauer
zu veröffentlichen.
(gez.) Bacmeiſter, Hüne
Hauß
Die Richtigkeit der
ſchrift d. Urteilsform
beglaubigt und die V
barkeit d. Urteils beſch
Wallmerod, 5. März
(L. S.) gez. Dieſenba
Aktuar,
als Gerichtsſchreiber
Königl. Amtsgericht
Beglaubigt:
Höffken, Rechtsanw

Junges Dienſtmä

für Hausarbeit geſu

2342 Näh. Exped

Für ſofort ein

Mädchen

bei gutem Lohn geſu

Frau **Jos.**

2344 Gaſthaus

Junges beſſ. **Mädchen**

Stelle für nachmitta

Kindern. Näh. Exp

Tüchtiges M

für alle Hausarbeit

Eintritt 18. März

Bad Ems, Bahnh

Braves Mädch

welches ſchon gedient

geſucht.

Frau **Margraf,**

Montabaur, Bahnhofſtr

Der heutigen Ausgabe
für den Oberweſterw
(Hachenburg u. Umge
eine Preisliſte der
S. Schönfeld in Hachen
bei, betr. deren Serien
worauf die werten Leſer
mit beſonders aufmerk
gemacht werden

teidiger: Juſtizrat Nabt von hier und Rechtsanwalt Schauen in Wetzlar. — Mittwoch 11. März, vormittags 9½ Uhr: Gegen den Maſchiniſten Stephan Staneck von Alshauſen, wegen Brandſtiftung. Verteidiger: Juſtizrat Jonas in Weilburg. — 4) Donnerstag 12. März, vorm. 9½ Uhr: Gegen den Gemeinderechner Karl Fuhr von Fellerdilln, wegen Unterſchlagung im Amte. Verteidiger: Rechtsanwalt v. Förſter hier. — Freitag 13. März, vorm. 9½ Uhr: Gegen den Arbeiter Peter Jakobs von Bad Ems, wegen Sittlichkeitsverbrechens. Verteidiger: Juſtizrat Hilf, hier.

Kirchliches.

= **Limburg**, 6. März. Der Apoſtoliſche Vikar von Kamerun, Herr Biſchof Vieter, welcher ſeit Mai v. Js. zur Erholung in Deutſchland weilte und einen großen Teil dieſer Zeit zur Herſtellung ſeiner Geſundheit im hieſigen Miſſionshaus der Pallottiner und in Ems zubrachte, wird übermorgen die Rückreiſe nach Kamerun antreten. Dort wird er nach Oſtern dem zu ſeinem Koadjutor mit dem Rechte der Nachfolge ernannten Herrn Pater Hennemann, einem Schüler des hieſigen Miſſionshauſes, in Duala die biſchöfliche Weihe erteilen und mit demſelben das die Ausdehnung von ganz Preußen übertreffende Gebiet von Kamerun in kirchlicher Beziehung leiten.

Δ **Vom Taunus**, 6. März. Durch die Verſetzung des Herrn Dekans Schaller von Homburg-Kirdorf nach Wicker war die Stelle des Dekans für das Landkapitel Königſtein erledigt worden. Jetzt iſt nach vorgängiger Wahl der Pfarrer des Dekanats Herr Pfarrer Faßel in Eppſtein zum Dekan ernannt worden.

* **Dresden**, 6. März. Die Mitteilungen verſchiedener Blätter, daß Prinz Max von Sachſen, der Bruder des Königs, zum Nachfolger des Fürſtbiſchofs Kopp auserwählt ſei, ſind nach einer vom ſächſiſchen Hof und vom ſächſiſchen katholiſchen Konſiſtorium erteilten Auskunft falſch.

Telegramme.

Die Gebühren des Panamakanals.

Newyork, 6. März. Inzwiſchen entſprach das Komitee des Repräſentantenhauſes für Handel ſchon Wilſons Verlangen, indem es die Bill, derzufolge die Gebührenfreiheit für amerikaniſche Schiffe aufgehoben wird, mit 17 gegen 4 Stimmen im Plenum befürwortet.

Meuteriſche Regungen in Braſilien.

Rio de Janeiro, 6. März. Ein Teil des braſilianiſchen Offizierkorps ſoll mit der neueſten Präſidentenwahl nicht einverſtanden ſein, weil der neue Präſident Dr. Braz angeblich kein Freund der Armee ſei.

Faſt unglaublich!

Bielefeld, 6. März. Der Regierungspräſident in Minden hat einen für Sonntag angekündigten Vortrag des Jeſuitenprofeſſors Hemmes aus Mainz, eines Wagnerforſchers, über „Parſifal" auf Grund der Bekanntmachung des Bundesrats vom 28. November 1912 verboten. Der Vortrag war ſchon vor einigen Wochen durch eine hieſige Buchhandlung angekündigt. Dieſe ließ ihn damals auf Betreiben der hieſigen evangeliſchen Geiſtlichkeit fallen.i Jetzt ſollte ihn erneut eine Konzertagentur in Hannover veranſtalten.

Maſſenerkrankungen in der franzöſ. Marine.

Paris, 6. März. Wie aus Breſt gemeldet, ſind von etwa 3000 Matroſen der Geſchwadermannſchaften über 400 an Scharlach, Grippe und Lungenentzündung erkrankt.

Die Beiſetzung des verewigten Biſchofs Dr. Voß von Osnabrück.

Osnabrück, 6. März. Im Osnabrücker Dom vollzog ſich heute mit großem feierlichem Gepränge die Beiſetzung des Biſchofs Dr. Voß. Der Feier wohnten der Erzbiſchof von Köln, die Biſchöfe von Münſter, Paderborn und Hildesheim bei. Der letztere, Dr. Bertram, hielt die Trauerpredigt. Das Requiem zelebrierte Erzbiſchof Dr. v. Hartmann. Als Vertreter des Kaiſers war Oberpräſident von Wentzel zugegen.

Trauerfeier für Kardinal Kopp.

Troppau, 6. März. Mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 7 Uhr 43 Min. traf heute früh der Erzherzog Karl Franz Joſef und Unterrichtsminiſter Ritter von Huſſarek am hieſigen Nordbahnhof ein. Vom Bahnhof fuhr der Erzherzog zur Heiligen Geiſt-Kirche, wo er am Eingang vom Kardinal-Fürſtbiſchof von Olmütz Dr. Bauer empfangen wurde. Das Pontifikalamt zelebrierte Weihbiſchof Auguſtin (Breslau) unter großer Aſſiſtenz. Danach nahm der Kardinal Bauer die feierliche Einſegnung der Leiche vor. Sodann bewegte ſich der lange Zug durch die mit Trauerfahnen geſchmückten Straßen zum Bahnhof. Den Zug eröffneten die Vereine, dann folgten die Ordensſchweſtern, die deutſchen Ordensprieſter, die übrige Geiſtlichkeit, die Domherren, die Weihbiſchöfe Auguſtin und Wisnar. Daran reihte ſich der einfache, mit vier Pferden beſpannte Leichenwagen, hinter dem die Angehörigen des Kardinals, Erzherzog Karl Franz Joſef, der Vertreter des Erzherzogs Eugen, der Komtur des Deutſchritter-Ordens, Baron Reiſchach, ein Vertreter des Wiener Nunzius, Unterrichtsminiſter v. Huſſarek, Landespräſident Graf Coudenhove, Landeshauptmann Graf Lariſch, die Spitzen der Behörden und viele andere ſchritten. Am Bahnhof wurde die Leiche nochmals vom Weihbiſchof Auguſtin eingeſegnet. flUm 1 Uhr fuhr der Sonderzug nach Breslau ab.

Breslau, 6. März. Der Sonderzug mit der Leiche des verewigten Kardinals Kopp traf heute nachmittag 4,39 Uhr vor der Leichenhalle des Güterbahnhofes ein, wo die Abordnungen der katholiſchen Studentenkorporationen in Wichs, die katholiſchen Vereine, alle mit umflorten Fahnen, Bergknappen, die Geiſtlichkeit der Diözeſe und die Alumnen Aufſtellung genommen hatten. In der Halle wurde die Leiche eingeſegnet, dann auf einen ſechsſpännigen Leichenwagen gehoben und unter Vorantritt von Abordnungen der Geiſtlichkeit ſowie gefolgt von den Domherren in feierlicher Prozeſſion nach dem fürſtbiſchöflichen Palais geleitet, wo ſie in der Privatkapelle aufgebahrt wurde. Eine unüberſehbare Menſchenmenge hielt die Straßen beſetzt und ließ ſchweigend und entblößten Hauptes den Trauerzug paſſieren. Auf der letzten Strecke bis zum Palais bildeten die katholiſchen Schulen ſowie die Männer- und Frauenvereine Spalier.

Innsbruck, 6. März. Die Suche nach den Todesopfern der Lawinenkataſtrophe im Ortlergebiet hat heute nur einen teilweiſen Erfolg gebracht. Bis abends waren zehn Leichen geborgen, darunter Oberleutnant Löſchner, Leutnant Günther und Fähnrich Kaiſer. Am Montag findet in Trafoi ein gemeinſames Begräbnis ſtatt.

Frankfurt a. M., 6. März. Heute mittag fand das erſte telephoniſche Geſpräch zwiſchen Frankfurt a. M. und Mailand ſtatt. Die Verſtändigung war ſehr deutlich. Nach dieſen gelungenen Verſuchen ſoll die telephoniſche Verbindung von Mailand über Frankfurt bis Berlin verlängert werden.

Kirchenkalender für Limburg.

2. Faſtenſonntag, den 8. März.

Beginn der öſterlichen Zeit.

Im Dom: Um 6 Uhr Frühmeſſe; um 8 Uhr Kindergottesdienſt mit Predigt; um 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Chriſtenlehre. Abends 8 Uhr Faſtenpredigt. — In der Stadtkirche: Um 7, 8 und 11 Uhr hl. Meſſen, die zweite mit Geſang, letztere mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Kreuzweg-Andacht. — In der Hoſpitalkirche: Um 6 und 8½ Uhr hl. Meſſen, letztere mit Predigt.

An den Wochentagen: täglich hl. Meſſen im Dom um 6 Uhr Frühmeſſe. In der Stadtkirche um 7¼ Schulmeſſe. In der Hoſpitalkirche um 7¼ Schulmeſſe.

Montag, 9. März. In der Stadtkirche um 7¼ Uhr feierl. Jahramt für Mar. Anna Crambrich, Eltern u. Schweſtern. Um 8 Uhr im Dom Jahramt f. Frau Joſephine Breidling. Dienstag, 10. März. Im Dom 7¼ Uhr feierl. Jahramt für Domdekan Karl Walter. Um 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Friedrich Hillebrand. Mittwoch, 11. März. In der Stadtkirche um 7¼ Uhr feierl. Jahramt für Georg Weyer und Ehefrau. Donnerstag, 12. März. In der Stadtkirche um 7¼ Uhr Jahramt für Adam Reuß, ſeine Ehefrau und Angeh. Freitag, 13. März. In der Stadtkirche um 7¼ Uhr feierl. Jahramt für Heinrich Auguſt Herz und Familie. Nachmittags 5½ Uhr in der Stadtkirche Faſtenandacht mit Predigt. Samstag, 14. März. In der Stadtkirche um 7¼ Uhr feierl. Jahramt für Frau Franziska von Schütz geb. Buſch.

Um 4 Uhr nachmittags Beicht.

Vereinsnachrichten.

Kathol. Lehrlingsverein. Sonntag den 8. März, vormittags 7 Uhr, in der Hoſpitalkirche: gemeinſchaftliche hl. Kommunion des Vereins. Nachmittags 5 Uhr: Vereinsverſammlung mit Vortrag des Herrn Buchbinders Münz: „Die Schreibkunſt einſt und jetzt" mit Lichtbildern.

Kathol. Geſellenverein. Sonntag den 8. März, morgens um 6 Uhr: gemeinſchaftl. Oſterkommunion am Vereinsaltar. Abends nach der Faſtenpredigt Monatsverſammlung. Montag den 9. März, abends 9 Uhr: Religionsvortrag.

Marienverein. Sonntag den 8. März, nachm. 4¾ Uhr: Andacht und Verſammlung.

Handels-Nachrichten.

Wochenmarkt-Preiſe zu Limburg,

am 7. März 1914.

Butter per Pfd. M. 1.10. Eier 2 Stück 14 Pfg. Kartoffeln per Pfd. 0 bis 00 Pfg., 50 Ko. 2 20—0.00 M., Blumenkohl 30—60, Zitronen 5—8, Sellerie 10—15, Wirſing 10—30, Weißkraut 10—30, Knoblauch 80—0.00, Zwiebeln 25 p. Ko.; Rotkraut 10—30 p. Stck.; Rüben, gelbe, 20—00, Rüben, rote, 20 p. Ko.; Meerrettig 15—25 p. Stg.; Aepfel 25—60 p. Ko.; Apfelſinen p. Stck. 3—6 Pfg.; Rettig 5—10, Endivien 10—15, Kopfſalat 17 p. Stck.; Tomatenäpfel 00, Birnen 25—60 p. Ko.; Kohlrabi (oberirdig) 0—0, (unterird.) 10—15 p. Stck.; Stachelbeeren 00, Spinat 50—00, Roſenkohl 60, Kaſtanien 50 p. Ko.; Wallnüſſe 100 St. 1,00, Trauben 1.40—00, Schwarzwurz 60 p. Ko. Haſelnüſſe 50 p. Liter.

Der Marktmeiſter: Simrock.

* **Diez**, 6. März. (Durchſchnittspreis pro Malter.) Roter Weizen Mk. 16.20, fremder Weizen 15.80 M., Korn 11.90, Braugerſte 10.75, Futtergerſte 9.00, Hafer 8.00 Mk. Landbutter per Pfd. 1.10 bis 0.00 Mk. Eier 2 Stück 14—00 Pfg.

Verantwortl. f. Anzeigen u. Reklamen L. Neumair.

Hohenlohe Hafer-Flocken

ſind für Geſunde und Kranke, Kinder und Erwachſene gleich nahrhaft und wohlſchmeckend. Nur echt in Paketen „mit der Schnitterin!"

Herm. Zimmermann, Wallstr. 8.

Zum Ausſchneiden!

Ein ausgezeichnetes Rezept für einen Huſtenſirup, mit dem man ſich Geld ſparen kann.

Angeſichts der zurzeit herrſchenden regelrechten Erkältungs- und Influenza-Epidemie dürfte nachſtehendes Rezept vielen willkommen ſein. Beſchaffen Sie ſich in der nächſten Apotheke 60 Gr. dreifach konzentrierten Anſy, fügen Sie das zuhauſe zu einem viertel Liter heißem Waſſer und 250 Gr. geſtoßenem Zucker; umrühren, bis alles gut aufgelöſt und vermiſcht iſt. Davon nimmt man ein bis zwei Teelöffel voll viermal des Tages ein; das verſchafft ſofortige Linderung und vertreibt meiſt ſchon innerhalb 24 Stunden den hartnäckigſten Huſten. Dieſer Huſtenſirup iſt ſehr angenehm einzunehmen, iſt vorzüglich gegen Heiſerkeit, leichte Erkältung und zur Verhinderung der ſich daraus häufig entwickelnden ſchlimmeren Erkrankungen der Atmungswege. Da er auch gewiſſe nährende und kräftige Eigenſchaften beſitzt, eignet er ſich auch beſtens in der Rekonvaleszenz. Wenn Sie nicht ſelbſt zur Apotheke gehen, ſchärfen Sie dem Boten ein, daß er dreifach konzentrierten Anſy verlangen muß. Das Rezept iſt ſchon öfters empfohlen worden, die Nachfrage in den lokalen Apotheken iſt daher eine ſehr ſtarke.

Hotel „Zur Alten Post."

Ausſchank des 989

Löwenbräu-Bockbieres

ohne Preisaufſchlag.

Turnverein Frisch auf,

Niederselters.

Am 27., 28. und 29. Juni findet das diesjährige **Gauturnfest**, verbunden mit **Fahnenweihe** hier statt. Schau- und Spielvereine wollen sich bei dem Vorstand des Turnvereins bis zum 1. April anmelden. 2512

Sehr rentables Geſchäftshaus

in frequenter Lage einer aufblühenden Stadt am Rhein, in welchem zur Zeit **ein gutgehendes Kolonialwaren-Geſchäft** betrieben wird, iſt krankheitshalber ſehr vorteilhaft mit Geſchäfts-Einrichtung zu verkaufen. Das Haus enthält auch Bäckerei-Einrichtung, welche nebſt Laden zur Zeit vermietet ſind. 988

Näheres durch die Exped. der Zeitung.

Achtung Radler!!

Jetzt iſt es Zeit, daß jeder Fahrer, der an ſeinem Rade eine gründliche Reinigung vornehmen laſſen will, dies baldigſt beſorgt und nicht wartet, bis bereits die Saiſon begonnen hat.

Jedem Fahrer iſt es zu empfehlen, wenigſtens 1 mal im Jahre an ſeinem Rad die Lager reinigen und einfetten zu laſſen, wodurch manche größere Reparatur verhütet wird, denn es werden zugleich kleinere Mängel mit beſeitigt, ſowie entfernen ſchlechter Kugeln, Nachſchleifen eingelaufener Conuſſen, welche zu größeren Unkoſten führen können. Vorſtehende Reparatur koſtet bei mir Mk. 2.50, ſämtliche andere Reparaturen prompt und billigſt.

Nic. Hohn,

Fahrrad-Induſtrie Limburg, Diezerſtraße 7.

Gutgehende Gastwirtschaft mit Bäckerei

in einem aufblühenden Orte am Rhein, wegen Aufgabe des Geſchäftes zu verkaufen. Erſtes Haus am Platze. Nähere Auskunft in Montabaur bei Geſchw. Marx, Bahnhofsſtr. 3 und bei Kreisausſchußſekr. Frank in St. Goarshauſen. 2464

Kreisarbeits-Nachweis Limburg,

Walderdorffer Hof Telefon 107

vermittelt jederzeit männliche und weibliche, landwirtſchaftliche und häusliche Dienſtboten, ſowie gewerbliche Arbeiter. 944

Vermittlung iſt für Arbeitnehmer koſtenlos.

Für Confirmanden u. Communikanten

in reicher Auswahl

zu billigsten Preisen:

S. STERNBERG

Hospitalstrasse 11

Communion-Kränze und -Tücher

Kragen, Kravatten, Oberhemden

Wäsche, halbfertige Roben

Spitzen- und Stickereistoffe

Unterröcke, Corsets

Strümpfe, Handschuhe.

Billige Abgabe

in **Ia. Uhren, Gold- u. Silberwaren**, mass. gold. **Kugeltrauringe**, Silb. **Serviett.-Bänd. Bestecke etc. Emil Melchior**, Limburg, Hospitalst. 1 nächst Schule. NB. Best einger. Reparaturwerkstätte. 2503

60 Mk. Wochenlohn

od. allerhöchſte Proviſion erhält jeder, der den Verkauf meiner Schilder u. Waren an Private übernimmt. Branchekenntniſſe nicht erforderlich. Ausweispapiere uſw. werden beſorgt. Auch als Nebenbeſchäftigung können nachweislich 10 Mk. u. mehr pro Tag verdient werden. Auskunft gratis. 957

L. Rech, Hachenburg (Weſterwald).

Wer

beteiligt ſich als ſtiller Teilhaber mit klein. Kapital an rentabler Förderung und Verkauf roher Farbarten, beſonders Ocker?

Off. unt. **L. M. 2484** an die Expedition des Blattes.

Spinat! Spinat!

Heute große Sendung, **2** Pfd. **55** Pfd., ſſte. rote Rüben und gelbe Rüben, 3 Pfd. 25 Pfg., alle anderen Gemüſe und Salate billigſt bei 2508

J. Ludwig,

Obere Fleiſchgaſſe 8.

Absatzferkel

Edelrasse, Westfäler u. der Hannover, seuchenfrei, 8 bis 14 Woch., 22 bis 30 M. 987 Preislistegratis.

H. Nickel, Vieh-Versand

Rodheim v. d. Höhe.

Prima Setzkartoffel,

Induſtrie, ſehr ertragreich, per Zentner **3** Mk. verkauft

Guſtav Jäger,

2453 Dauborn.

Gebrauchte **Weinflaſchen** kauft 2495

G. Besmann,

Weierſteinſtr. 3.

Monatsmädchen geſucht.

2497 Parkſtraße 11 I.

Nachweisl. gutgehende

Gaſtwirtſchaft

an wohlhabendem Landplatz, iſt unter günſt. Beding. zu verkaufen, eventl. vorerſt zu verpachten direkt vom Beſitzer. Gefl. Anfragen unter **O. 2494** a. d. Exp. d. Bl.

Veränderungshalber ſehr billig zu verkaufen: **6 Stühle u. Serviertiſch in Eiche, 2 große Trümeauſpiegel in Nußbaum, Papageibauer in Meſſing, Schnitzapparat, Vakuumreiniger, Vaſen, Nippſachen** und **Zinnſachen.**

Montabaur, Tiergartenſtraße 3. 2483

Alte **Briefmarkenſammlung**, auch einzelne alte, beſonders altdeutſche Marken, zu kaufen geſucht. Angebote unter Chiffre **L. W. 2473** a. d. Exp. d. Bl.

Gärten

am Marktplatz zu verpachten. Näheres bei 2493

Carl Jmand,

Untere Grabenſtraße 29.

Einen Jungen

in die Lehre nimmt an

Jakob Weis,

Sattler- u. Tapezierermſtr.

2499 Hadamar.

Ein 2445

Schuhmacher-Lehrling

zu Oſtern geſucht

Ph. Kißler, Schuhmacherm., Hadamar.

Lehrling

für das Büro eines hieſigen Fabrik- u. Engros-Geſchäftes geſucht.

Jung. Leute m. Berechtigung z. Einjähr.-Freiw. bevorzugt. Off. unt. **N. N. 985** an die Exped. der Zeitung.

Lehrling.

Für mein Kolonialw.- und **Delikat.-Geſchäft ſuche per** ſofort oder bis 15. April einen durchaus braven, fleißigen und ehrlichen **Jungen** aus achtbarer Familie als Lehrling. Koſt und Logis im Hauſe. 2488

Hch. Ostern, Nachf., Geiſenheim (Rheingau).

Ein Mädchen,

welches kochen kann und Hausarbeit gründlich verſteht, ſowie ein **zweites Mädchen**, welches in Hausarbeit erfahren iſt, ſofort bei gutem Lohn und guter Behandlung geſucht 2498

Frau Baumeiſter **Simon** in Griesheim am Main, Kaiſerſtraße 44.

Fleiß., älteres Mädchen,

in Küche und Hausarbeit erfahren, zu Anfang April geſucht. 2504

Frau **A. Zimmermann,** Neumarkt 11.

Brav. **Mädchen** geſucht.

2505 Wallſtraße 6.

Ein **Stundenmädchen** aus Limburg für ſofort geſ.

Frau **A. Löb.**

Park-Nebenſtraße 1.

Geſucht zum **15.** März od. 1. April erfahrene, perfekte

Köchin,

zuverläſſige 2496

Zweitwärterin

zu zwei Kindern.

Baronin Breuker,

Wewelsburg, Weſtfalen.

Agent geſ. Vergüt. M. 300

H. Jürgensen & Co.

Cigarr.-Fa. Hamburg 22. 119

Kriegerverein Germania

Monatsverſammlung

heute abend 8½ Uhr im Vereinslokal „Stadt Wiesbaden".

Wegzugshalber in **Büdingen** **Wohnhaus** (6 groß. Zimmer), Stallung, Garten, evtl. Feld und Wieſe, im ganzen oder geteilt zum 1. April oder ſpäter zu vermieten. 2501

Chriſt. Kefferputz,

Bruchmeiſter, **Büdingen.**

4 tüchtige

Steinhauer

ſofort geſucht. 2511

Becker & Kaiser,

Eſchhofen.

Saat-Kartoffeln:

frühe Kaiſerkrone M. 4½

frühe Roſen „ 4.—

„ Juli Nieren (gelb) „ 4½

per Ztr. ab hier Nachnahme.

Jacob Frenz jr.

2509 **Vallendar.**

Neues Haus

in Limburg, beſtehend aus zwei 3-Zimmerwohnungen u. Manſardenſt., Gasanſchl. Elektr., nebſt Garten, günſt. gelegen, veränderungshalber zu verkaufen. Off. unt. **Nr. 1037** an die Exp. d. Bl.

Einige **erſtklaſſige**

Pianinos

faſt neu unter Garantie **ſehr billig** abzugeben. Abbildungen zu Dienſten.

Pianoforte-Fabrik

Wilhelm Arnold,

Aſchaffenburg,

kgl. bayr. Hoflieferant.

Tüchtiges Mädchen

für Küche und Haus geſucht.

Näh. Exp. 2141

Saat- und Speiſe-Kartoffeln

offerieren frachtfrei allen Stationen in Waggonladungen und kleineren Poſten. 11

Gebr. Oppenheimer,

Frankfurt am Main 30

Tel. Amt I 4402 u. 4482

Telegr. Adr. Kartoffelhaus.

Junge Leute, 15—34 Jahre alt, erhalten nach 1 monatl. Ausbildung, Stellung in fürſtl., gräfl. u. herrſchaftl. Häuſern. Proſp. frei. **Kölner Dienerfachschu und Servierlehranstalt, Köl**, Chriſtophſtr. 7.

Damen-Konfektion!! Damen-Hüte!!

Was die Mode Neues bringt

finden Sie in meinen

6 Schaufenstern und Verkaufsräumen

in unerreicht großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Ferner große Auswahl in Communion- und Confirmations-Kleidern.

Modehaus Schönebaum, Limburg am Bahnhof.

Größtes und einzigstes Spezial-Haus für Damen-Moden am Platze.

Freiw. Feuerwehr, Limburg.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unſere Kameraden von dem am 5. ds. Mts. erfolgten Hinſcheiden unſeres Jubilars, Herrn

Aaron Hirsch

gezieme nd in Kenntnis zu ſetzen.

Die Kameraden verſammeln ſich zur Teilnahme an der Beerdigung Sonntag den 8. März, nachmittags 2½ Uhr, im Vereinslokal.

Das Kommando.

Vortragsverband Diez.

Der auf **Montag den 9. März cr.** vorgeſehene Vortrag des Herrn Dr. Gagelmann-Frankfurt a. M.

Ein Gang in die Sternenwelt

kann wegen Erkrankung des Vortragenden nicht ſtattfinden. An ſeine Stelle tritt **(am gleichen Tage 9. März)** der Vortrag des Herrn Oberlehrer Dr. Mies-Frankfurt a. M. über:

Die Natur und die Bedeutung des Radiums.

Saalöffnung 7¾, Beginn 8¼ Uhr.

Für den Vortrag des Herrn Dr. Gagelmann wird ſpäter anderweiter Termin beſtimmt.

2510 **Der Vorſtand.**

Für die

Konfirmation und Kommunion

empfehle ich mein grosses Lager in

Gesangbüchern u. Gebetbüchern

Heinrich Aug. Herz

(Ad Heinrich). Limburg.

Holzverſteigerung.

Dienstag, den 10. März 1914, vormittags 10 Uhr anfangend,

kommen im hieſigen Gemeindewald, Diſtrikt Gericht:

19 Stück Tannenſtämme von 4,24 Fſtm.,
65 Tannenſtangen 1. Klaſſe,
455 „ 2. „
1180 „ 3. „
800 „ 4. „ und
150 „ 5. „

zur Verſteigerung.

Die Herren Bürgermeiſter werden um gefl. Bekanntmachung erſucht. 2500

Ellar, den 6. März 1914.

Joſt, Bürgermeiſter.

Oberförſterei Johannisburg.

Donnerstag den 12. März 1914, morgens 10½ Uhr kommt in der Wirtſchaft **Weber** zu **Obershauſen** aus Schutzbezirk **Obershauſen** Diſtrikt 21b (Gefangenſchlag) 25 (Sommerland) und Totalität Diſtrikt 4b, 5; 6 u. 13 (Langhauswieſenſchlag) 35, 38, 39, 40 (Diezwinkel), aus Schutzbezirk **Dillhauſen** Diſtrikt 66 (Altethal)und aus Schutzbezirk **Kahlenberg** Diſtrikt 87 (Sauerbornſeite) zum Verkauf: **Eichen:** 7 Rm. Nutzſcheit und Knüppel (2,4 m lg.), 130 Rm. Scheit und Knüppel, 8,90 Hdrt. Wellen. **Buchen:** 72 Rm. Nutzſcheit, 684 Rm. Scheit u. Knüppel, 35,80 Hdrt. Wellen. **Erlen:** 4 Rm Nutzſcheit 1,5 m lg.) 87 Rm. Scheit u. Knüppel. **Nadelholz:** 13 Rm. Scheit u. Knüppel. Außerdem aus Diſtrikt 7: 5,50 Fm. Kiefern-Stämme 3. Kl. Nr. 131 bis 137, a. Diſtrikt 31a ſämtl. eich. Stämme 4. Klaſſe - 9 Stck. mit 5,62 Fm. und aus Diſtrikt 34 - 2 Kirſchbäume Nr. 353 u. 354 mit 1,11 Fm., ſowie 2 Erlen-Stämme 4. Kl. Nr. 214 u. 376 mit 1,54 Fm. Das Holz aus Schutzbezirk Obershauſen wird von 12 Uhr ab verkauft. 2492

Friſchgeſchlachtetes

Pferdefleiſch

und Wurſt.

empfiehlt **J. Hahnefelds** Pferdeſchlächterei, Limburg.

Großer **Garten** in der Au zu verpachten. 2507

Näh. Salzgaſſe 16.

Ein junges **Zweitmädchen** geſucht. 2425

Hoſpitalſtraße 9.

Eingang

sämtlicher Frühjahrs-Neuheiten.

Bei meiner Einkaufsreise in Berlin war ich besonders darauf bedacht,

allen Ansprüchen der Mode

gerecht zu werden und sind Sie erstaunt über die

reizende Auswahl

in elegantester

Modell-Konfektion

Kostümen, Mänteln, Blusen.

Streng reelle Bedienung!

Modehaus Löwenberg

Billige aber streng feste Preise!

Limburg a. d. Lahn.

Die neue Mode 1914

ist in meinen Fenstern, **Obere Grabenstraße Nr. 2** zur Schau gestellt.

Wie bekannt, zeichnet sich mein ☛ **großes Spezial-Geschäft** ☚ aus durch die

größte, geschmackvollste Auswahl und die billigsten Preise!

Die letzten Neuheiten sind in großen Mengen eingetroffen.

Kostüme und Mäntel

vom einfachsten, gediegenen bis zum elegantesten, vornehmsten Genre.

Entzückende neue Blusen, garnierte Kleider, Röcke.

Fertige Kleidung für Herren und Knaben in bekannter Güte.

S. Saalfeld, Größtes Spezial-Geschäft für Konfektion und Feine Maßschneiderei für Damen u. Herren.

Nr. 54. Limburg Samstag, den 7. März 1914. 15. Jahrgang.

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,50 Mk., durch die Poſt zugeſtellt 1,92 Mk., bei der Poſt abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:
1. Illuſtr. Sonntagsblatt „Sterne und Blumen“.
2. „Naſſauiſcher Landwirt“.
3. Sommer- und Winterfahrplan.
4. Wandkalender m. Märkteverzeichn. v. Naſſau.

Erſcheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Naſſauer Bote

Mit illuſtriertem Sonntagsblatt und landwirtſchaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Limburg. — Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die ſiebengeſpaltene Borgiszeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamenzeilen koſten 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:
Nur bis 9 Uhr vormittags des Erſcheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerſtraße 17.
Fernſprech-Anſchluß Nr. 8.

Deutſchland.

* **Angeſtelltenverſicherung und Wohnungsreform.** Ein wichtiges Mittel, vorzeitiger Invalidität vorzubeugen, iſt die Fürſorge für eine gute Regelung des Wohnungsweſens. Unter dieſen Geſichtspunkten iſt auch die Reichsverſicherungsanſtalt für Angeſtellte, wie die eben in ihrer Zeitſchrift (1914. 2) veröffentlichten „Richtlinien für die Mitwirkung der Reichsverſicherungsanſtalt für Angeſtellte an der Verbeſſerung d. allgemeinen Wohnungsverhältniſſe“ erkennen laſſen, grundſätzlich gerne bereit, hier mitzutun, ſpeziell durch die Förderung des Mittel- und Kleinwohnungsbaues. Jedoch ſind der Reichsanſtalt dafür beſtimmte Grenzen geſetzt. Sie kann zunächſt die Beleihung von Klein- und Mittelwohnungen nur dann vornehmen, wenn an der dauernden Vermietbarkeit der Wohnungen zu angemeſſenen Preiſen kein Zweifel beſteht, und wenn der Grundſtückseigentümer kreditwürdig erſcheint. Ferner iſt eine ſolche nur möglich, wenn anzunehmen iſt, daß durch die Erſtellung der Wohnungen die Geſundheitsverhältniſſe der verſicherten Angeſtellten unmittelbar oder mittelbar und ſofort oder in abſehbarer Zeit günſtig beeinflußt werden. Hierzu gehört, daß wenigſtens ein Teil der Wohnungen, etwa ein Drittel, von verſicherten Angeſtellten oder Angehörigen oder Hinterbliebenen von ſolchen bewohnt wird. Eine beſondere Förderung kann dann erfolgen, wenn die Bauunternehmung ausſchließlich oder überwiegend verſicherten Angeſtellten oder Angehörigen oder Hinterbliebenen von ſolchen zugute kommt. Hierzu gehört, daß mehr als die Hälfte der erſtellten Wohnungen dauernd von verſicherten Angeſtellten uſw. bewohnt wird. Für dieſen Fall ſind hinſichtlich der Beleihung u. a. beſondere Vergünſtigungen vorgeſehen. Die Reichsverſicherungsanſtalt will auf dieſe Weiſe ſowohl private Unternehmer als auch gemeinnützige Unternehmungen bei der Erſtellung geſundheitlich einwandfreier Mittel- und Kleinwohnungen unterſtützen, ferner Gemeinden und Gemeindeverbände.

* **Die deutſch-feindliche Stimmung in Rußland.** Die Treibereien gewiſſer nationaliſtiſcher Elemente des Zarenreiches gegen Deutſchland können ſich leider auf Stimmungen ſtützen, die in den Kreiſen des Handels und der Induſtrie weit verbreitet zu ſein ſcheinen. So wurde jüngſt berichtet:

Kiew, 4. März. Der Kongreß der Exporteure hat eine Reſolution angenommen, in der es heißt, Rußland müſſe ſich von der für eine Großmacht erniedrigenden wirtſchaftlichen Abhängigkeit von Deutſchland befreien. Unverzüglich ſollten Maßnahmen ergriffen werden, um die Handelsbeziehungen zu anderen Staaten zu fördern. Der Vorſchlag des Staatsſekretärs Delbrück, den beſtehenden Handelsvertrag mit Rußland zu verlängern, ſei nach der Meinung des Kongreſſes für Rußland mehr als verletzend. Bei Abſchluß des neuen Handelsvertrages müßten ſchriftliche Kontrakte für die nach Deutſchland gehenden ruſſiſchen Arbeiter gefordert werden, und den ruſſiſchen Arbeitern müßte in Deutſchland der Arbeiterſchutz nach deutſchen Geſetzen zugute kommen. Außerdem beſchloß der Kongreß, die Frage des Arbeiterabgangs zu erforſchen, ob nicht innerhalb Rußlands für die jetzt abwandernden Arbeiter Arbeit unter Bedingungen zu finden ſei, die denen in Deutſchland nicht nachſtänden.

Staatsſekretär Delbrück hat ſelbſtverſtändlich Rußland in der Frage der Erneuerung der Handelsverträge keinen Vorſchlag gemacht, ſondern nur erklärt, daß die deutſche Regierung zu einer Vertragsverlängerung bereit ſei, falls von anderer Seite keine Kündigung erfolgen ſollte. In dieſer Mitteilung eine Verletzung der Würde Rußlands zu erblicken, dazu gehört wirklich eine ans Krankhafte grenzende Gereiztheit.

* **Zur Kirchenaustrittsbewegung.** In der Sitzung der Budgetkommiſſion des preuß. Abgeordnetenhauſes ſind von dem Vertreter der Staatsregierung über die Austritte aus den anerkannten Konfeſſionen Zahlen mitgeteilt worden, die feſtſtellen, daß leider auch die katholiſche Kirche durch Austritte aus der Kirche ſchweren Schaden leidet. Die angegebenen Zahlen beziehen ſich auf Berlin. Es traten aus:

	Berlin	—	—	—
1908:	11 063 Perſ.,	9833 Ev.,	1493 Kath.,	86 Jud.
1909:	9 769 Perſ.,	8102 Ev.,	1542 Kath.,	125 Jud.
1910:	4 375 Perſ.,	3388 Ev.,	920 Kath.,	67 Jud.
1911:	5 473 Perſ.,	4431 Ev.,	944 Kath.,	98 Jud.
1912:	7 719 Perſ.,	6467 Ev.,	1165 Kath.,	87 Jud.

In der erſten Hälfte des Jahres 1913 ſind 2474 Perſonen ausgetreten, alſo weniger, als dem Durchſchnitt der angegebenen fünf Jahre entſprechen würde. Es ſei jedoch damit zu rechnen, daß in der zweiten Hälfte des Jahres 1913 die Zahl der Austritte größer ſein werde als in der erſten Hälfte.

* **Wünſche der nationalliberalen Frauen.** Der Nationalliberale Frauenausſchuß hat an den Zentralvorſtand der nationalliberalen Partei die Bitte gerichtet, folgende vier neue Punkte in das nationalliberale Parteiprogramm aufzunehmen: 1) Gewährung des aktiven und paſſiven Wahlrechts an die im Erwerbsleben ſtehenden Frauen zu den Berufsvertretungen (z. B. Handelskammer, Kaufmannsgericht, Angeſtelltenverſicherung). 2) Zulaſſung der Frauen als ſtimmberechtigte Mitglieder zu ſtädtiſchen Kommiſſionen und Deputationen, ihre Verwendung im Dienſte der Wohnungsinſpektion, der Polizei und Schulgeſundheitspflege. 3) Zulaſſung der Frauen als Schöffen bei den Jugendgerichten. 4) Zulaſſung des gemeinſamen Unterrichts für Knaben und Mädchen in den Orten, in denen die Mädchen ſonſt keine Gelegenheit haben, ſich zur Reifeprüfung vorzubereiten.

Kleine Nachrichten.

* Der Unterrichtsminiſter hat die Anlegung von Perſonalbogen für ſittlich gefährdete Kinder angeordnet, da die Fürſorgeerziehung Minderjähriger nicht immer genügt. Sie tritt nämlich meiſtens erſt bei vorgeſchrittener Verwahrloſung, nicht aber ſchon bei drohender Gefahr ein. Die Lehrer ſollen beſonders auf diejenigen Kinder achten, die oft ohne Entſchuldigung die Schule verſäumen, was auf den Hang zum Umhertreiben zurückzuführen iſt. Durch Rückſprache mit den Eltern iſt feſtzuſtellen, ob die häusliche Erziehung vernachläſſigt wird, etwa weil die Eltern dem Trunke ergeben ſind. Iſt wirtſchaftliche Not die Urſache der Gefährdung, ſo ſoll die Armenbehörde benachrichtigt werden.

* **Das Anwachſen der großen Städte.** Durch die Verordnung vom 2. Januar 1849 betr. Organiſation der Gerichte in Preußen, welche ſich allerdings nicht auf die Rheinprovinz bezog, erhielten die Gerichte erſter Inſtanz in Städten von 50 000 und mehr Einwohnern die Bezeichnung Stadtgericht. Es waren dieſes 5, Berlin, Breslau, Königsberg, Danzig und Magdeburg. In der Sitzung des Abgeordnetenhauſes vom 17. Januar gab der Handesminiſter die Erklärung ab, daß wir im Deutſchen Reich jetzt 55 Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern haben.

* **Invaliden aus den Kriegen vor 1870 und von 1870/71.** Die Zahl der Invaliden aus den Kriegen vor 1870 iſt noch verhältnismäßig groß; ſie beträgt 3359, dazu kommen noch 190 Offiziere. Das durchſchnittliche Lebensalter dieſer Invaliden ſteht zwiſchen 67 und 76 Jahren. Die Zahl der Invaliden aus dem Kriege von 1870/71 beträgt an Feldwebeln und Wachtmeiſtern 508, an Sergeanten und Unteroffizieren 2304 und an Gefreiten und Gemeinen 19 970, insgeſamt 22 782 und an Offizieren 2115. Das durchſchnittliche Lebensalter ſteht zwiſchen 68 und 74 Lebensjahren.

Belgien.

Das Schulgeſetz im belgiſchen Senat.

Es herrſcht jetzt kein Zweifel mehr darüber, daß die Linke im Senat den Schulgeſetzentwurf verſchleppen wird, indem ſie ſich ihres durch die Intereſſeloſigkeit mehrerer konſervativer Senatoren gewählten liberalen Berichterſtatters bedient. Die liberale Preſſe erzählt heute, vor etwa 32 Jahren habe ſich ein ganz gleicher Fall zugetragen. Durch das Fehlen liberaler Senatoren ſei der konſervative Herr Woeſte zum Berichterſtatter für einen damals von der liberalen Regierung vertretenen Geſetzentwurf beſtellt worden. Natürlich habe er im Intereſſe ſeiner Partei gehandelt, und es habe 14 Monate gedauert, bis er ſeinen Bericht präſentierte. Man könne es den Liberalen nicht verübeln, wenn ſie ihr unerwartetes Glück auch voll ausnützen.

Südamerika.

Die Unruhen in Ceara.

London, 3. März. Wie das Reuterſche Bureau aus amtlichen braſilianiſchen Kreiſen erfährt, ſind die Unruhen in dem State Ceara lokaler Natur. Die Revolte richtete ſich gegen die Perſon des Gouverneurs des Staates Franco Rabello, der vor 18 Monaten gewählt wurde und deſſen Amtszeit alſo noch 2½ Jahre dauern wird. Der bisherige Präſident der Republik, Hermes da Fonſeca, war nicht geneigt, zu intervenieren, da die Bundesbehörde in die einzelſtaatlichen Verhältniſſe nach der Verfaſſung nur eingreifen darf, wenn dieſe gefährdet ſind und auf Erſuchen des Gouverneurs. Obwohl der Gouverneur von Ceara die Unterſtützung des Präſidenten anrief, zögerte dieſer damit, bis die Unruhen eine ſolche Ausdehnung gewonnen, daß einige fremde Mächte beſorgt wurden und dringende Vorſtellungen in Rio de Janeiro erhoben. Der Präſident hat daher jetzt Schiffe und Truppen entſandt, um die Entſendung fremder Kriegsſchiffe zu verhindern. In den beiden Nachbarorten Para und Pernambuco ſind Bundestruppen in beträchtlicher Stärke vorhanden und man nimmt an, daß dieſe über die ſchlecht organiſierten Banden der Rebellen bald die Oberhand gewinnen werden.

Belagerungszuſtand in Rio de Janeiro.

Rio de Janeiro, 5. März. Heute nacht lief hier das Gerücht, daß auf Grund einer ſtürmiſch verlaufenen Sitzung, die in dem militäriſchen Klub wegen der Lage im Staate Ceara ſtattfand, beſchloſſen wurde, den Belagerungszuſtand über Rio de Janeiro zu verhängen. Die Nacht verlief in Ungewißheit hierüber, da die Regierung dieſe Nachricht nicht amtlich beſtätigte, andererſeits die Truppenbewegungen deutlich beſondere Maßnahmen der Behörden erkennen ließen. Heute morgen wurde beſtätigt, daß der Belagerungszuſtand für Rio, Dietheroy und Petropolis verfügt worden iſt.

Lokales.

Limburg, 7. März.

— **Deutſche Kolonialgeſellſchaft.** Herr Profeſſor Dr. Uhlig, der am kommenden Mittwoch in der hieſigen Ortsgruppe der deutſchen Kolonialgeſellſchaft ſprechen wird, war von 1900 bis 1906 im Dienſt des Reiches in Deutſch-Oſtafrika tätig. Außer dem meteorologiſchen Dienſt der Kolonie, deſſen Stationsnetz er erheblich ausbreitete, lag ihm eine Anzahl geographiſcher und verwandter Aufgaben ob. So leitete er während zweier Jahre das Vermeſſungsweſen und bearbeitete ein Jahr lang die Landeskultur-Angelegenheiten. Eine Anzahl von Reiſen und geographiſch-geologiſcher Expeditionen machten ihn mit einem großen Teil Deutſch- und Britiſch-Oſtafrikas genauer bekannt. Gelegentlich dieſer Reiſe beſtieg er auch zwei mal den Kibogipfel des Kilimandjaro und als erſter den ihm weſtwärts benachbarten Vulkan Meru. Nach einer wirtſchaftlichen Studienreiſe durch das britiſche Südafrika kehrte Uhlig nach Deutſchland zurück und beſchäftigt ſich ſeitdem mit der Ausarbeitung der Ergebniſſe ſeiner Reiſen. Er war 1908—1910 Privatdozent an der Univerſität Berlin und las dort beſonders über Landeskunde und Wirtſchaftsgeographie der deutſchen Kolonien. Im Sommerhalbjahr 1910 machte Uhlig eine weitere Expedition zum Magad, dem großen Natronſee Oſtafrikas. Seit Herbſt 1910 iſt er als ordentlicher Profeſſor der Geographie an der Univerſität Tübingen tätig.

— **Meiſterprüfung.** Die Handwerkskammer zu Wiesbaden gibt bekannt: Da die am 1. Oktober 1913 in Kraft getretene bezügliche Beſtimmung des Reichsgeſetzes vom 30. Mai 1908 vielfach irrig aufgefaßt worden iſt, wird auf folgendes ausdrücklich hingewieſen: 1. Vom 1. Oktober 1913 ab ſind zur Meiſterprüfung im Handwerk in der Regel nur ſolche Perſonen zuzulaſſen, welche eine Geſellenprüfung beſtanden haben und in dem Handwerk, für welches ſie die Meiſterprüfung ablegen wollen, mindeſtens 3 Jahre als Geſelle (Gehilfe) tätig geweſen ſind. Dies gilt aber nicht für diejenigen, welche beim Inkrafttreten des Geſetzes vom 30 Mai 1908 (1. Oktober 1908) bereits zur Anleitung von Lehrlingen befugt waren. Dieſe ſind nach wie vor ohne Geſellenprüfung zur Meiſterprüfung zuzulaſſen. 2. Beim Inkrafttreten des genannten Geſetzes waren zur Anleitung von Lehrlingen auf Grund der bis dahin geltenden Beſtimmungen befugt, dieenigen, welche das 24. Lebensjahr vollendet und in dem Handwerk, in welchem die Anleitung von Lehrlingen erfolgen ſoll, entweder nach regelrechter Lehrzeit die Geſellenprüfung beſtanden, oder 5 Jahre hindurch perſönlich das Handwerk ſelbſtändig oder in leitender Stellung ausgeübt haben. Für diejenigen, welche am 1. April 1901 bereits 17 Jahre alt waren, alſo vor dem 1. April 1884 geboren ſind, liegt die Sache entſprechend den Uebergangsbeſtimmungen günſtiger. Sie waren ohne Geſellenprüfung ſchon dann zur Anleitung von Lehrlingen befugt, wenn ſie das 24. Lebensjahr zurückgelegt hatten und eine Lehrzeit von mindeſtens 2 Jahren nachweiſen können. 3. Auf die Verleihung der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen hat die am 1. Oktober v. Js. in Kraft getretene Beſtimmung keinen Bezug. Die bezüglichen Anträge können noch wie vor geſtellt werden.

Provinzielles.

Gemeindevertreter-Wahlen.

□ **Soden,** 4. März. Mit 98 von 158 abgegebenen Stimmen wurde heute Landwirt Friedrich Dinges V. von der dritten Wählerklaſſe zum Gemeinderat gewählt.

* **Kriftel,** 4. März. Bei den Montag und Dienstag hier ſtattgehabten Gemeindevertreterwahlen wurden gewählt: in der dritten Klaſſe der vom Zentrumswahlverein aufgeſtellte und vom evangel. Verein unterſtützte Kandidat Landwirt Ludwig Pfeffer mit 104 gegen 42 Stimmen, die auf den ſozialdemokratiſchen Kandidaten Gg. Rebb fielen. Trotz der wildeſten Agitation ſeitens der Genoſſen haben dieſe einen Verluſt von 26 Stimmen gegen die letzte Wahl zu verzeichnen, während die Stimmenzahl des Gegners die gleiche geblieben iſt. In der zweiten Klaſſe wurden gewählt: die vom Zentrumswahlverein und Bürgerverein unterſtützten Kandidaten Wilh. Schütz und Joh. Finger 2er mit 47 gegen 4 ſozialdemokratiſche Stimmen. In der erſten Klaſſe wurde Landwirt Gg. Klohmann mit 13 gegen 10 Stimmen gewählt, die auf Landwirt Andreas Theis fielen.

fc. **Erbenheim,** 4. März. Bei der geſtrigen Wahl zur Gemeindevertretung wurden gewählt in der erſten Klaſſe: Adolf Born und Karl Ulrich, in der zweiten Klaſſe findet Stichwahl zwiſchen Karl Stoll und Erasmus Morten ſtatt, während in der dritten Klaſſe gewählt wurden: Aug. Stoeger, Reinh.

Limburg in der Franzoſenzeit.

4. Die Franzoſen zum zweiten und zum dritten Male in Limburg (1796 und 1797).

X.

Intereſſant iſt das „Verzeichnis deren verwundeten gefangene K. K. und Franzoſen, welche Jo. Nic. Roos theils im Hauß u. theils in dem Creutzgang (des Franziskanerkloſters) hat verbünden müſſen:

1796 den 9ten July 2 Mann Huſaren von dem Regiment Barco, der eine mit 4, der andere mit 6 Wunden —
den 16. Juli 2 Mann von dem Freycohr Odonell;[1]
den 2 Mann K. K. Huſaren von dem Regiment [illegible];[2]
den 2 Mann von Kayſer Infanterie; 3 Mann von dem Regiment Hoheloh;
den 1 K. K. Canonir, und ein Mann von Royal alma;[3]
den 11ten August 3 verwundeten ungariſen Infanteriſten; 2 Mann von Herzog Carl Frey Kohr, welche Koſttag hir haten;
den 6ten August bey dem Gefangene Transport in dem Creutzgang 2 ungariſche Huſaren, 3 Mann verwundete Croaten;

Der Chirurg Calmano behandelte u. a. in ſeinem Hauſe 2 franzöſiſche Dragoner-Offiziere, die nicht verſäumten, vor ihrem Weggange ihrem Helfer ein förmliches Zeugnis über die gewiſſenhafte ärztliche Behandlung auszuſtellen. Ein gefangener bleſſirter K. K. Oberleutnant“ wohnte bei Kammacher Joh. Auer.[4]

Oeſterreichiſche Gefangene werden öfters erwähnt; ſie ſcheinen zum Teil im Schloß, zum Teil im Kloſter bewacht worden zu ſein. Einmal iſt auch die Rede von einem Gefängnis, in dem ſich eine Frau und 9 Gefangene befanden; wo wir es ſuchen ſollen, wird indeſſen nicht geſagt.

Die innere Einrichtung des Lazaretts beſorgte die Judenſchaft; ſie lieferte Leinwand und Leintücher, wollene Decken, Kopfkiſſen, Bezüge, Hemden,[1] Keſſel (eiſerne und kupferne), Töpfe (eiſerne und irdene).

Einige beſondere Einrichtungen und Neuerungen, die die Franzoſen während ihres zweiten Limburger Aufenthaltes getroffen haben, verdienen hier noch beſondere Erwähnung. Da iſt zunächſt die Bäckerei zu nennen. Auch die Kaiſerlichen hatten ja im Franziskanerkloſter eine Feldbäckerei unterhalten; dieſer Einrichtung haben ſich die Franzoſen alsbald bemächtigt und ihr eine noch größere Ausdehnung gegeben.

Schon zum 15. Juli iſt von Arbeitern die Rede, Maurern und Zimmerleuten, die mit dem Bau von drei neuen Backöfen beſchäftigt ſind. Am 16. Juli aber wendet ſich der mit der Leitung der Wiederherſtellungs- und Erweiterungsbauten beauftragte Kommiſſär an ſeinen Genoſſen, den ſattſam bekannten Prieur, auf daß er von der Stadt die nötigen Bauſtellen, Baumaterialien und Arbeiter requiriere. Insbeſondere verlangt er auch einen Mann, der deutſch und franzöſiſch ſpreche, um mit ſeiner Hilfe den Handwerkern klarmachen zu können, was ſie zu tun haben. Am folgenden Tage, alſo am 18. Juli, wendet er ſich unmittelbar an den Rat mit der Bitte, doch ja dafür zu ſorgen, daß am nächſten Morgen früh 5 Uhr die verlangte Anzahl Maurer und Handlanger zur Stelle ſei;[2] auch möge der Rat einen Schloſſermeiſter darüber unterrichten, bei welchem Kaufmann er das für die Bauten nötige Eiſen in Empfang nehmen könne. Der Rat machte Schwierigkeiten. „Wegen der vorgenommenen Aenderung der Backöfen“, ſo heißt es in einer Eingabe vom 19. Juli, „hat man nicht unterlaſſen, die nötige Bemerkungen beſonders darüber zu machen, daß die Stadt und das Amt Limburg die nötigen Materialien nicht beiſchaffen können. Wenn alſo hieran Mangel erſcheinen ſollte, ſo entlediget dieſes die Stadt und das Amt aller Verantwortung.“ Die Arbeit ging aber doch voran, wenn auch nur langſam. Am 21. Juli wurde „zum Dienſte der Beckerei auf dem Roßmarkt ein neu Bronnenſeil“ geliefert, und am 11. Auguſt wurden für den Bau der Backöfen im Franziskanerkloſter 1500 Ziegelſteine requiriert. Auch dieſe wurden geliefert; daneben aber hören wir, daß „die Franzoſen an die neue Bäckerei im Franziskanerhof 3 Ruten Mauerſteine auf einem Bauplatz über der Brücke haben wegfahren laſſen“. Der franzöſiſche Baumeiſter, der zuerſt den Bau in Angriff genommen hatte, hat am 20. Auguſt Limburg verlaſſen und ſich nach Wetzlar begeben; damals waren die neuen Backöfen noch nicht fertig, auch am 2. September noch nicht, aber man rechnete doch damals mit ihrer baldigen Vollendung. Neben der Bäckerei bei den Franziskanern muß es übrigens noch eine zweite Bäckerei gegeben haben, und zwar will es mir ſcheinen, daß ſie im „Grünen Haus“ untergebracht war.

Auch eine eigene Schlächterei haben die Franzoſen unterhalten, allerdings nicht von Anfang an. „Angeſichts der Unmöglichkeit, an dieſem Orte eine Militärſchlächterei einzurichten“, ſo heißt es in der Zuſchrift eines Kriegskommiſſärs vom 15. Juli, „wird das Amt Limburg dieſen Dienſt durch einen eigens dazu ernannten Metzger verrichten laſſen, der gegen Bons bis zur Höhe von 10 000 Pfund Fleiſch[1] auf Koſten des Amtes an die durchziehenden Militärs zu liefern verpflichtet iſt“. Die Errichtung einer eigenen Schlächterei[1] war aber damals bereits beabſichtigt. Der Rat unterſtützte dieſe Abſicht nachdrücklich. „Wir müſſen auch nochmals“, ſo ſchreibt er am 19. Juli, „die Nothwendigkeit, eine eigene Schlachterei für die Truppen albier zu errichten, erinnern, da das Amt wegen der gethanen großen Lieferungen nicht imſtonde iſt, das erforderliche Fleiſch zu liefern“. Am 29. Juli bereits werden Stränge für die franzöſiſche Fleiſcherei geliefert; an dieſem Tage muß demnach eine ſolche beſtanden haben.

Natürlich gab es auch ein franzöſiſches Brod- u. Fouragemagazin,[2] nämlich in Defelds Brauhaus auf dem Mühlenhof.“ Nicht weniger als 70 Bäcker, Arbeiter, Fuhrleute waren ihm ſchon am 13. Juli zugeteilt. Chriſt. Defeld, der wie im verfloſſenen Jahre wieder große Fourage-Lieferungen übernahm, unterhielt daneben ſein beſonderes Magazin. Er machte am 26. Juli dem Magiſtrat eine Vorſtellung, „daß er ohnumgänglich die Hoſpitalskirche, welche bis hiehin den K. K. Trouppen beſtändig für ein Magazin gedient hat, zur Niederlegung der Fourage von nöthen habe, indeme ihme die Franzoſen ſeine Gebäulichkeiten zu ihrem beſonderen Magazin hinweggenohmen hätten,“ und daß er „erböthig ſeye, die Hoſpitalskirch ſogleich wieder zu räumen, wenn ſie von denen franzöſiſchen Trouppen würde requirirt werden“. Der Rat glaubte ſich „in die Nothwendigkeit geſetzt,“ dem Antrage Defelds ſtattzugeben. Aber ſchon am 8. Auguſt „wurde laut ſchriftlicher Requiſition des Kriegskommiſſärs Prieur eine Scheuer zum Gebrauch des Chriſt. Defeld begehrt“. Auf Befragen „eröffnete Defeld, die ſogenannte Zehnden-Scheuer, gegen dem Walderdorfer Hof Haus über, ſeye die entbehrlichſte, weilen der Zehnte verſteigert ſeye“. Dieſe wurde ihm eingeräumt.

---

[1] Odonell.

[2] Bercſeny?

[3] Royal Allemand.

[4] Die Stadt ſtellte ihm ein Paar Strümpf, Pantoffeln und Schlafrock“.

[1] „8 gute Hemder aufs Rathhtus,“ ſo lautet ein Anforderungszettel, „unter der größten Verantwortung und Verhaftung“.

[2] „Am 6. Auguſt wurde von dem Baumeiſter der Backöfen die Anzeige gemacht, daß die Schreinermeiſter Auer und Bohn aus der Arbeit gegangen; es wurde denen beiden Schreinermeiſter durch den Stadtdiener angedeutet, um ſo gewiſſer ſich um 12 Uhr bei den Backöfen einzufinden, als ſie anſonſten durch militairiſche Execution dazu vermogt werden ſollten.“

[1] Ein „bon général“ vom 26. Juli ſpricht von „4379 rations de viande aux militaires voyageant iſolemment“.

[1] ſervice de boucherie militaire.

[2] „magaſin de fourrage“ oder „magaſin des vivres“ oder „magaſin à pain“; vielleicht waren es auch mehrere. Johannes Mehlhaus hat in dem franzöſiſchen Magazin 25 Tage lang gearbeitet.

Holtdorf, Ph. Schäfer und Wilh. Stautzenberger. Letztere vier ſind Sozialdemokraten. Sie erhielten 93 Stimmen, während die Bürgerlichen 68 Stimmen auf ſich vereinigten.

Langendernbach, 5. März. Die Pläne über die Errichtung oberirdiſcher Telegraphenlinien in der Oberſtraße in Ellar ſowie in der Hohlgaſſe und der Lindenſtraße in Hauſen bei Hadamar liegen bei dem hieſigen Poſtamt von heute ab vier Wochen aus.

* **Höhr**, 3. März. Die im In- und Auslande rühmlichſt bekannte, ſeit mehr als 40 Jahren beſtehende Steingut- und Steinzeugfabrik Merkelbach u. Wick beging geſtern einen ſeltenen Tag. Durch die Handelskammer Limburg wurden der Firma die Ehrenurkunden für zwölf ohne Unterbrechung ſeit 25 und mehr Jahren tätigen Mitarbeiter zur Abgabe an dieſelben zugeſtellt. Die Ueberreichung erfolgte durch den Seniorchef und Mitbegründer der Firma, Herrn Georg Peter Wick, an die Jubilare mit einer kleinen Anſprache.

)!(**Wallmerod**, 4. März. Geſtern abend wurde hier im Hotel zum goldenen Löwen von Herrn Oberkommiſſar Jörg-Koblenz eine Verſammlung abgehalten über die Naſſauiſche Lebensverſicherung. Redner empfahl die vom Kommunallandtag ins Leben gerufene Naſſauiſche Lebensverſicherung im Anſchluß an die Landesbank als eine gemeinnützige Einrichtung für den Regierungsbezirk Wiesbaden. Redner beſprach die Arten der Verſicherung und erläuterte die Tarife. Er beſprach dann auch die Hypotheken-Tilgungsverſicherung. Herr Bürgermeiſter Göbel ſprach dann dem Redner den Dank der Verſammlung für ſeinen lehrreichen Vortrag aus.

* **Wiesbaden**, 4. März. Im „Wiesbadener Tagblatt" iſt zu leſen: „Nur wenige Menſchen können ſich rühmen, daß ihnen ſchon zu ihren Lebzeiten ein Denkſtein geſetzt wird: dieſer hohen Ehrung iſt unſer Mitbürger Herr Heinrich Montandon teilhaftig geworden, welcher in jagdlichen Kreiſen ſchon ſeit langer Zeit als ein eifriger und tüchtiger Weidmann bekannt iſt. Herr Montandon hatte das Weidmannsheil, vor einiger Zeit in dem bei Simmern gelegenen Jagdbezirk des Herrn Albert Sturm einen ſchweren Keiler zu erlegen. Um dieſen ſchönen jagdlichen Erfolg in würdiger und dauernder Weiſe zu feiern, haben ſich die Jagdgenoſſen des Herrn Montandon zuſammengetan und an Ort und Stelle einen maſſiven Denkſtein aus Granit errichtet, auf welchem der Name des erfolgreichen Schützen nebſt dem Gewicht des Keilers von der Hand des Bildhauers auch für ſpätere Geſchlechter feſtgehalten wird. Die feierliche Enthüllung fand verfloſſenen Silveſterabend im Revier des Jagdpächters, Herrn Albert Sturm, ſtatt, welcher auch die Weihrede hielt. Ein Weidmannsheil dem tüchtigen Günſtling Dianas!" — „Es kann die Spur von ſeinen Erdentagen nicht in Aeonen untergehen." Es lebe die Saujagd und Herr Montandon.

Uſingen, 4. März. Die von hier an den Kreisausſchuß des Obertaunuskreiſes gerichteten Eingaben um Errichtung eines gemeinſchaftlichen Kreis-Kaufmannsgerichtes für die Kreiſe Obertaunus und Uſingen wurde vom Homburger Kreisausſchuß abgelehnt.

△ **Aus dem Taunus**, 3. März. Die Erbauung eines großen Hotels auf dem Sandplacken iſt nunmehr geſichert, nachdem die Gemeinde Schmitten den Grund und Boden bewilligte. Das Hotel erhält 30 Fremdenzimmer und Geſellſchaftsräume, die 1200 Perſonen faſſen können. Bauherr iſt der jetzige Pächter des Sandplackenhauſes, A. Holm.

* **Griesheim**, 4. März. Die Königliche Regierung hat die an der Mädchenſchule zur Erledigung kommende evangeliſche Rektorſtelle dem Rektor Krull aus Naſſau a. d. Lahn übertragen. — Der hieſigen Polizei iſt es gelungen, die Schreiberin anonymer Briefe zu ermitteln, welch' letztere ſeit etwa zwei Jahren in hieſigen Familien viel Unruhe und Verdruß verurſacht hatten. Die Täterin iſt ein Mädchen von hier, welches bereits ein Geſtändnis abgelegt hat.

∸ **Frankfurt**, 3. März. Nach Mitteilungen des Stadtverordneten Hopf in der heutigen Stadtverordnetenſitzung ſtellte man im vorigen Jahr auf dem Schlachthof unter den geſchlachteten Tieren 19 521 tuberkuloſe Rinder, Kühe uſw. feſt; das ſind 21,5 Prozent der Geſamtſumme. Von dem minderwertigen Fleiſch dieſer Tiere wurden 1550 000 Kilogramm = 3100 Zentner auf der Freibank verkauft, 545 000 Kilo Fleiſch mußten verbrannt werden.

□ **Frankfurt**, 3. März. Geſtern fand hier die Generalverſammlung des Kirchenbauvereins Bornheim ſtatt. Nach dem Vortrag eines Miſſionars, der 39 Jahre im Auslande war, darunter zuletzt 10 Jahre in Panama, wurde der Rechenſchaftsbericht erſtattet. Danach hat der Kirchenbauverein im letzten Jahre 7980 ℳ aufgebracht, im Ganzen bis jetzt 21 200 ℳ. Wie Pfarrer Knödgen mitteilte, ſind für den Kirchenbau außerdem in den Jahren 1912 und 1913 je 9000 ℳ von Gönnern der Pfarrei zugegangen. Die Einweihung der Notkirche findet am 19. März ſtatt.

* **Fulda**, 4. März. Wie wir ſchon mitteilten, findet in dieſem Jahre vorausſichtlich vom 13.—18. September in unſerer Gegend das große Kaiſermanöver ſtatt. Von den einzelnen Waffengattungen ſind beteiligt: 51 Infanterie-Regimenter, 24 Kavallerie-Regimenter, 24 Feldartillerie-Regimenter, 6 Fußartillerieregimenter. Außerdem ſind die modernſten Waffen vertreten, wie Luftſchiffer und Flieger. Es ſtellen die übrigen nicht am Kaiſermanöver beteiligten Armeekorps außerdem noch beſondere Kavallerie-Diviſionen auf (jede Diviſion beſteht aus vier Regimentern). Ferner geben die Korps Abteilungen von Telegraphentruppen, Train-, Luftſchiffer- und Fliegertruppen ab. Die Stärke der Verkehrs- und techniſchen Truppen iſt alſo viel bedeutender. Wahrſcheinlich wird die Fußartillerie ebenfalls verſtärkt. Viele tauſende Reſerviſten werden gleichfalls zum Kaiſermanöver eingezogen werden. Es iſt intereſſant, ſich ein Bild zu machen von der Kopfſtärke der einzelnen Waffengattungen. Die Infanterie zählt: 2907 Offiziere, 11 934 Unteroffiziere, 108 907 Mannſchaften; die Kavallerie: 624 Offiziere, 1992 Unteroffiziere, 15 528 Mannſchaften, 18 424 Pferde; die Feldartillerie: 576 Offiziere, 2880 Unteroffiziere, 17 712 Mannſchaften, 14 400 Pferde, 864 Geſchütze; die Fußartillerie: 240 Offiziere, 1104 Unteroffiziere, 6868 Mannſchaften, 192 Geſchütze (Feldhaubitzen und Mörſer). Alles in allem: Offiziere, Unteroffiziere und Mannſchaften, beträgt die Kopfſtärke 188 884 Soldaten, in Wirklichkeit kommen natürlich noch tauſende hinzu. Um ſich einen Begriff von dieſer Heeresmacht zu machen, ſei bemerkt, daß ſie, in Marſch geſetzt, mit 350 Kilometern Länge zu veranſchlagen iſt. Dieſes entſpricht der Entfernung von Marburg bis Saarbrücken.

* **Kaſſel**, 4. März. Der Herr ſoll führen. Während in der Tanzſtunde gelehrt wird, daß der Herr der Dame den henkelförmig gebogenen Arm zum Einhängen des ihrigen bietet und ſie führen ſoll, hat ſich vielfach die Sitte herausgebildet, daß umgekehrt der Herr den Arm bei der Dame einhängt und ſich gleichſam führen läßt. Hiergegen richtet ſich ein Erlaß des neuen kommandierenden Generals v. Plüskow, wonach den Angehörigen des 11. Armeekorps das Einhängen bei ihren Damen ſtrengſtens unterſagt wird. Ein ähnlicher Befehl beſtand übrigens ſchon zurzeit des kommandierenden Generals v. Wittich.

Kirchliches.

* Biſchof Dr. Ferdinand von Schlör von Würzburg feierte am 2. März den 75. Geburtstag. Als er 1912 ſein goldenes Prieſterjubiläum feierte, pries der Feſtprediger Biſchof von Faulhaber von Speyer als ſeine beſondere Eigenart, daß er „über dem Biſchof den Prieſter nicht vergeſſen" habe. In jeder Beziehung ein Vorbild des Klerus, war er auf ſeinen Viſitationsreiſen bis tief in die Nacht im Beichtſtuhl tätig, und gleich einem jungen Katecheten trat er gern mit dem Katechismus in der Hand vor die Jugend hin. Die katholiſchen Vereine hatten in Biſchof von Schlör ſtets einen warmen Freund und Berater und eifrigen Förderer. Er reichte ihren Mitgliedern, wo es immer nur möglich war, bei den Generalkommunionen perſönlich den Leib des Herrn und wohnte oft ihren abendlichen Vorträgen und Verſammlungen bei. Neben den bereits beſtehenden Internaten für Studierende, dem adligen Julianum und dem Chilianeum für zukünftige Theologen, hat er noch ein drittes im neuen Stadtteil von Würzburg, dem Frauenland, gegründet, das Biſchöfliche Studienſeminar, in dem zurzeit 84 Gymnaſiaſten, 17 Realgymnaſiaſten und 30 Oberrealſchüler wohnen; dieſer Anſtalt war vor bald zwei Jahren auch die Jubiläumsſpende des Diözeſanklerus an ſeinen Biſchof gewidmet. In ſeinem Prieſterſeminar hat der Biſchof ein eigenes Pädagogium mit Uebungsſchule eingerichtet, in dem die Alumnen auch in den profanen Fächern theoretiſche und praktiſche Anleitung erhalten. So iſt Biſchof von Schlör ein unermüdlicher und umſichtiger Arbeiter im Weinberge des Herrn, gleich groß als Prieſter und als Biſchof. Ad multos annos!

× **Osnabrück**, 6. März. Tiefe Trauer iſt in die altehrwürdige Biſchofsſtadt an der Haſe eingekehrt, weil ſie ihren väterlich liebreichen Biſchof, Dr. Hubert Voß, einen ſehr beſcheidenen und anſpruchsloſen Kirchenfürſten von erbaulichſtem Wandel und durchaus praktiſchem Sinn jüngſt durch den Tod verloren hat. Wohl war der im Marienkrankenhauſe trotz ſorgfältigſter Pflege dahingeſchiedene Oberhirt ſeit einigen Jahren leberleidend und ſuchte wiederholt Heilung von dieſem Leiden in Bertrich, wo er zweimal zugleich mit dem ihm im Tod vorangegangenen Biſchof Willi von Limburg weilte. Noch im verfloſſenen Sommer war er zur Erholung für zwei Wochen in Bad Ems. Da er zuckerleidend war, ſo wurde die durch eine Verwundung am Bein eingetretene Blutvergiftung ſofort lebensgefährlich und raffte den im 73. Lebensjahre ſtehenden Oberhirten raſch weg. Die Trauer um den edlen Mann, der ſeine langjährige und vielſeitige Erfahrung aus der Seelſorge in ſeiner biſchöflichen Amtsführung durch Förderung des Vereinsweſens und viele praktiſche Anordnungen nach den Bedürfniſſen der Zeit hervortreten ließ, iſt allgemein. Beſonderes Intereſſe wandte er auch dem ſchwierigen nordiſchen Miſſionsgebiet, das u. a. die großen Handelsſtädte Hamburg, Bremen und Lübeck umfaßt und bei dem gewaltigen Wachstum der Induſtrie und der immer ſtärker werdenden konfeſſionellen Durchmiſchung die größte Umſicht verlangt, zu. Außer dem hannöveriſchen Bistum Osnabrück und den ſogenannten nordiſchen Miſſionen hat der Biſchof von Osnabrück auch als Apoſtoliſcher Präfekt die kirchliche Leitung der Katholiken von Schleswig-Holſtein, ſo daß die Geſamtzahl der ihm unterſtellten Seelen jetzt gegen 400,000 beträgt. Das Bistum Osnabrück iſt von Karl dem Großen im Jahre 778 gegründet. Seine Oberhirten waren bis zur gewaltſamen Einziehung der Kirchengüter vor etwas mehr als hundert Jahren zugleich Reichsfürſten. Der letzte katholiſche Fürſtbiſchof war der im Jahre 1761 verſtorbene Prinz Clemens Auguſt von Bayern, zugleich Kurfürſt-Erzbiſchof von Cöln. Im zwölften Jahrhundert war auch ein Naſſauer, Graf Philipp von Katzenelnbogen, ein ſehr tüchtiger Mann, der ſich große Verdienſte erwarb, Fürſtbiſchof von Osnabrück (1141—1178).

Eingeſandt.

(Unter dieſer Rubrik kommen Zuſchriften aus dem Publikum, die hinreichend allgemeines Intereſſe haben u. ſachlich gehalten ſind, zur Veröffentlichung.

∸ Salz, 2. März. Ueber den Artikel von Talheim ſind wir ſehr erſchrocken. Denn wir haben einen ſehr gefährlichen Konkurrenten erhalten. Das geht aus folgendem hervor. Talheim hat alſo zwei Steinbrüche und eine mächtige Kiesgrube. Da haben wir nichts dagegen. Es entſteht nun für uns die Frage, ob der Staat deshalb dorthin eine Bahn legt. Hundſangen kommt ja nicht in Betracht, denn es hat ja Bahnanſchluß. Wir anderen Gemeinden haben, wie man in Talheim glaubt, nichts, u. was wir haben iſt auch „nicht ſo gut." Der Herr Einſender kennt doch ſchlecht die Gegenden, welche er beſchreibt. Salz hat zwei Steinbrüche und ein Tonlager, das in 100 Jahren nicht ausgebaut wird, außerdem Eiſenſtein und Braunkohlen. Girkenroth hat 4 Steinbrüche und kann noch dieſe Zahl verdoppeln. Bilkheim hat zwei Steinbrüche und ausgedehnte Tonfelder, und Mutungen auf Eiſenſtein, welche der Firma Krupp gehören. Wallmerod hat Ton und Steinmaterial in großen Lagern. Soviel mir bekannt iſt hat auch Dorndorf 4 Steinbrüche mit ausgezeichnetem Baſalt. Auch Frickhofen hat großes Intereſſe. Es kann ſeine Induſtrieen bedeutend vergrößern, und der Verkehr wird für das Dorf ſehr erweitert werden, weil es dann ein Eiſenbahnknotenpunkt wird. Was Talheim über den Holzreichtum mitteilt, iſt ebenfalls dem Holzverſand aus den Wäldern des Grafen von Walderdorff nicht gegenüberzuſtellen. Ich glaube nicht, daß man ſein eigenes Material damit beſſert, daß man die Eigenſchaften anderen Beſitzes als geringwertiger verſchreit. Talheim ſoll doch ſeinen erſten Plan weiter verfolgen und anderen ihre Arbeit nicht durch Einmiſchen erſchweren, das iſt der Wunſch der 8 Orte, welche dem Plan eines Ortes gegenüberſtehen.

Eine Intereſſentengruppe.

Eiſenbahnwünſche.

× Hundſangen, 2. März. Zu dem Eingeſandt aus Talheim zur Eiſenbahnfrage geben wir voll u. ganz unſere Zuſtimmung. Der Einſender hat nicht übertrieben, was Talheim leiſten wird, wenn das Projekt Mengerskirchen, Frickhofen, Dorndorf, heim, Hundſangen, Bahnhof Steinefrenz Billi erlangen würde. Auch könnte durch Weiterfü nach der Lahn noch mancher Bodenreichtum deckt werden. Was Hundſangen anbelangt, ſo nen wir uns nicht zurückdrängen laſſen. Hier guter Baſalt vorhanden, an deſſen Hebung fähr 250 Arbeiter beſchäftigt ſind, brauchbarer guter Marmor, ſowie Kalkſteine und Ton zur Ausbeute gelangen, wenn nur Bahnverbin vorhanden wäre. Was den Verkehr betrifft, ſo der unſer Ort viele Arbeiter nach den Werkſtä und Fabriken in Limburg und Staffel, die jetz mer noch 5 und 6 Klm. marſchieren müſſen.

Hundſangen iſt mit 1050 Einwohner die größte Gemeinde des Kreiſes Weſterburg und daher auch ſchon ſeinen beſſeren Teil zur ung der im genannten Kreiſe befindlichen beigetragen. Leider hat man es ihm bis jetz nicht ermöglicht um einige Kilometer näher an Bahn heranzukommen. Wir halten daher an Projekt, Frickhofen, Dorndorf, Talheim, ſangen, Steinefrenz feſt.

Einer für viele.

Verantwortl. f. Anzeigen u. Reklamen L. Neum

PUCK
Die neue Qualität
3 ₰
Cigarette

Schönheit

verleiht ein zartes reines Geſicht, roſiges, jugendfriſches Aus und ein blendend ſchöner Teint. — Alles dies erzeugt die

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Rade à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada" (Lilien Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube

283

P J N Mottenschutzmittel
Motten-Tafeln,-Tabletten,-Pulver,
828 Motten-Kugeln.
Pet. Jos. Hammerschlag

Müllers
PALMITIN
Seifenpulver
[illegible]
Ueberall erhältlich. — 15 Pf.

11

augil

Wäscht u. bleicht selbsttätig [illegible] garantiert unschädlich
Entfernt Cacao-Obst-Tinte-u. Flecken.
Bedarf zur Empfehlung keiner seitengrossen Annoncen.
Ueberall erhältlich.

50

In der Sturmflut der Zeit.

Originalroman aus den Freiheitskriegen.

39) (Nachdruck verboten.)

„Du liebſt ihn noch?" fragte die Mutter.

„Ja," entgegnete Fanny.

„Und wenn er alte Rechte geltend machen will?"

„Er hat kein Recht mehr auf mich. Er hat mich verlaſſen, ſo will auch ich ihn verlaſſen."

„Mein armes Kind. Gott ſchenke dir Mut und Kraft."

Schweigend ſaßen ſie dann da, und während das Mutterherz ſich in banger Sorge zerquälte, wuchs in dem Herzen Fannys ein trotziger Stolz empor, der die Liebe zu erdrücken drohte.

Da klang eine männliche Stimme vom Korridor her und das Dienſtmädchen öffnete die Tür zu dem Zimmer und meldete den Herrn Major von Heiderſtedt.

Fanny ſprang empor.

„Ich will ihn nicht ſehen — — —"

Aber ſchon ſtand die hohe Geſtalt Eberhards von Heiderſtedt in der Tür.

„Fanny — ich bitte dich — ich flehe dich an, mich zu hören," bat er mit bewegter Stimme.

„Ich habe nichts mehr mit Ihnen gemein — —"

Fanny trat an das Fenſter und ſah auf die erleuchtete Straße, deren Licht das Zimmer mit leichtem Dämmerſchein erfüllte.

Eberhard wandte ſich an Frau Ahlemann.

„Wollen auch Sie mich nicht erhören?"

„Was könnten Sie uns ſagen, Herr von Heiderſtedt," entgegnete ſie mit bebender Stimme, während ihr Herz mächtig ſchlug.

„Ich habe Ihnen viel zu ſagen," fuhr Eberhard fort. „Viel von Schuld und Leidenſchaft, die mich verblendet hatte, die mich treulos werden ließ —" — „Wir wiſſen alles!" ſagte Frau Ahlemann leiſe. „Graf Wilkowſki hat mir alles erzählt — — —"

„Graf Wilkowſki ſtarb in meinen Armen auf dem Schlachtfelde von Möckern. Wenn Sie meine Schuld kennen, ſo wiſſen Sie doch nichts von meiner Sühne. Ja, ich war verblendet, durch meine Leidenſchaft, ich vergaß die Liebe und die Treue, welche mir hier im Stillen blühte — aber die Verblendung wich von meinen Augen und meiner Seele.

Damals in Breslau war es, wo die Erhebung des preußiſchen, des deutſchen Volkes mich umbrauſte, wo ich Jung und Alt, Mann und Frau, ihr Beſtes, ihr Liebſtes auf dem Altar des Vaterlandes opfern ſah: da erkannte ich, daß ich auf dem falſchen Wege geweſen war, und als ich damals dich, Fanny, wiederſah, da fiel mir die ganze Größe meiner Schuld mit Zentnerſchwere auf die Seele, und ich ſchwur mir zu, dieſe meine Schuld zu ſühnen und dich, Fanny, nicht eher wiederzuſehen, bis ich entſühnt vor dich treten könne — oder wenn es Gottes Wille ſei, den Tod für das Vaterland zu ſterben. Ich nahm preußiſche Kriegsdienſte, und der Gott der Schlachten ſchützte mich und nahm die Schuld von meiner Seele, daß ich wieder frei und froh aufatmen konnte. Der König ehrte mich durch ſeine Gnade . . ."

„Ich wünſche Ihnen Glück zu Ihrer Beförderung," ſagte Fanny mit Bitterkeit.

Er trat näher an ſie heran.

„Du hatteſt ein Recht, mir zu zürnen, Fanny", ſprach er ſanft weiter. „Ich hatte dein vergeſſen, als die Leidenſchaft für Wilma meine Sinne verblendete. Aber ich ſchwöre dir zu, daß dieſer Rauſch verflogen iſt — ſchon damals, als ich dich in Breslau wiederſah. Und wenn meine Sinne dir einmal untreu waren, meine Seele, mein Herz gehörte immer dir, und inniger denn je liebe ich dich heute, wo ich entſühnt und entlaſtet vor dir ſtehe und dich um Verzeihung für den flüchtigen Rauſch der Sinne anflehe. Ich habe die Gräfin in Paris wiedergeſehen, ſie lebt dort mit ihrem Vater in der Armut der Verbannung, denn die ruſſiſche Regierung hat die Güter des Grafen konfisziert —, wir ſind als Freunde geſchieden, und ihr Abſchiedswort war ein Wunſch für mein und dein Glück, Fanny. Soll dieſer Wunſch nicht in Erfüllung gehen?"

Fanny lehnte das Haupt an das Fenſterkreuz, um die Tränen zu verbergen, die ſich in ihre Augen drängten. Ihr Herz pochte in haſtigen Schlägen. Sie kämpfte mit ſich, mit ihrer Liebe, mit ihrem Stolz. Wie drängte es ſie ſich in ſeine Arme zu werfen — aber ſie war ja nicht mehr frei — ſie hatte ihr Jawort einem anderen Manne gegeben, ihre Treue gehörte einem anderen Manne. Und plötzlich rang ſich das verhängnisvolle Wort von ihren Lippen:

„Es iſt zu ſpät!"

„Zu ſpät? — Wie ſoll ich dich verſtehen? Liebſt du mich nicht mehr?"

„Hören Sie mich an, Heiderſtedt," nahm Fannys Mutter das Wort. „Weshalb haben Sie niemals von ſich hören laſſen? Weshalb haben Sie niemals geſchrieben?"

„Ich wollte erſt mein Ziel erreicht haben, Mutter", entgegnete er, „ich wollte entſühnt, entlaſtet vor Fanny hintreten können, und" — er richtete ſich ſtolz empor — „ich kann wohl ſagen, daß ich es erreicht habe."

„Sie haben Großes erreicht — gewiß, Herr von Heiderſtedt," ſprach Fanny mit zuckenden Lippen. „Sie kehren als lorbeergekrönter Sieger an der Spitze Ihres Bataillons heim — die höchſten Ehrenzeichen ſchmücken Ihre Bruſt, Ihr Name wird wird mit Auszeichnung genannt — das alles haben Sie erreicht — aber es iſt doch zu ſpät — ich bin die Braut eines anderen Mannes . . . ."

„Fanny?!" rief er ſchmerzlich aus.

„Die Braut eines anderen braven Mannes," fuhr Fanny fort, die aufſteigenden Tränen mit Gewalt niederkämpfend, „der gleich Ihnen in den Kampf der Freiheit zog, aber nicht ſo glücklich war wie Sie, denn nicht mit Orden und Ehrenzeichen geſchmückt, kehrte er heim, ſondern als Invalide . ."

„Hauptmann Haberland?!"

„Ja, er iſt es, dem ich mein Jawort gegeben habe."

Eine Weile herrſchte tiefe Stille, in der man nur die ſchweren Atemzüge Eberhards hörte, dann ſprach er mit verſchleierter Stimme:

„So liebſt du mich nicht mehr?"

„Sie dürfen dieſe Frage nicht an die Braut eines anderen Mannes, — eines Kameraden von Ihnen — richten."

„Fanny, weshalb haſt du mir das getan? — Ich habe feſt an dich geglaubt, ich habe feſt auf deine Liebe, deine Treue vertraut —"

„Und Ihr Brief damals in Breslau?"

„Er war in einer verzweifelten Stimmung geſchrieben. Aber glaube mir, Fanny, daß ich niemals in dem Vertrauen auf dich gewankt habe. Die Liebe zu dir, der Glaube an dich, deine Treue, deine Liebe, das waren die Sterne, die mir im dichteſten Kampfgetümmel leuchteten, zu denen ich empor ſchaute und die mir tröſtend und hoffnungsvoll ins das Herz ſchienen. Und alles das ſoll vergebens geweſen ſein, Fanny?"

„Ja, Eberhard — — —"

„Nein — tauſendmal nein! — Ich kann es nicht glauben, daß du mich nicht mehr liebſt?"

„Und wenn es ſo wäre, was hilfe es uns?"

„Dann iſt das Jawort, das du dem anderen gegeben, falſch. Dann iſt es gleichgültig — dann gehörſt du zu mir!"

Er hielt ſich nicht länger. Er ergriff ihre Hand —

„Fanny — ſage mir, daß du mich noch liebſt"

Sie entwand ſich ſeinen Armen.

„Ich habe dich nicht vergeſſen, aber ich kann die deine trotzdem nicht werden," entgegnete ſie mit bebender Stimme. „Ich habe Treue verſprochen und werde Treue halten."

„Iſt das dein letztes Wort, Fanny?"

„Ja — — —"

„So iſt deine Treue falſch und dein Jawort vor dem Altar des Herrn wird eine Lüge ſein — —"

„Sie haben recht, Herr von Heiderſtedt," ſprach in dieſem Augenblick eine tiefe Stimme von der Tür her.

Hauptmann Haberland war unbemerkt eingetreten und mußte die letzten Worte gehört haben.

„Hauptmann Haberland?!" rief Eberhard. „Ich ſtehe Ihnen zur Verfügung — — —"

Ein bitteres Lächeln ſchürzte die Lippen des mann's.

„Wollen Sie die Güte haben, mir in meine Wohnung zu folgen, Herr von Heiderſtedt?" erwiderte er mit ernſter Ruhe. „Wir haben manches miteinander zu beſprechen."

„Ich bin bereit — — —"

„So kommen Sie!"

Er entfernte ſich. Einen letzten, ſchmerzlichen Blick warf Eberhard noch auf Fanny, dann folgte er jenem.

Laut aufſchluchzend warf ſich Fanny in die Arme ihrer Mutter.

(Schluß folgt.)

FERROMANGANIN
SCHUTZMARKE

Ferromanganin.

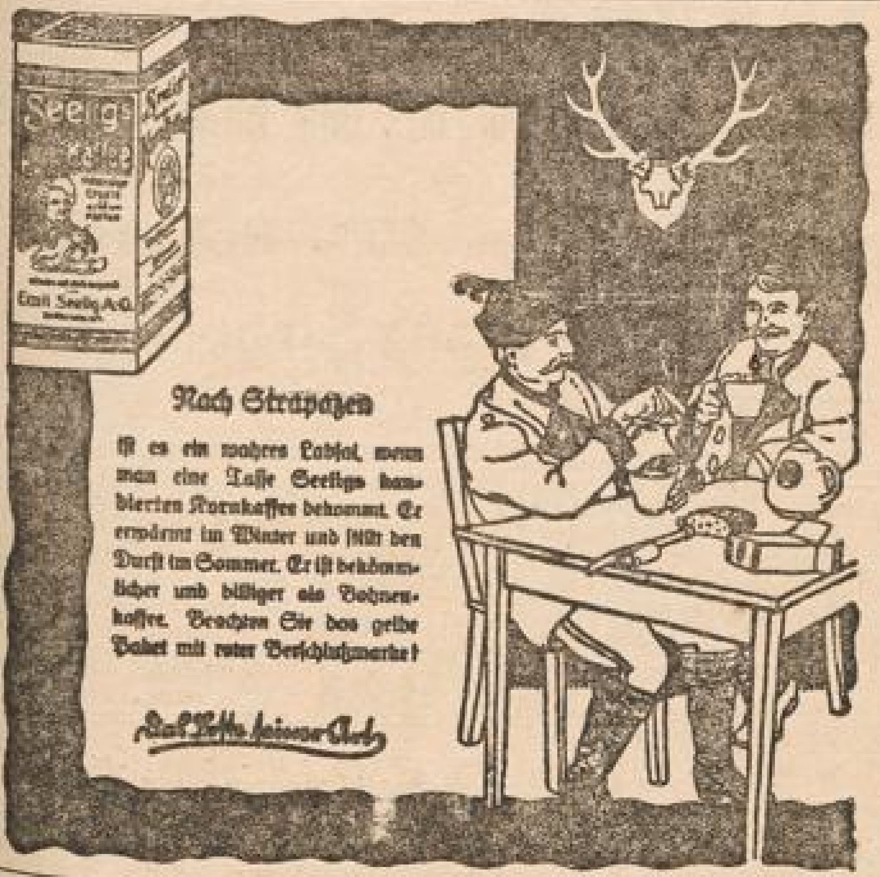
Preis Mark 2.50 die Flasche, in allen Apotheken erhältlich.

Altbewährtes Nähr- und Kräftigungsmittel. Seit langen Jahren der Liebling der Bleichsüchtigen und Blutarmen. — Ferromanganin wirkt appetitanregend und ist ein vorzügliches Stärkungsmittel für Geschwächte. Aerztlich gerne verordnet.

Man achte auf nebenstehende Schutzmarke „Ferromanganin mit dem Mädchenkopf". 820

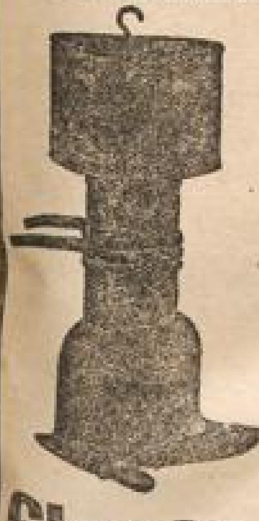
Bestandteile: Eisen 0,3 Mangan 0,1% an Zucker gebunden, Zucker 18%, Cognac u. Alkohol 18%, Rest aromatische Bestandteile u. Wasser.

Ferromanganin-Gesellschaft, Frankfurt am Main.



Nach Strapazen

iſt es ein wahres Labſal, wenn man eine Taſſe Seeligs kandierten Kornkaffee bekommt. Er erwärmt im Winter und ſtillt den Durſt im Sommer. Er iſt bekömmlicher und billiger als Bohnenkaffee. Beachten Sie das gelbe Paket mit roter Verſchlußmarke!



Landwirte!

Es ist ein Irrtum,

wenn Sie glauben, 858

Ein guter Separator müsse hundert Mark und mehr kosten!

Lassen Sie sich kostenlos vorführen unsere Marken

Flott und **Diabolo.**

Sie können Geld sparen, haben kein Risiko, aber weitgehendste Garantie und erhalten einen Separator

4 Wochen zur Probe.

Glaser & Schmidt, Limburg.

Man verlange überall den

gebrannten Kaffee „Sirocco"

aus der 868

Limburger Sirocco-Rösterei

welcher sich durch vorzüglichen Wohlgeschmack und große Preiswürdigkeit auszeichnet.
Erhältlich in ½ und ¼ Pfund-Paketen mit Schutzmarke in den meisten Kolonialwarenhandlungen.

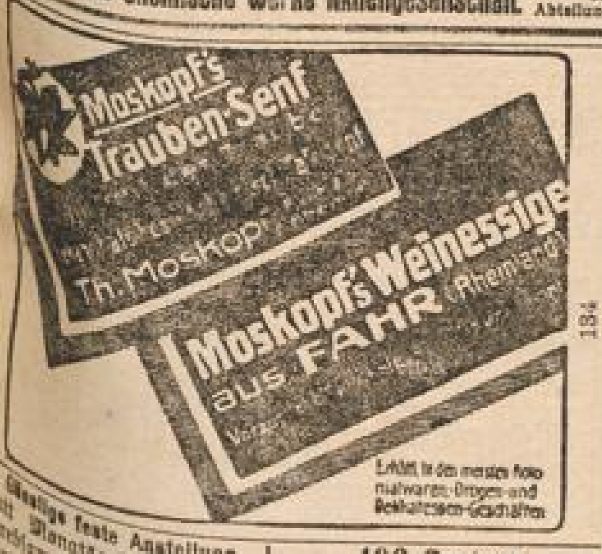
Das Beste für die Hautpflege ist:

„Pfeilring" Lanolin-Seife

25 Pfg. pro Stück. 3 Stück 65 Pfg. 6233

Nachahmungen weise man zurück.

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft. Charlottenburg, Salzufer 16. Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.


Moskopf's Trauben-Senf
Th. Moskop
Moskopf's Weinessige aus FAHR (Rheinland)
Erhältl. in den meisten Kolonialwaren-, Drogen- und Delikatessen-Geschäften

134

Körbe voll Eier
bei billiger Fütterung nur mit
Muskator
Trocken-Fleischfaserfutter für Geflügel
Zu haben bei!
Franz Nehren,
Limburg, Bahnhofstrasse 4.

1372

[illegible] feſte Anſtellung mit Monatsgehalt erhält ſtrebſamer Mann bei großem Unternehmen. Offerten unt. K. 2377 an die Exp. d. Bl.

---

100 Centner
frühe **Kaiſerkronen** Saatkartoffel zu verkaufen.
Anfragen unter O. K. 2440 an die Exp. d. Zeitg.

Zu verkaufen od. zu verm.
Einfamilienhaus
mit größerem Garten.
M. Engert, Herzenberg, Hadamar. 2267

I-Träger U-Eisen
Ia. Portland-Zement
Prima Stuckgips
Mosaik-Flurplatten
Glasierte Wandplatten
Zementplatten
Zementdielen
Ia. rheinische Tonröhren
Prima Dachziegel

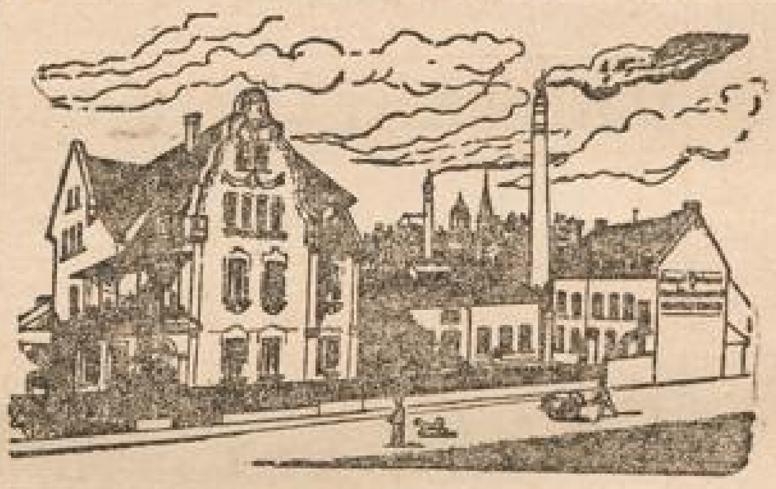
Baumaterialien

in größter Auswahl
zu billigsten Preisen. 961

Heimann Stern

Eisen-, Holz- und Baumaterialienhandlung
Montabaur.

Dachbord
Dachlatten
Spalierlatten
deutsche / schwedische / amerik. Fußbodenbretter
Dachsparren
Stall- u. Dachfenster
Dach- u. Isolierasphalt
sowie
sämtliche andere Baumaterialien.



Größte Limburger Dampf-Färberei u. chemische Waschanstalt

Heinrich Wagner

Limburg a. d. Lahn.

Geschäftslokal: **Frankfurterstrasse 31.**
Fabrik: **Eschhöferweg 6.**
Telefon 295. 529

Mäßige Preise! Reelle Bedienung!

Schnellste Lieferung! Chemische Reinigung nach dem neuen Verfahren Deutsches Reichspatent Nr. 218777.

Unübertroffene Qualität

Obstbäume, Alleebäume, Ziersträucher, Koniferen und Rosen.

Reich illustrierter 94 Seiten starker Katalog Nr. 26 gratis und franko. 709

Zaun & Bellinghausen

Baumschulen Uthweiler-Oberpleis.

Landwirte sorget vor

und düngt den Boden ausreichend, damit die Ernte zu eurer Zufriedenheit ausfällt. Bei einer ausreichenden Düngung müssen neben Stickstoff und Phosphorsäure vor allem

Kalisalze

gegeben werden, denn Kali verschafft den Pflanzen Kraft und Gesundheit und erhöht die Ernteerträge.

Man wende sich wegen weiterer kostenloser Auskünfte über Düngungsfragen an:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H., Köln a. Rh., Richartzstraße 10. 799

158

⚒ **Ia. Westerwälder Braunkohlen** ⚒

für Hausbrand und Industriezwecke

empfiehlt

Grube Nassau, (Post Höhn Westerwald).

Telefon Amt Marienberg Nr. 36.

DRAHTGEFLECHTE

sowie sämtliche **Gartengeräte** billigst 782

Heimann Stern, Montabaur.

Die Sparkaſſe des Vorſchuß-Verein zu Limburg,
eingetr. Genoſſenſchaft mit unbeſchränkter Haftpflicht.
nimmt auf ein Sparkaſſenbuch Beträge von **Mk. 1.—** an in unbeſchränkter Höhe und verzinſt dieſelben vom Tage der Einzahlung an bis zum Tage der Rückzahlung mit 3½%.

Ferner nimmt der Vorſchußverein Darlehen gegen Ausgabe von Schuldſcheinen in Beträgen von **Mk. 300.—** an, verzinslich zu 4% bei jährlicher Kündigung.

Die Verzinſung beginnt mit dem Tage der Einzahlung

72 **Der Vorſtand.**

Städt. subv. unter Staatsaufsicht stehende

Höhere

Handelsschule Landau

(Pfalz).

I. Handelsrealschule für Schüler v. 11—20 Jahr. 1911/12 26 Einjährige.
II. Halbjähr. Handelskurse z. kaufm. Ausbildg. f. j. Leute v. 16—30 Jahr.
Schul- und Pensionaträume in imposanten Neubauten. Gewissenh. Beaufsichtig.; anerk. gute Verpflegung.
Ausführl. Prospekte versendet Direktor A. Haar.

Neuaufnahme 20. April 1914.

546

Exiſtenz für Landwirte und Gutsbeſitzer!

Zu verkaufen: **Gut** a. d. Weil, Taunus 25 Morgen gr. Wald, Wieſen, Aecker, Vieh, Haus, Stall, Teich, Weiher etc. bei Auszahlung von Mk. 25000.— bar.
Off. unt. **M. M.** 2361 a. d. Exp. d. Bl.

Castor

Prämiert Bautzen 1912, Neuſtadt 1913

beſter waſſerfeſter

Schuhputz.

Fabrik: **Chemiſche Fabrik Erbenheim G. m. b. H., Erbenheim-Wiesbaden.** 131

⚒ **KOKS.** ⚒

Ruhrzechenkoks ist und bleibt **nachweisbar** für jede Zentralheizung das zweckmäßigste Brennmaterial. Sauber und sparsam im Gebrauch! Geringste Aschen- und Schlackenbildung! Stärkste Heizwirkung! Angenehm in der Bedienung!

Im Verbrauch vorteilhafter als Braunkohlenbriketts, Gaskoks und jedes andere Heizmaterial! Versuchen Sie die Korngrösse 20/40 mm, die erheblich billiger als alle gröberen Körnungen und für viele Heizungen ebensogut geeignet ist.

58

Man achte auf die Firma **C. C. Bender**
Inh.: **F. Bender,** Limburg a. L. 112
Färberei und chem. Waschanstalt.
Dampf-Waschanstalt „Schneeweiss“
Fabrik Lahnstr. — Tel. 88 — Filiale Neumarkt 7.
Gösstes Geschäft am Platze und Umgegend.

Amtliche Anzeigen.

Schweine-Märkte

in der
Gemeinde Elz (Kreis Limburg)
im Jahre 1914:
Mittwoch den 15. April,
Mittwoch den 20. Mai.

In Elz **allein** werden jährlich ca. 800 Schweine gemäſtet. Marktplatz beim Rathaus; kein Standgeld.
2409 **Der Gemeinde-Vorſtand.**

Frühjahrs-Pferdemarkt zu Giessen.

Mittwoch den 25. März 1914, vormittags:
Prämiirung, Konzert, Reſtauration.
12 Uhr: Vorführung ſämtlicher prämiirten Pferde.
1½ „ : Mittagstafel im Hotel „Prinz Karl“.
842 **Die ſtädtiſche Pferdemarkt-Deputation:**
Grünewald, Beigeordneter.

Nutz- u. Brennholz-Verſteigerung.

Montag, den 9. März l. Js., vormittags 11½ Uhr,

kommen im Gaſthaus „Zum Schützenhof“, aus verſchiedenen Diſtrikten zur Verſteigerung:

1. Nutzholz:
a) **Eichen:** 31 Stämme, zuſ. 13,67 Fm., 33 Rm. Schichtnutzholz u. 3 Rm. Küferholz,
b) **Nadelholz:** 87 Stämme von 23,45 Fſtm.,
53 Stangen I., 42 II., 55 III. u. 5. IV. Kl.;
2. Brennholz:
a) **Eichen:** 4 Rm. Scheit, 6 Rm. Knüppel, 120 Wellen,
b) **Buchen:** 58 „ „ , 50 „ „ , 885 „
c) **Erlen:** 2 „ „ , 1 „ „ , 20 „
d) **Nadelholz:** 4 „ „ , 8 „ „ , 240 „

Käufer wollen ſich das Gehölz vorher anſehen.
Dauborn, 3. März 1914. 2403
Der Bürgermeiſter:
Jäger.

Holzverſteigerung.

Mittwoch, den 11. März d. J., vormittags um 10 Uhr anfangend,

werden im hieſigen Gemeindewald, im Diſtrikt Jungholz
790 Rm. Buchen-Scheit und -Knüppel
an Ort und Stelle öffentlich meiſtbietend verſteigert.
Herſchbach, den 4. März 1914.
2427 Der Bürgermeiſter: **Eberz.**

Holzverſteigerung.

Montag, den 9. März, d. Js. vormittags 10 Uhr anfangend,

werden in dem Diſtrikt Alsberg Gemeindwald **Rennerod,** öffentlich meiſtbietend verſteigert:
502 Stück Fichtenſtangen 1 Klaſſe
395 „ „ 2 „
140 „ „ 3 „
20 „ „ 4 „
30 Rm. Fichten-Scheit und -Knüppelholz
50 Rm. Fichtenreiſer und

Dienſtag, den 10. März d. Js. vormittags 10 Uhr anfangend,

im Diſtrikt Kalteheiſtern:
382 Stück Fichtenſtangen 1 Klaſſe
357 „ „ 2 „
121 „ „ 3 „
17 Rm. Fichten-Scheit und -Knüppelholz
35 Rm. Fichtenreiſer
Rennerod, den 4. März 1914.
2419 Der Bürgermeiſter.

Holzverſteigerung. Oberförſterei Diez.

Mittwoch den 11. März in der **Stephan**'ſchen Wirtſchaft zu **Hambach,** Diſtrikt 38a und 39a Kleeberg, an der Chauſſee von Hambach nach Görgeshauſen **Eichen:** 12 rm Kn., 2690 Durchforſtungswellen. **Buchen:** 68 rm Scht. und Kn., 3300 Durchforſtungswellen. **Nadelholz:** 383 Stämme 116 fm (11—26 cm Durchm.), 596 Stg. I. bis III. Kl., 205 Stg. IV. und V. Kl., 46 rm Scht. u. Kn. Beginn der Verſteigerung des Brennholzes um 11 Uhr, des Nutzholzes um 1 Uhr. 2368(

Holzverſteigerung.

Dienstag, den 10. März l. Js. mittags 12 Uhr anfangend,

werden im hieſigen Gemeindewald, Diſtrikt **Ahnert,** 92 Tannen Bau- und Schneitholzſtämme mit zuſammen 74 Fſtm. darunter Stämme über 2 Fſtm. verſteigert, desgl. im Diſtrikt **Nonnenwald:**
17 Tannen-Stämme mit 2,67 Fſtm.
306 Stück I. II. und III. Klaſſe
16 Rm. Tannen Scheit- und Stockholz verſteigert.
Der Anfang wird im Diſtrikt Nonnenwald gemacht.
Niedererbach, den 6. März 1914.
2477 Der Bürgermeiſter: **Egenolf.**

Nutzholz-Versteigerung.

Donnerstag, den 12. März vorm. 10 Uhr,
Steinbruch Füllburg beginnend, kommt folgendes Nutzholz zur Verſteigerung:
Eichen: 68 Stämme mit 27 Fm (bis 50 cm Durchm.)
Eichen: 34 Stangen I bis III. Kl., 17 Rm Nutz-Scheit.
Buchen: 43 Stämme mit 38 Fm. (bis 67 cm Durchm.)
Nadelholz: 160 Stämme mit 40 Fm.
18 Rm Nutzſcheit und Knüppel
„ 200 Stangen I. Kl., 321 II. Kl.
„ 426 „ III. Kl., 240 IV. Kl.
Lahr, den 5. März 1914. 2457
Daum, Bürgermeiſter.

Möbelhaus **Josef Reuss,**
Inh.: Josef und Fritz Reuss. 44
Limburg a. L., Obere Grabenstrasse 5.
Vollständige Wohnungs-Einrichtungen.
50 Musterzimmer.
Besichtigung ohne Kaufzwang.

Bahnhof-Restauration.

Am **Samstag** und **Sonntag** kommt das ſo ſehr beliebte
Märzenbier
aus dem **königlichen Hofbräuhaus München** zum Ausſchank.
— Ohne Preisaufſchlag. — 2426

Dortmunder Löwenbräu

hell und dunkel (auf Münchener Art) 953
à Flaſche, 5/10 Liter Inhalt **17 Pfg.**
„Alte Poſt“ Telefon 17. **F. Goeken,** Weierſteinſtraße 12p.
Bei Abnahme von 10 Fl. Lieferung frei Haus.

Meine ſtändigen
praktiſchen und theoretiſchen Zuſchneidekurſe
für Schneiderei nach der **Weltſchnitt-Rapid-Methode „Werremeyer“** beginnen wieder am **9.** und **15. März.** Das Syſtem, ſo wie ich es lehre, iſt zur Meiſterprüfung zugelaſſen. — Anmeldungen können vom 26. Februar an alle Tage außer Sonntag erfolgen.
Die Kurſe werden abgehalten jeden Vormittag von 9 bis 12 Uhr. Die Nachmittagskurſe ein über den anderen Tag von 2 bis 5 Uhr. 814
Anerkennungsſchreiben liegen ſtets zur Einſicht offen.
Frau A. Rother,
Amtsgerichtsrats-Witwe,
Limburg, Schleufert 14.

Raucht
Rotmann-Tabak!

Portorico No. 6 ⅕ Pfd. 20 Pfg.
„ „ 25 ¼ „ 25 „
„ „ 30 ¼ „ 30 „
Krüllschnitt No. 5 ¼ „ 30 „
(für Kurzpfeifen),
wo nicht zu haben, wende man sich direkt an die Firma. Verkaufsstellen werden nachgewiesen.
Fr. Rotmann Burgsteinfurt i. W.
925 gegr. 1817.

I Waggon eingetroffen!
Garantiert
H. L. M.
Lärche.
Löb's
Jauchefässer
aus Lärchenholz.
mit verzinkten Reifen.
H. Löb II.
Montabaur, Rebenstock.
Telefon 89. 955

Au-Garten zu kaufen, evtl. zu pachten geſucht.
Gefl. Off. unt. **C. 2423** an die Expedition.

Junge, trächtige **Fahrkuh,** Lahntaler, zu verkaufen.
Joh. Brahm Wtw., Offheim. 2465

W. SPINDLER
Berlin
Spindlersfeld bei Coepenick
Annahme für **Limburg** bei 2139
Lorenz & Oehlert
Bahnhofstr. 7.
Portogebühren werden seitens der Annahmestelle nicht erhoben.
Färberei und Chemische Waschanstalt.

Ziehung am 18. März 1914.
Schleswig-Holstein. Pferde-
LOTTERIE
3271 Gewinne Gesamtwert Mk.
80000
4 Pferde u. 4 Equipagen = Mk.
63500
Hauptgewinn: 1 eleganter Viererzug = Mark
10000
Los 50 Pf. 11 Lose sortiert 5 Mk.
Porto u. Liste 30 Pfg extra, empfiehlt und versendet General-Debit
Gust. Pforde Essen-Ruhr
sowie alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen
783

Kopfläuſe
mit Brut vernicht. radikal **Goldgeist** W.-Z. 75166
Farb- u. geruchlos Reinigt d. Kopfhaut v. Schupp. u. Schinnen, beförd. d. Haarwuchs, verhüt. Haarausfall u. Zuzug neuer Parasit. Wichtig f. Schulkind. Taus. v. Anerkennung Echt nur in Kartons à M 1.– u. 0.50 Niem. lose offen ausgewog. In Apoth. u. Drog. Nachahm. weise m. zurück.
A. Kaffal, Ob. Grabenstr. 8.

Gewinnbringende
Geſchäfte aller Art,
Gewerbebetriebe, Grundstücke,
Landwirtſchaften,
Induſtrieunternehmen
f. ernſth. **Kapitaliſt.** zw.
Kauf oder **Beteiligung**
ſofort geſucht Gegr. 1902
Conrad Otto, Köln a. Rh, Kreuzg. 8.
Verl. Sie unverbindl. Beſuch.
325

Ziehung am 12. u. 13. März 1914
Grosse Rothenburger
Geld-Lotterie
7769 Geldgew. ohne Abzug = M
175000
Hauptgewinne:
60000
25000
Lose à Mk. 3.30 [Porto u. Liste 30 Pfg. mehr]
versandet auch unter Nachn.
Bankhaus M. Mündheim Nfg.
Hamburg, Neuer Jungfernstieg 1
Gegr. 1869.
920

Institut Boltz Einj., Fähnr., Prim., Abitur.
Jlmenau i. Thür. Prosp. frei.
849

Piano
vorzüglich
unt. langjähr. Garantie für nur
Mk. 260
zu verkaufen. 963
Konrad Grim,
Limburg, Eiſenbahnſtraße 3.

Um unser Lager in
Herren- und Knaben-Anzügen
zu räumen, gewähren wir von jetzt bis Oster
10% Rabatt.
Franz Siebert Söhne
Hadamar. 239

Tapeten
neue moderne Dessins
in reichster Auswahl empfiehlt
August Döppes
Limburg, Frankfurterstr.

Dieser Schornsteinfeger ist auf jedem Paket der Gentner'schen Veilchenseifenpulver

Goldperlen
welches so einzige die Zugaben enthält
Alleiniger Fabrikant: Carl Gentner in Göppingen.

Koche mit Knorr

Montag:	Knorr-Grünkernſuppe
Dienstag:	„ Pariſerſuppe
Mittwoch:	Knorr-Tomatellaſuppe
Donnerstag:	„ Blumenkohlſuppe
Freitag:	Knorr-Erbſenſuppe
Samstag:	„ Frankfurterſuppe
Sonntag:	Knorr-Suppe Reis mit To

48 Sorten **Knorr**-Suppen.
1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

Begründet 1872.
Philipp Pohsy
Limburg (Lahn)
Hochfeine Spezial
Friedrichsdorfer Zwieback
Garantiert reiner Butter-Zwieback. Bestes u. feinstes Kaffee- u. Teegebäck. Aerztlich empfohlen. Zu haben im Geschäftslokal **Hospitalstrasse No. 9** und in den durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen. (Bitte auf meine Schutzmarke zu achten.)

Lehrerheim, Rhöndorf am Rh.

Das **Heim** liegt am Fuße des Drachenfels (Siebengebirge.) Beſter Erholungsplatz. **Den ganzen** Winter **über geöffnet.** Centralheizung. Comfortabel eingerichtet. Vorzügliche Küche. **Auch Nicht-Lehrer werden** aufgenommen. Leitung durch Schweſtern. Meldung an die Betriebsleitung des Lehrerheim Rhöndorf a. Rh.

Mehrere **Lehrmädchen,**
aus achtbaren Familien, mit guten Schulzeugniſſen
für unſere ſämtlichen Abteilungen und für die
geſucht.
Geschw. Mayer, Limburg
963

HARMONIUMS
Spez.: Von jedermann ohne Notenkenntnis sof. 4 stim. zu spielende Instrumente.
Katalog **gratis.** 94
Aloys Maier, Kgl. Hofl., **Fulda.**
7000 Harmoniums in allen Länd. d. Welt singen ihr eigenes Lob
Pianos: besond. billig. Haus-Instrumente zu 435 u. 515 M

Unser neues Be
Bitter & Co.
909